

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

INSTITUT FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSLEHRE (410)

Fachgebiet Landwirtschaftliche Betriebslehre (410b)

Prof. Dr. Enno Bahrs



Masterarbeit

Mutterkuhhaltung in Deutschland – Status quo und Zukunftsperspektiven im europäischen Kontext

vorgelegt von:
Linda Stolz

Matrikelnummer: 440770

Stuttgart Hohenheim, im Oktober 2014

Betreuung: Dr. Claus Deblitz, Thünen-Institut

Erstgutachter: Prof. Dr. Enno Bahrs

Zweitgutachter: Prof. Dr. sc. agr. Reiner Doluschitz

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangssituation	1
1.2	Problemstellung	2
1.3	Zielsetzung	2
1.3	Vorgehensweise	3
2	Status quo und Entwicklung	4
2.1	Mutterkuhhaltung weltweit und in Europa	4
2.2	Mutterkuhhaltung in Deutschland	5
2.2.1	Bestandszahlen	6
2.2.2	Räumliche Verteilung	7
2.2.3	Betriebsstrukturen	10
2.2.4	Betriebsformen	12
2.2.5	Rassen	14
2.2.6	Fazit	18
3	Produktionssysteme der Mutterkuhhaltung	19
3.1	Vorgehen und Ablauf der Datenerhebung	19
3.2	Inhalt und Ergebnisse des Fragebogens	23
3.2.1	Ergebnisse Deutschland	23
3.2.2	Ergebnisse für die Bundesländer	33
3.2.3	Fazit	46
4	Voraussichtliche Wirkungen der GAP-Reform in der EU	47
4.1	Politische Ausgangssituation	47
4.2	Umsetzung der EU Agrarreform in ausgewählten Mitgliedsstaaten	51
4.2.1	Umsetzung EU-weit	51
4.2.2	Umsetzung nach Ländern	52
4.3	Daten und Methode der Politikanalyse	56
4.4	Ergebnisse der Modellberechnungen	60
4.5	Zukunftsperspektive der Mutterkuhhaltung in Deutschland	67
5	Schlussfolgerungen	72
6	Zusammenfassung	75

English Summary	78
------------------------	-----------

Literaturverzeichnis	85
-----------------------------	-----------

Anhang	88
---------------	-----------

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil Mutterkühe am Gesamtkuhbestand weltweit 2008	4
Abbildung 2:	Anzahl „Sonstige Kühe“ in Mio. in ausgewählten europäischen Ländern 2010	5
Abbildung 3:	Entwicklung der Kuhbestände in Deutschland (in Mio.)	6
Abbildung 4:	Mutterkühe je 100 ha Landfläche in Deutschland 2010	9
Abbildung 5:	Grünlandanteil in % der Landfläche in Deutschland 2010	9
Abbildung 6:	Durchschnittliche Anzahl Kühe pro Betrieb in Deutschland 2012	11
Abbildung 7:	Strukturen der Mutterkuh- und Milchviehbetriebe in Deutschland 2012	12
Abbildung 8:	Anteile der Betriebsformen und -kombinationen in der Mutterkuhhaltung	13
Abbildung 9:	Milch- und Doppelnutzungsrasen 2011	15
Abbildung 10:	Fleischnutzungsrasen in Deutschland 2011	16
Abbildung 11:	Ergebnisse nach Bundesländern: Mutterkühe konventionell gehalten	24
Abbildung 12:	Ergebnisse nach Bundesländern: ganzjährige Weidehaltung von Mutterkühen	25
Abbildung 13:	Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung von Altgebäuden für Mutterkuhhaltung	26
Abbildung 14:	Ergebnisse nach Bundesländern: Herdengröße	27
Abbildung 15:	Ergebnisse nach Bundesländern: Besamung durch Natursprung	28
Abbildung 16:	Ergebnisse nach Bundesländern: Anzahl Mutterkühe pro Bulle	29
Abbildung 17:	Ergebnisse nach Bundesländern: Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in der Mutterkuhhaltung	33
Abbildung 18:	Prämienzahlungen in der EU	49
Abbildung 19:	Anteil der Mutterkühe in der EU und Prämiensituation im Jahr 2012	50
Abbildung 20:	Prämienzusammenstellung EU ab 2015 (1. Säule EU-finanziert)	52
Abbildung 21:	Standorte der analysierten Betriebe	58
Abbildung 22:	Vergleich der gezahlten Mutterkuhprämie pro Betrieb 2013 – 2020 (in 1.000 Euro)	61
Abbildung 23:	Vergleich der gezahlten Betriebsprämien 2013 – 2020 (inklusive Zahlungen für benachteiligte Gebiete und Umweltprämien auf Gesamtbetriebsebene) (in 1.000 Euro)	62

Abbildung 24:	Vergleich der gezahlten Flächenprämien pro Betrieb 2013-2020 (in 1.000 Euro)	63
Abbildung 25:	Vergleich der insgesamt gezahlten Prämiensumme pro Betrieb 2013 - 2020 (in 1.000 Euro)	64
Abbildung 26:	Prozentuale Veränderung der insgesamt gezahlten Prämiensummen pro Betrieb	65

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Ziele der Kreuzungszucht in der Mutterkuhhaltung	17
Tabelle 2:	Übersicht der in Deutschland eingesetzten Fleischrinderrassen	18
Tabelle 3:	Anzahl der ausgewerteten Fragebögen und Mutterkuhzahlen der zugehörigen Regionen (alte Bundesländer)	21
Tabelle 4:	Anzahl der ausgewerteten Fragebögen und Mutterkuhzahlen der zugehörigen Regionen (neue Bundesländer)	22
Tabelle 5:	Gründe für saisonale Abkalbung	29
Tabelle 6:	Gründe für ganzjährige Abkalbung	30
Tabelle 7:	Einflussfaktoren auf den Absetzzeitpunkt	31
Tabelle 8:	Expertenantworten: Futtermittelnutzung für Mutterkuhhaltung	32
Tabelle 9:	Entwicklung der GAP-Reform	48
Tabelle 10:	Zusammenfassung der Auswirkungen der GAP-Reform nach Ländern	57
Tabelle 11:	Kurzbeschreibung der Betriebe	59
Tabelle 12:	Zukunftsaussichten der Mutterkuhhaltung	68
Tabelle 13:	Einflussfaktoren auf die Zukunft der Mutterkuhhaltung in Deutschland	68

Abkürzungsverzeichnis

AT	Österreich
BB	Brandenburg
BIP	Betriebsprämie
BSE	Bovine Spongiforme Enzephalopathie
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
Bzw.	beziehungsweise
Ca.	circa
CZ	Tschechische Republik
CZK	Tschechische Kronen
DE	Deutschland
FAO	Food and Agricultural Organization of the United Nations
ES	Spanien
Etc.	et cetera
EU	Europäische Union
FR	Frankreich
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GBP	Britische Pfund
GMO	Gemeinsame Marktorganisation
HE	Hessen
IE	Irland
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SE	Schweden
SEK	Schwedische Kronen
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
Stck	Stück
TH	Thüringen
TIPI-CAL	Technology Impact and Policy Impact Calculations
TS	Trockensubstanz
UK	United Kingdom = Vereinigtes Königreich

1 Einleitung

1.1 Ausgangssituation

Innerhalb der Landwirtschaft macht in Deutschland die Tierhaltung mit 48 % in etwa die Hälfte des landwirtschaftlichen Produktionswerts aus. Die rinderhaltenden Betriebe in Deutschland produzierten im Jahr 2012 Erzeugnisse im Wert von ca. 14 Milliarden Euro, davon gehen ca. 10 Mrd. Euro auf die Milchproduktion zurück und ca. 4 Mrd. Euro auf die Rindfleischproduktion (Statista, 2014).

Im deutschen Kuhbestand überwiegen Milchkühe, daher entstammt der größte Teil des in Deutschland erzeugten Rindfleischs der Milchviehhaltung (Destatis, 2012). Mutterkuhhaltung stellt einen relativ kleinen Bestandteil der deutschen Agrarwirtschaft dar. Weltweit ist die Mutterkuhhaltung mit Fleisch- und Kreuzungsrassen jedoch die häufigste Form der Rinderhaltung und folglich ein wichtiger Sektor der Agrarwirtschaft (Golze et al., 1997).

Die Mutterkuhhaltung ist eine extensive Form der Erzeugung von Absetzern für die Rindfleischproduktion, in der die Kälber von der eigenen Mutter bis zum Absetztermin aufgezogen werden (Bogner et al., 1978). Abhängig von Rasse und Produktionsverfahren dauert dieser Prozess der Absetzerproduktion sechs bis zehn Monate. Das Ziel der Mutterkuhhaltung ist es, mit hauptsächlich wirtschaftseigenem Futter hochwertige Kälber und Absetzer für die Qualitätsrindfleischproduktion zu erzeugen (Rinderunion BW, 2006). In der Literatur, vor allem in älteren Quellen, wird Mutterkuhhaltung oft im Zusammenhang mit Ammenkuhhaltung erwähnt. In beiden Haltungsformen werden die Kälber von den Kühen gesäugt. Bei der Mutterkuhhaltung säugt nur das eigene Kalb, wohingegen bei der Ammenkuhhaltung das eigene und ein oder mehrere weitere, meist zugekaufte Kälber, an einer Kuh saugen. Das Verfahren der Ammenkuhhaltung hat auf Grund mangelnder Rentabilität keine große Bedeutung erlangt (Bogner et al., 1978).

Mutterkuhhaltung ist eine flächenextensive, arbeitssparende Form der Fleischerzeugung, die Grünland sinnvoll nutzt. Der Flächenbedarf je Kuh einschließlich Nachzucht liegt in Deutschland zwischen 0,75 und 1,2 ha (Rinderunion BW, 2006). In Ländern und Gebieten, in denen Weideflächen ausreichend verfügbar sind und keine Konkurrenz durch Milchviehhaltung auftritt (z.B. Brasilien, USA, Australien), ist Mutterkuhhaltung weit verbreitet (Brüggemann & Deblitz, 2009). In Deutschland erfordern die in der Regel hohen Landpreise eine intensive Flächenbewirtschaftung. Daher ist Mutterkuhhaltung in Deutschland oft auf marginalen Flächen und als extensive, naturnahe Haltungsform, zum Teil kombiniert mit Landschaftspflege zu finden (siehe auch Golze, et al., 1997).

1.2 Problemstellung

Fachliteratur speziell zum Thema Mutterkuhhaltung ist kaum vorhanden oder nicht mehr aktuell. Statistische Erhebungen zur Mutterkuhhaltung in Deutschland liegen nur bedingt vor. Aus vorhandenen Daten, eine Systematik der Produktion herzuleiten, ist schwierig bis unmöglich, da die erforderlichen Indikatoren in den verfügbaren Statistiken und Datensätzen nicht vorhanden sind.

Mutterkuhhaltende Betriebe in der EU sehen sich aufgrund der politischen Reform der GAP wichtigen Änderungen gegenüber. In ganz Europa wird die Prämienvergabe durch die aktuelle Reform der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik (GAP) geändert werden. Diese Veränderungen werden auch die Mutterkuhhaltung beeinflussen. Es ist davon auszugehen, dass die aktuelle Reform Landwirte in Deutschland und der EU zu Änderungen ihrer Produktion veranlasst.

Die Umsetzung der GAP-Reform differiert deutlich zwischen den EU-Mitgliedsländern. Dies kann Wettbewerbsverzerrungen innerhalb Europas hervorrufen. Es fehlen Quellen zur zukünftigen Implementierung der Reform in den einzelnen Ländern der EU, da die Situation und Prämienvergabe für nach 2020 zum Teil noch nicht klar geregelt ist.

1.3 Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es daher, Informationen zur aktuellen Lage der Mutterkuhhaltung in Deutschland zu liefern. Hierbei soll sowohl die räumliche als auch zeitliche Verteilung und Entwicklung der Mutterkuhhaltung in Deutschland aufgezeigt werden.

Ein Teilziel ist die Erhebung von Daten zu Produktionssystemen der Mutterkuhhaltung in Deutschland sowie deren systematische Aufbereitung und graphische Darstellung.

Außerdem wird die deutsche Situation anhand von Beispielbetrieben mit dem europäischen Umland verglichen. Damit sollen unter anderem die voraussichtlichen Auswirkungen der GAP-Reform analysiert werden.

Im Rahmen der Arbeit sollen die folgenden Hauptfragestellungen beantwortet werden:

- Wie haben sich die Mutterkuhbestände sowie ihre räumliche Verteilung in Deutschland verändert und was sind die Bestimmungsgründe dafür?
- Was sind die unterschiedlichen Haltungsformen und wie differieren diese regional?
- Wie stark werden mutterkuhhaltenden Betriebe von der Agrarpolitik beeinflusst und was wird sich im Rahmen der aktuellen GAP-Reform an der Lage ändern? Wie wird die Reform in den einzelnen Ländern der EU umgesetzt werden?

1.3 Vorgehensweise

Die Situation der Mutterkuhhaltung in Deutschland wird mit Hilfe von Daten aus Viehzählungen, Testbetriebsnetzdaten, Befragungen von Fachleuten und anhand eines betriebswirtschaftlichen Modells erläutert.

Im zweiten Kapitel der Arbeit wird die räumliche Verteilung und Struktur der Mutterkuhhaltung dargestellt. Dies soll helfen mögliche Zusammenhänge der Produktionssysteme mit den landwirtschaftlichen Strukturen in Deutschland aufzudecken. Es werden vorhandene Daten aus Viehzählungen, aus dem Testbetriebsnetz und des statistischen Bundesamtes verwendet.

Kapitel 3 widmet sich den verschiedenen Produktionssystemen der Mutterkuhhaltung. Mithilfe eines Fragebogens werden Informationen und Daten über die verschiedenen Produktionssysteme gesammelt, um die verschiedenen Haltungsarten näher zu beleuchten und eine deutschlandweite Darstellung der Situation zu ermöglichen. Der Fragebogen wurde an Fachleute im Bereich Mutterkuhhaltung versandt. Für jedes Bundesland (ausgenommen die Stadtstaaten Bremen, Hamburg und Berlin) wurden Fachleute zuerst telefonisch kontaktiert, um das Projekt vorzustellen und deren Bereitschaft zur Mitarbeit zu prüfen. Anschließend wurde der Fragebogen an diese versandt. Die Ergebnisse dieser Befragung werden deskriptiv ausgewertet und dargestellt.

In Kapitel 4 wird mit Hilfe von Betriebsdaten aus dem *agri benchmark*-Netzwerk -Beef and Sheep- die deutsche Mutterkuhhaltung mit ausgewählten europäischen Staaten verglichen. *agri benchmark* ist ein weltweites Netzwerk mit Mitgliedern aus 30 Ländern, das mit Hilfe von international standardisierten Methoden Betriebe, Produktionssysteme, deren Wirtschaftlichkeit, Treiber und Perspektiven analysiert (agri benchmark, 2014). Durch Nutzung eines *agri benchmark*-Modells wird der Einfluss der gemeinsamen EU-Agrarpolitik geprüft und die Abhängigkeit des Betriebsergebnisses von staatlichen Prämien untersucht. Im Mittelpunkt steht dabei die Umsetzung der jüngsten EU-Agrarreform. Zusätzlich werden die Aussagen von Fachleuten, die im Rahmen der Fragebögen (Kapitel 3) gesammelt wurden, in diesen Teil einfließen.

Die Kapitel 5 und 6 widmen sich der Schlussfolgerung und Zusammenfassung dieser Arbeit.

2 Status quo und Entwicklung

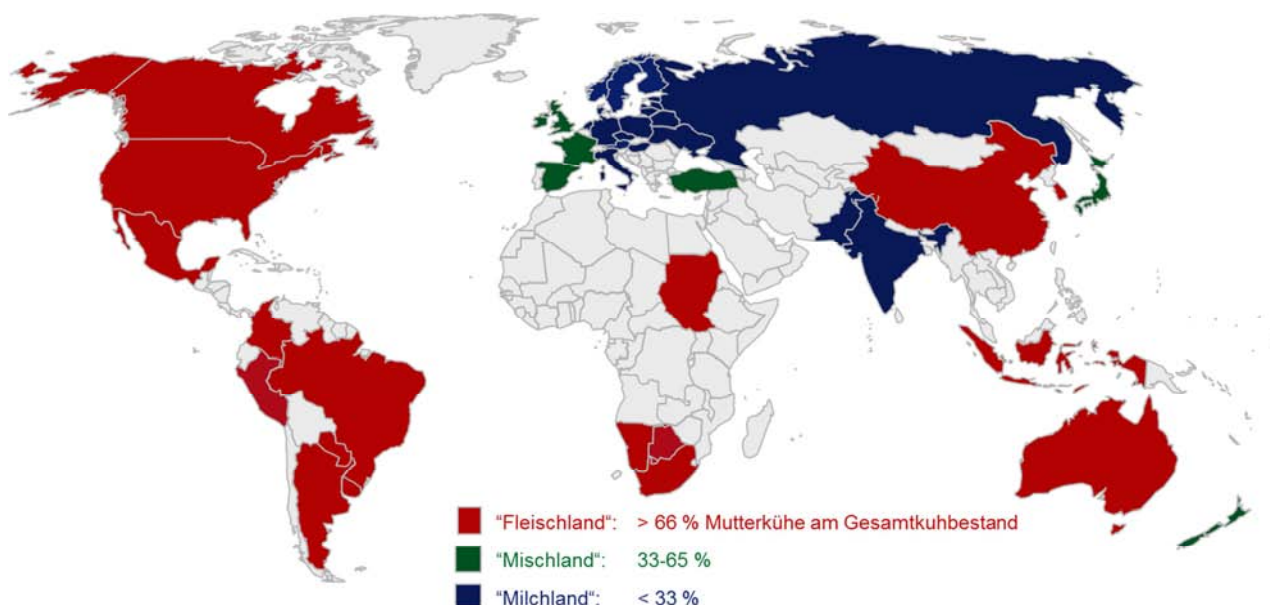
Im Jahr 2014 halten über 51 000 Betriebe in Deutschland Mutterkühe. Im Schnitt sind die Bestände jedoch kleiner als 13 Tiere pro Betrieb. Insgesamt hat die Zahl an Mutterkühen in Deutschland in den letzten 10 Jahren stetig abgenommen (Beckhove, 2014). Im Folgenden wird die Situation in Deutschland mit anderen Ländern der Welt und vor allem mit Ländern Europas kurz verglichen und die räumliche Verteilung und Entwicklung der Mutterkuhbestände in Deutschland dargestellt.

Die Statistiken liefern zum Teil keine konkreten Daten zur Anzahl an Mutterkühen. Es werden daher die Zahlen der Kategorien „Sonstige Kühe“, „Andere Kühe“ oder „Ammen- und Mutterkühe“ genutzt. Unter „Andere Kühe“ oder „Sonstige Kühe“ beschriebene Werte, enthalten auch die Anzahl an Schlacht- und Mastkühen. Grob veranschlagt machen die Schlacht- und Mastkühe in dieser Rubrik im Mittel etwa 2 % aus (Golze et al., 1997).

2.1 Mutterkuhhaltung weltweit und in Europa

Mutterkuhhaltung nimmt innerhalb der deutschen Agrarwirtschaft nur eine untergeordnete Rolle ein. Weltweit überwiegen Länder, in denen hauptsächlich Mutterkühe gehalten werden, wie auf Abbildung 1 zu sehen ist.

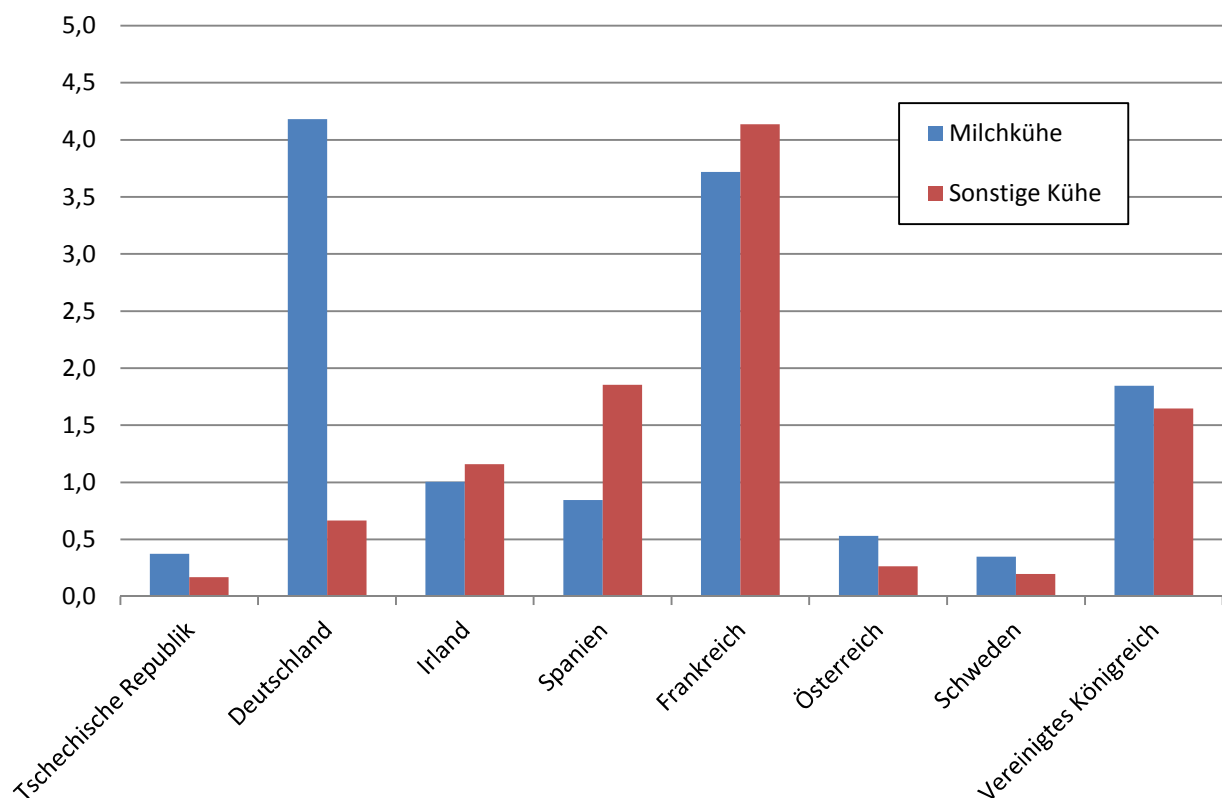
Abbildung 1: Anteil Mutterkühe am Gesamtkuhbestand weltweit 2008



Quelle: Aktualisiert auf Basis von Brüggemann & Deblitz (2009)

In Europa sind die Kuhbestände auf Milchproduktion ausgerichtet. Nur Frankreich, Spanien, Irland und das Vereinigte Königreich stellen eine Ausnahme dar. In Deutschland dominiert die Milchproduktion eindeutig (Brüggemann & Deblitz, 2009). Innerhalb Europas sticht vor allem Frankreich aufgrund seiner hohen Mutterkuhzahlen hervor (siehe Abbildung 2). Unter den Staaten, die eine bedeutende Rolle in der Rindfleischproduktion spielen, hat Frankreich mit über 4 Mio. Tieren die höchste Anzahl an Mutterkühen. Den höchsten Anteil an Mutterkühen an der Gesamtkuhzahl (68 %) hat Spanien, im Vergleich dazu liegt der Anteil in Deutschland bei nur 13 %.

Abbildung 2: Anzahl „Sonstige Kühe“ in Mio. in ausgewählten europäischen Ländern 2010



Notiz: Eurostat liefert keine direkten Mutterkuhdaten; Mutterkühe fallen unter die Klassifizierung „sonstige Kühe“ in der auch Mast- und Schlachtkühe abgebildet werden.

Quelle: Nach Eurostat (2010)

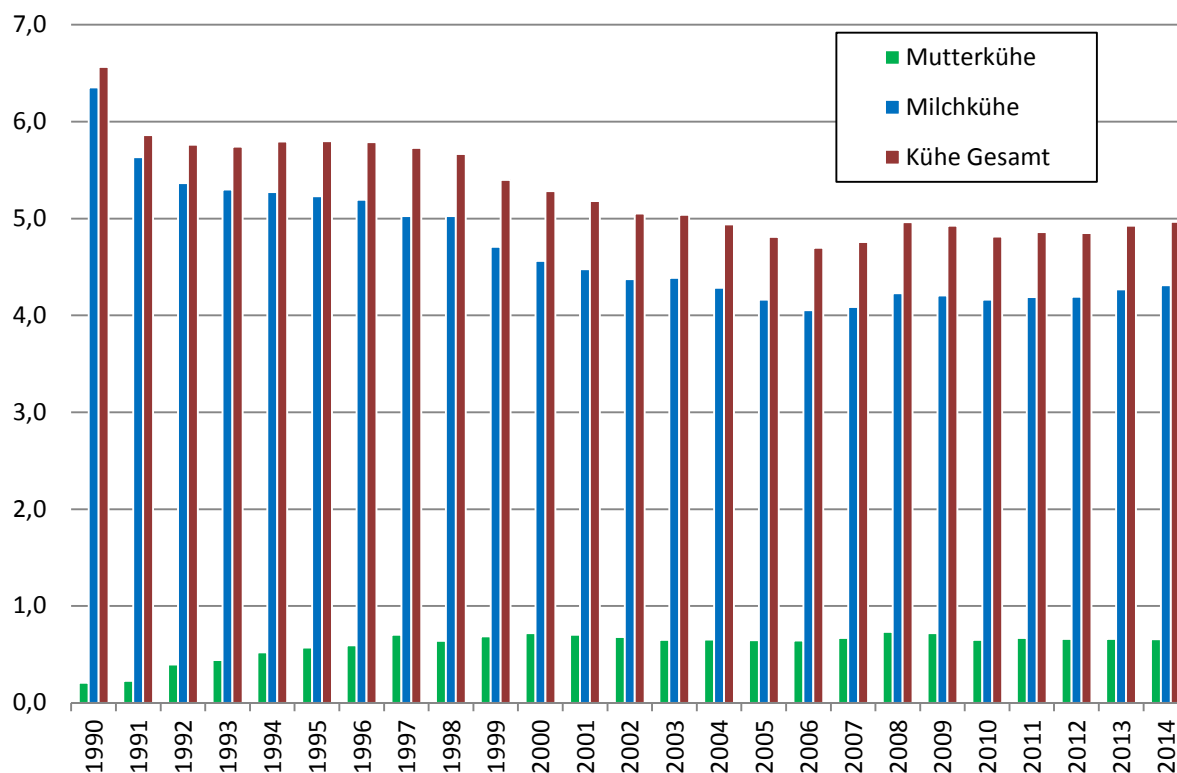
2.2 Mutterkuhhaltung in Deutschland

Die Mutterkuhhaltung in Deutschland wird anhand mehrerer Indikatoren näher betrachtet. Im Folgenden werden die Bestandszahlen und deren Entwicklung, die räumliche Verteilung, die Strukturen der mutterkuhhaltenden Betriebe und die für die Mutterkuhhaltung genutzten Rassen betrachtet.

2.2.1 Bestandszahlen

In Deutschland wurden im Jahr 1990 über 6 Millionen Milchkühe und nur ca. 200.000 Mutterkühe gehalten. Dies entsprach nur ca. 3 % des Gesamtkuhbestandes. Im Jahr 1984 wurde die Milchquote eingeführt. Diese Limitierung der Milchmenge zur Reduzierung von Milchüberschüssen führte zu einer Verringerung der Milchkuhzahlen. Grünlandflächen, die vorher für Milchproduktion genutzt wurden, waren daraufhin frei für alternative Nutzungsarten (Golze et al., 1997). In den 1990er-Jahren wurde die Mutterkuhprämie eingeführt und zusätzlich förderten EU-Extensivierungsprogramme die Mutterkuhhaltung (Achilles et al., 2010). Wie in Abbildung 3 zu erkennen ist, sind die Mutterkuhzahlen ab 1990 stark angestiegen. Nach einem starken Wachstum der Mutterkuhzahlen bis zum Jahr 1997 ist dann eher eine Stagnation bzw. Verminderung der Zahlen festzustellen.

Abbildung 3: Entwicklung der Kuhbestände in Deutschland (in Mio.)



Notiz: Die hier ab 2009 genutzten Daten waren mit „andere Kühe“ bezeichnet und wurden daher um 2 % reduziert. Unter „andere Kühe“ beschriebene Werte ergeben nicht ausschließlich die Relationen der Mutterkühe. Grob veranschlagt machen die Schlacht- und Mastkühe in dieser Rubrik im Mittel etwa 2 % aus (Golze et al., 1997).

Quelle: Nach Anonymus (2009) und Destatis (2012)

Im Jahr 2000 betrug die Zahl an Mutterkühen in Deutschland ca. 720.000, dies entspricht einem Wachstum um über 300 % innerhalb von 10 Jahren. Mutterkuhhaltende Betriebe wurden durch die Zuspitzung der BSE-Krise und den damit verbundenen Preisverfall und Imageproblem des

Rindfleischs gegen Ende des Jahres 2000 enorm geschädigt. Im Jahr 2005 betrug die Anzahl an Mutterkühen nur noch 650.000, was einem Rückgang von ca. 70.000 Tieren gegenüber dem Jahr 2000 entspricht.

Die Mutterkuhprämie wurde im Jahr 2005 im Rahmen der Vollentkopplung der Prämien abgeschafft und das Einkommen der Mutterkuhhalter dadurch beeinträchtigt. Die Absetzerpreise entwickelten sich allerdings positiv. Es zeigt sich, dass die Wirtschaftlichkeit des Haltungsverfahrens Mutterkuh stark von Prämien abhängig ist und durch die GAP beeinflusst wird (Brändle & Krieg, 2007). Durch die politische Förderung der Energieproduktion auf landwirtschaftlichen Flächen hat sich der Produktionsfaktor Boden verteuert. Auch die Umwandlung der Betriebsprämien zu für Acker- und Grünland einheitlichen Flächenprämien im Rahmen der letzten GAP-Reform, kann steigende Pachtpreise für Grünlandflächen nach sich ziehen (Deblitz et al., 2007).

Die Mutterkuhhaltung wird von diesen Veränderungen beeinflusst. (Achilles et al., 2010). Bislang etablierte Landnutzungsformen stehen nun in Nutzungskonkurrenz mit der Biogasproduktion und können dadurch verdrängt werden (Bahrs, 2007). Besonders mutterkuhhaltende Betriebe, die sich in durch Ackerbau geprägten Regionen befinden und nicht ausschließlich Grünland bewirtschaften, sind betroffen.

In Deutschland haben sich die Gesamtkuhzahlen in den letzten 20 Jahren vermindert. Im Jahr 2012 wurden in Deutschland ca. 4,2 Millionen Milchkühe und ca. 640.000 Mutterkühe gehalten (siehe auch Abbildung 3). Die Gesamtzahl der Kühe hat sich somit seit 1990 um ca. 1,5 Millionen vermindert, wobei der Anteil von Mutterkühen am Gesamtkuhbestand von ca. 3 % auf 13 % angestiegen ist.

2.2.2 Räumliche Verteilung

Die Situation der Mutterkuhhaltung in Deutschland kann mit einigen Eckdaten verdeutlicht werden.

Von 1992 nach 2002

- verdoppelten sich die Mutterkuhzahlen in Deutschland fast.
- In den neuen Bundesländern hat sich die Anzahl der gehaltenen Mutterkühe teilweise sogar mehr als verdreifacht.

Im Zeitraum von 2002 bis 2012

- kam es zu einer geringfügigen Verminderung der Anzahl an Mutterkühen in Gesamtdeutschland.

Allerdings haben sich die Bestände faktisch nur in Westdeutschland vermindert.

Im Jahr 2012 wurden in Deutschland

- ca. 4,2 Millionen Milchkühe und ca. 660.000 Mutterkühe gehalten

Es bestehen deutliche regionale Unterschiede. In den alten Bundesländern ist nur jede 10. Kuh des gesamten Bestandes eine Mutterkuh. In den neuen Bundesländern ist jede 4. Kuh eine Mutterkuh (26 % des Gesamtbestandes an Kühen).

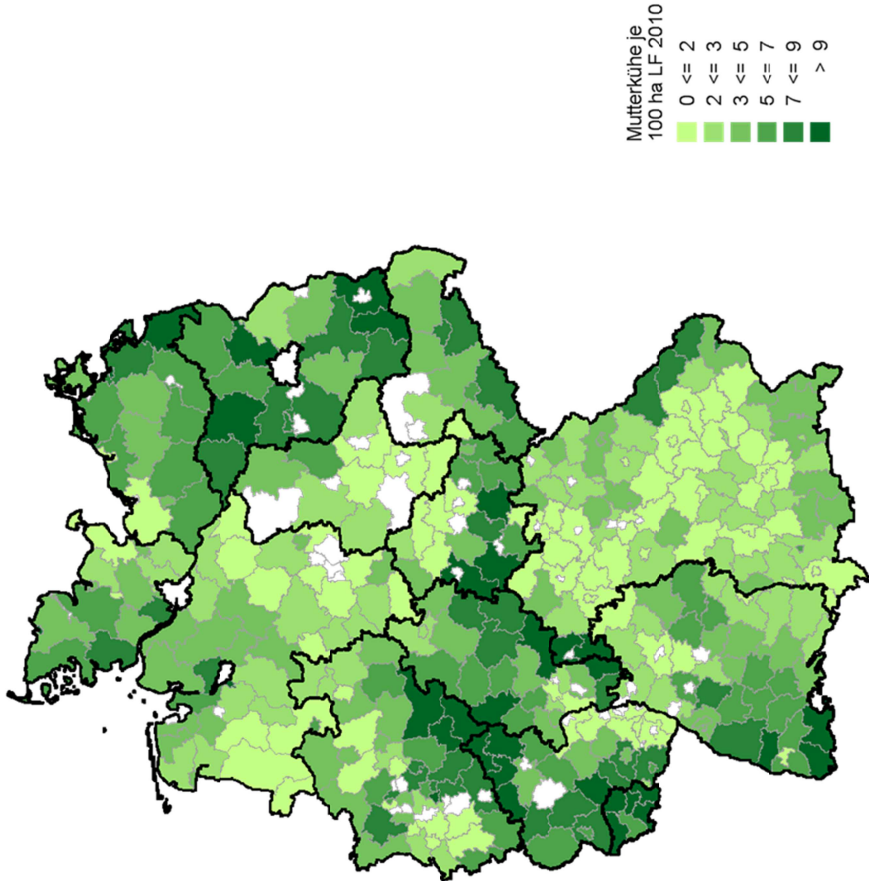
Für eine zusammengefasste Darstellung der Zahlen siehe Tabelle unter Anhang 2.

Abbildung 4 zeigt die Verteilung der Mutterkühe in Deutschland und Abbildung 5 den Grünlandanteil an der Landfläche Deutschlands für das Jahre 2010.

Da es sich bei der Mutterkuhhaltung um eine extensive Form der Landbewirtschaftung handelt, kann von einem Zusammenhang zwischen Mutterkuhzahlen und Grünlandanteil einer Region ausgegangen werden, dies ist auf Abbildung 4 und Abbildung 5 zu erkennen. Landkreise, in denen das Grünland einen höheren Anteil an der Landfläche hat, weisen in der Regel auch eine höhere Mutterkuhdichte auf. In den deutschen Mittelgebirgen, wie z.B. Westerwald, Schwarzwald und Rhön lassen sich in Abbildung 4 erhöhte Mutterkuhzahlen erkennen. Die für den Ackerbau schwierigen klimatischen Bedingungen und qualitativ schlechten Böden begünstigen die Mutterkuhhaltung in diesen Regionen. Im Nordwesten Deutschlands und in der Voralpenregion Bayerns überwiegen die Grünlandanteile auch, allerdings handelt es sich dort um durch Milchproduktion geprägte Regionen.

Ein hoher Düngereinsatz ist notwendig, um Milchvieh erfolgreich auf Grünland zu halten. Ohne Mineraldüngung nimmt der Ertrag an Trockenmasse auf Grünland stark ab (ca. 40-70 %). Für die Fleischbildung ist im Vergleich mit der Milchbildung sehr viel weniger Energie notwendig, daher können auf extensiv bewirtschafteten Flächen dennoch Mutterkühe gehalten werden (Golze et al., 1997). Auch Landflächen, die aufgrund von mangelnder Bodenqualität nicht für andere landwirtschaftliche Nutzung geeignet sind, können für Mutterkuhhaltung genutzt werden (Beckhove, 2014). Mutterkuhhaltung wird demnach oft auf Grünlandflächen betrieben, für die keine alternativen Nutzungsformen bestehen (Adelhelm, 1970).

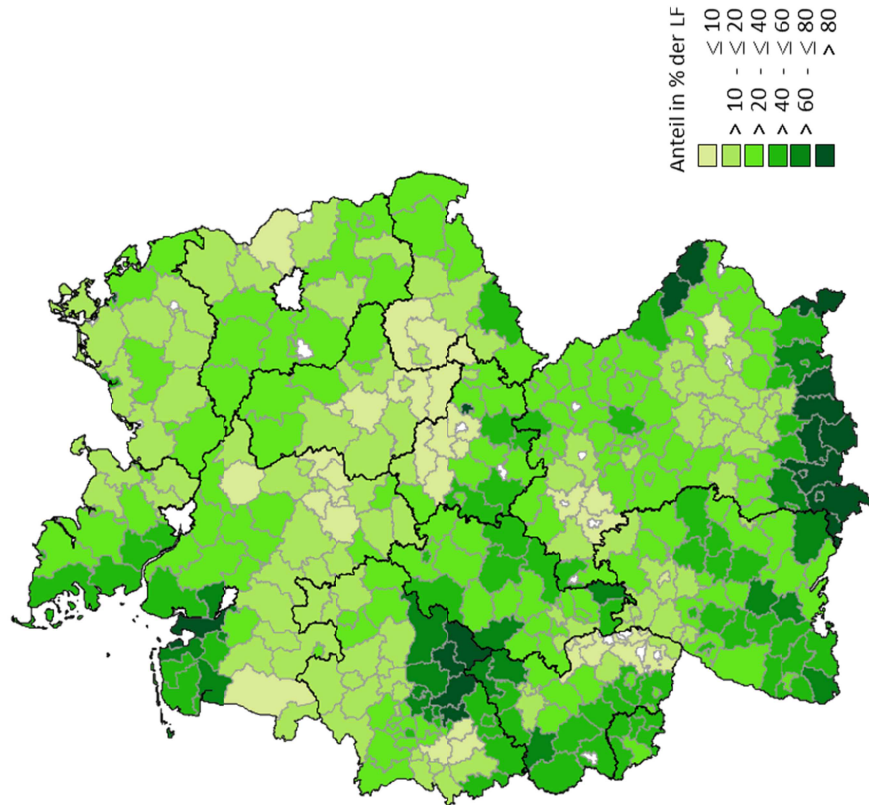
Abbildung 4: Mutterkühe je 100 ha Landfläche in
Deutschland 2010



Notiz: Für die in weiß dargestellten Landkreise liegen keine ausreichenden
Datenquellen vor.

Quelle: Eigene Berechnungen (2014), nach Statistisches Bundesamt (2010)

Abbildung 5: Grünlandanteil in % der Landfläche
in Deutschland 2010



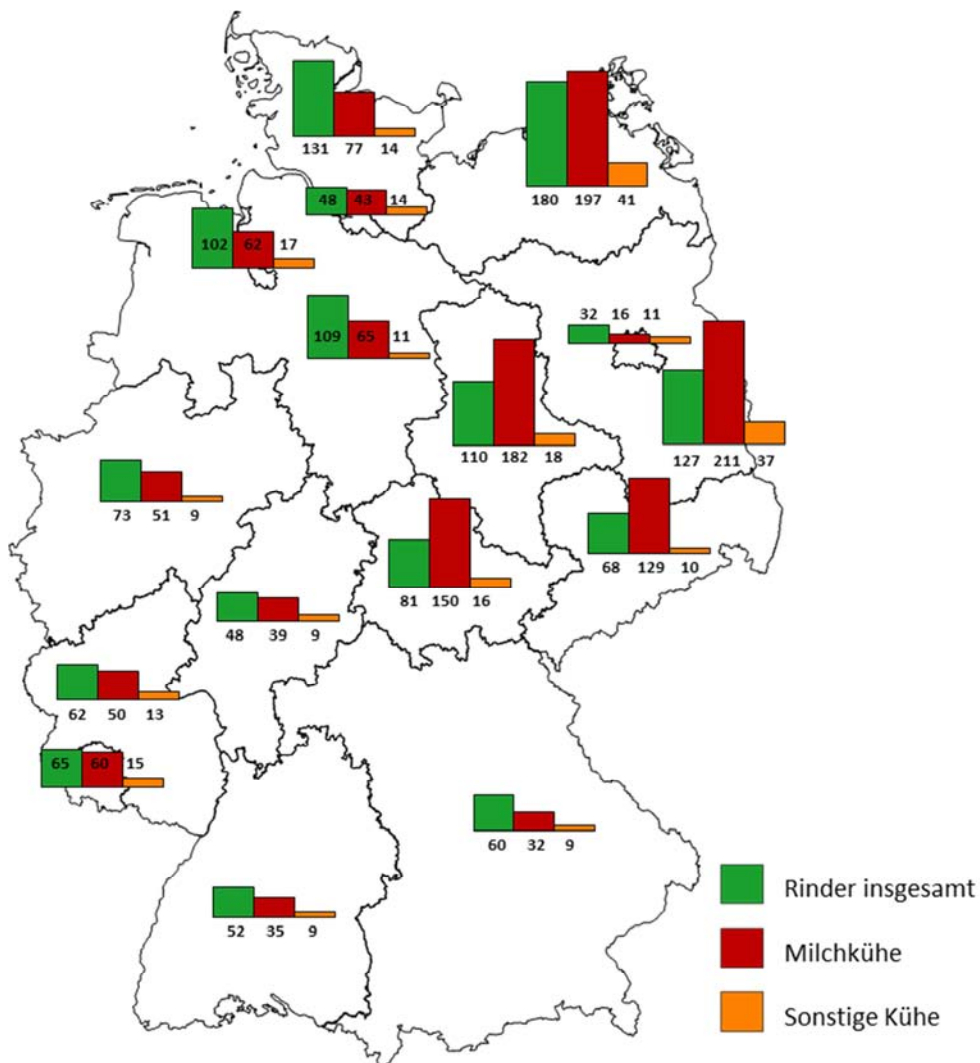
Notiz: Für die in weiß dargestellten Landkreise liegen keine ausreichenden
Datenquellen vor.

Quelle: GENESIS - Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2010); Statisti-
sches Bundesamt, BLE (2010); Berechnungen von Dr. Birthe Lassen, TI
(2013).

Naturschutzgebiete beinhalten oft viel Grünlandfläche, das dort nur naturschutzgerecht genutzt werden darf. Dies bedeutet, dass eine schwache Beweidung erlaubt ist und Mutterkuhhaltung somit eine mögliche Nutzung darstellt. Die Notwendigkeit der Entsorgung von Grünlandaufwüchsen in Naturschutzgebieten kann vermieden werden, indem die Flächen beweidet werden. Diese Kooperation von Naturschutz und Landwirtschaft ist in der Regel kostengünstiger und natürlicher als die Mahd und Entsorgung des Aufwuchses (Golze et al., 1997). Generell ist Mutterkuhhaltung für landschaftspflegerische Maßnahmen geeignet und eine Kombination von Naturschutz und Mutterkuhhaltung gut praktikierbar (Bogner et al., 1978).

2.2.3 Betriebsstrukturen

Der Kuhbestand in Deutschland besteht zu 87 % aus Milchkühen. Hinsichtlich der Betriebsstrukturen fallen deutliche Unterschiede zwischen dem Norden und Süden Deutschlands auf. In Abbildung 6 sind die durchschnittlichen Betriebsgrößen in Kühen pro Haltung dargestellt. Es fallen ein Süd-Nord und ein Ost-West-Gefälle auf. Die neuen Bundesländer weisen im Vergleich zu den alten wesentlich größere Bestände auf. Dies gilt für milchviehhaltende Betriebe sowie für Betriebe mit „anderen Kühen“, und zwar sowohl von Süd nach Nord als auch von West nach Ost. Während der Teilung Deutschlands entwickelten sich unterschiedliche Strukturen in Ost- und Westdeutschland, die großbetrieblichen Strukturen sind in den neuen Bundesländern auch nach der Wiedervereinigung noch zu erkennen.

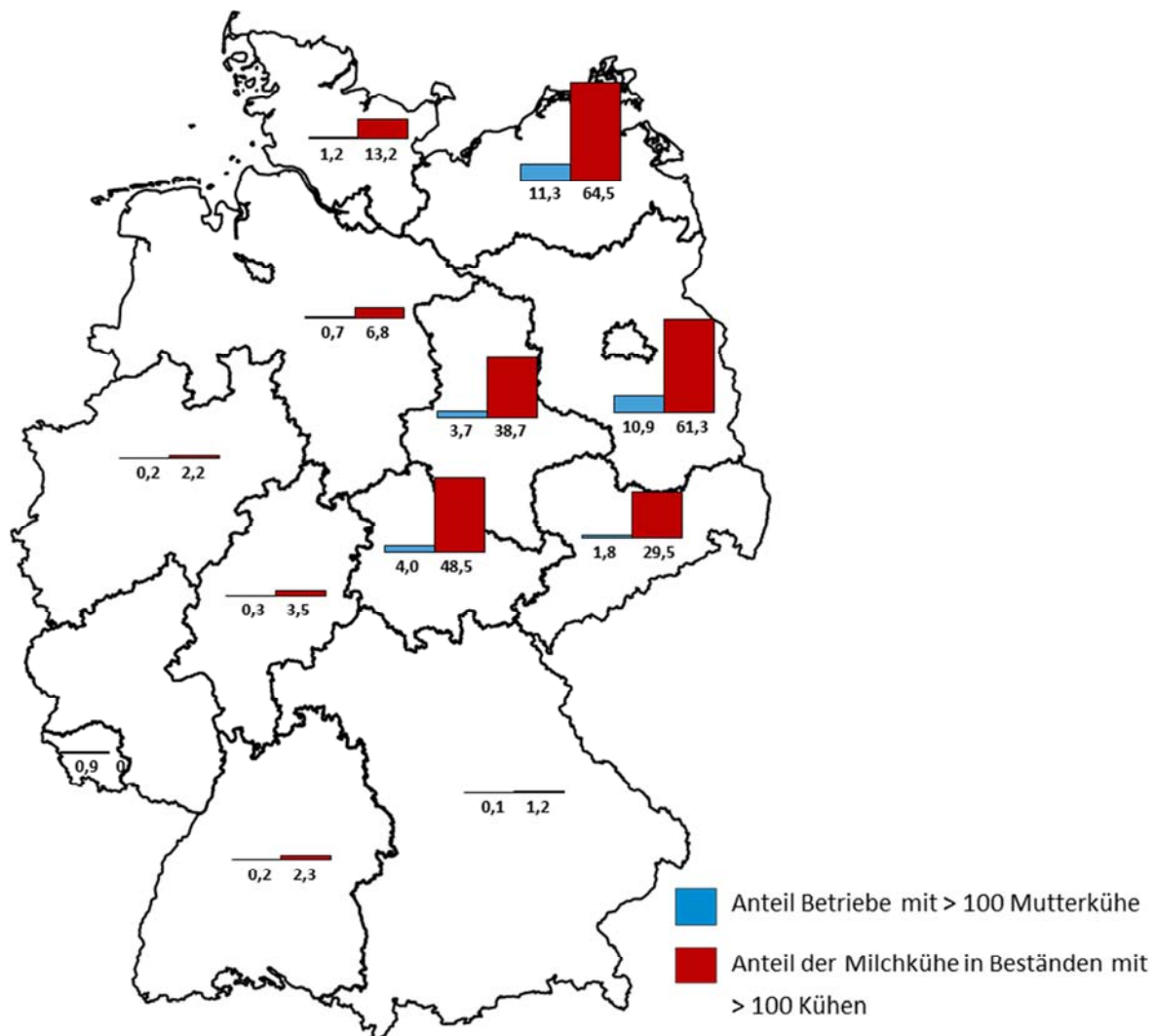
Abbildung 6: Durchschnittliche Anzahl Kühe pro Betrieb in Deutschland 2012

Notiz: Die Zahlen ergeben sich aus der Anzahl der Kühe pro Bundesland geteilt durch die Anzahl der Haltungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mai 2012)

In den südlichen und westlichen Bundesländern gibt es nur sehr wenige Haltungen, die mit mehr als 100 Kühen wirtschaften. Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sind die Bundesländer mit den meisten „Großbeständen“. Über 60 % der Milchviehbetriebe haben dort eine Kuhzahl von über 100 Kühen und sogar ca. 10 % der mutterkuhhaltenden Betriebe bewegen sich in dieser Größenklasse.

In Bundesländern, in denen nur sehr wenige Betriebe eine Größe von über 100 Tieren haben (hier Rheinland-Pfalz), liegen die Informationen aus Datenschutzgründen nicht vor. Auf Abbildung fehlen dementsprechend die Angaben für Rheinland-Pfalz.

Abbildung 7: Strukturen der Mutterkuh- und Milchviehbetriebe in Deutschland 2012

Notiz: Für Rheinland-Pfalz sind die Zahlen für Betriebe mit über 100 Kühen so gering, dass sie hier nicht angezeigt werden können.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Mai 2012)

2.2.4 Betriebsformen

Daten aus dem Testbetriebsnetz Deutschlands wurden hinzugezogen, um weitere Informationen zur Betriebsform und zur Betriebszweigkombination mutterkuhhaltender Betriebe machen zu können. Im Testbetriebsnetz werden aktuelle Informationen zur Landwirtschaft in Deutschland zur Verfügung gestellt. Diese Informationen entstammen Buchführungsabschlüssen ausgewählter Betriebe. Das Testbetriebsnetz ist die einzige Quelle repräsentativer betrieblicher Daten für ganz Deutschland (BMEL, 2014b).

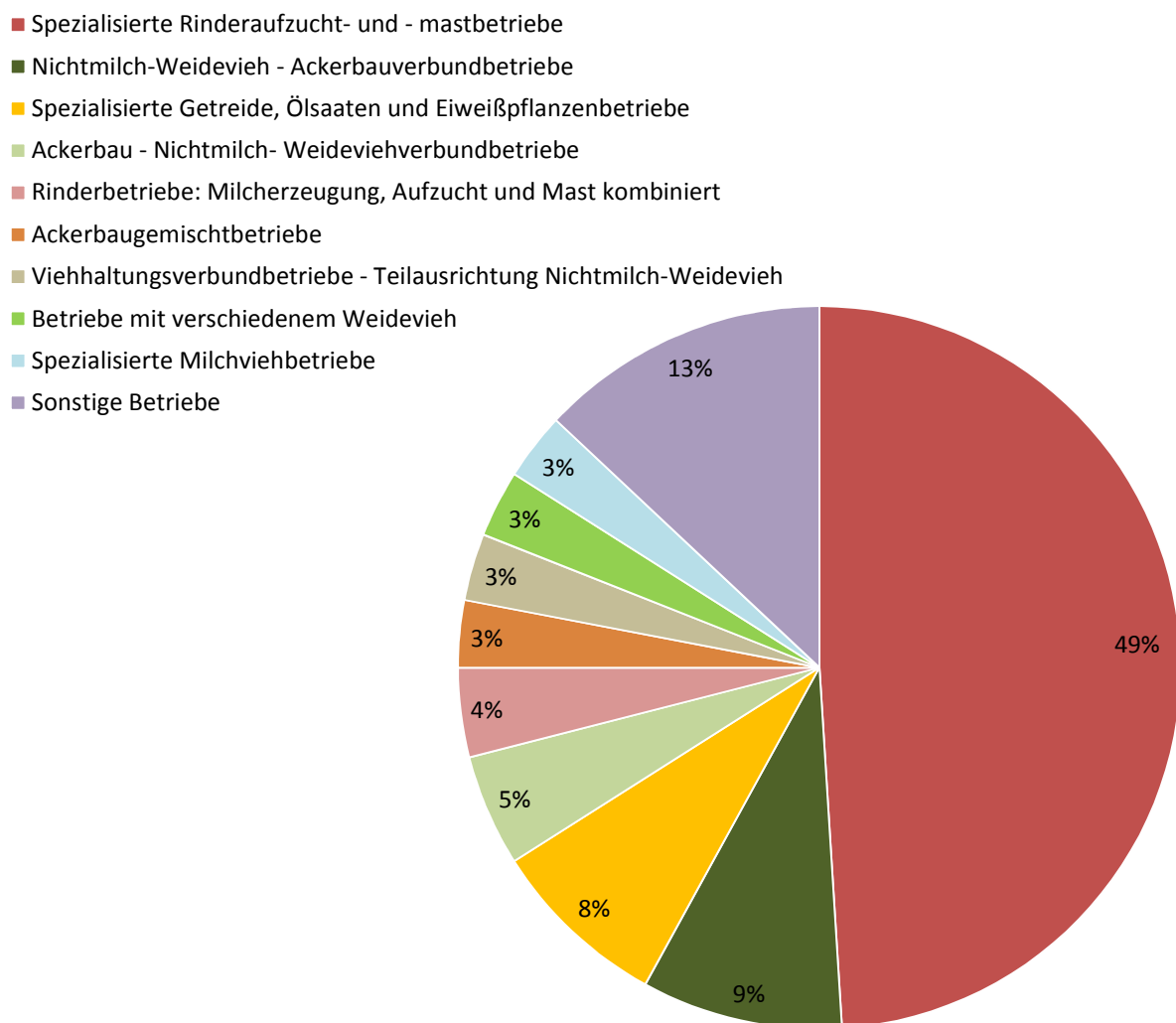
Es wurden alle Betriebe aus dem Datensatz der Testbetriebe ausgelesen, die laut ihres Buchführungsabschlusses im Wirtschaftsjahr 2012/2013 Ammen- oder Mutterkühe hielten. Dabei handelt

es sich um 1 112 Betriebe. Diese Betriebe können mittels eines Hochrechnungsfaktors über eine weitaus größere Anzahl an Betrieben Auskunft geben. Der Hochrechnungsfaktor orientiert sich an der tatsächlichen Anzahl an Betrieben in Deutschland und nicht nur an der Stichprobe im Testbetriebsnetz. Die Anzahl der Testbetriebe und ihre Verteilung auf die verschiedenen Betriebsbereiche erlauben zusammen mit dem Verfahren der Hochrechnung eine repräsentative Darstellung (BMEL, 2010).

Demnach repräsentieren die 1 112 Betriebe 20 575 Betriebe mit Mutterkuhhaltung in Deutschland. Da im Testbetriebsnetz bereits Betriebe auftauchen, die zum Teil nur eine Mutterkuh halten, wurde für diese Arbeit eine Untergrenze von zehn Mutterkühen eingeführt. Damit bleiben noch 725 Betriebe. Diese 725 Betriebe repräsentieren 11 948 mutterkuhhaltende Betriebe in Deutschland.

Die Zusammenstellung der Betriebsformen und -kombinationen ist in Abbildung 7 dargestellt.

Abbildung 7: Anteile der Betriebsformen und -kombinationen in der Mutterkuhhaltung



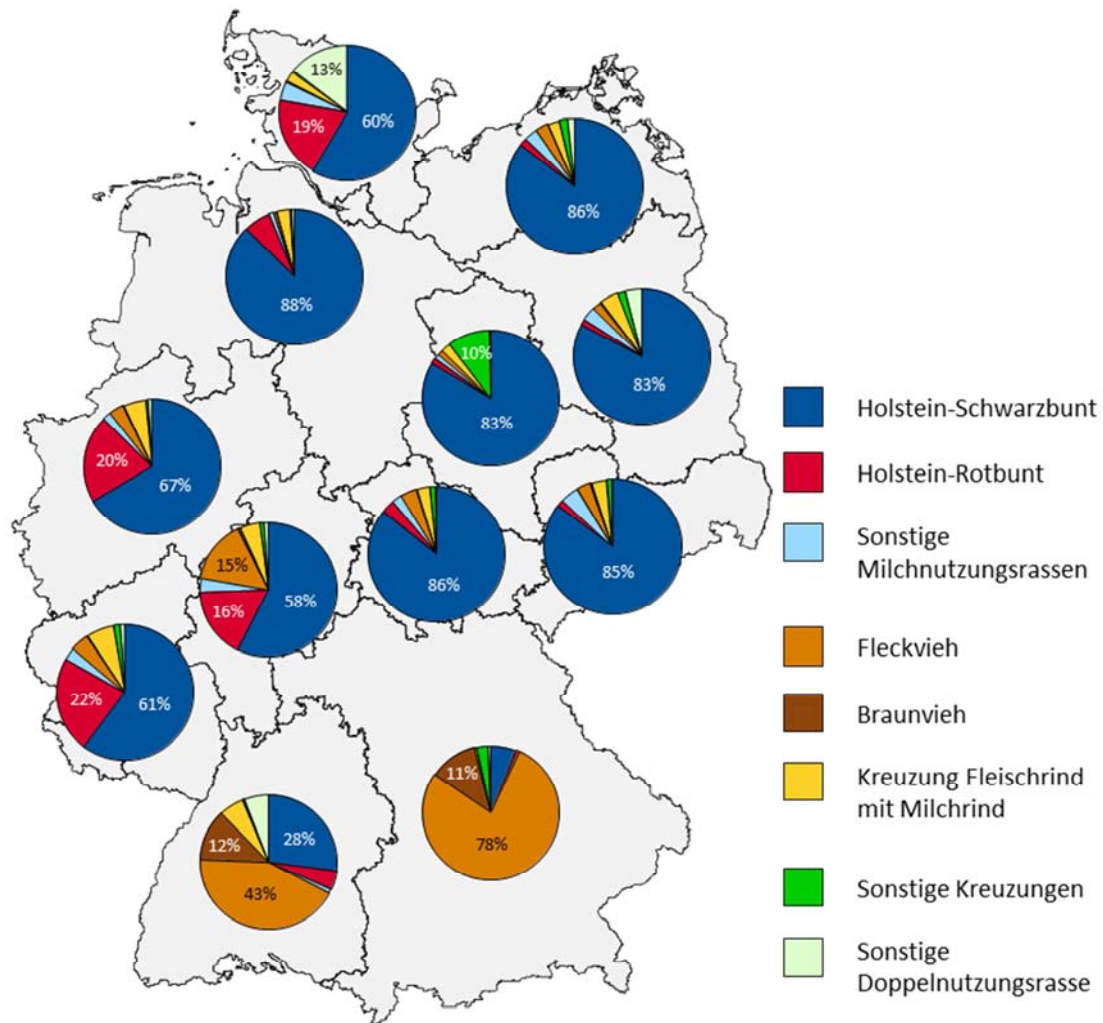
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BMEL-Testbetriebe (2013)

Die unter „Sonstige Betriebe“ zusammengefassten Betriebsformen setzen sich aus den verschiedenen Betrieben zusammen, da es sich dabei zum Teil um eine sehr geringe Anzahl an Betrieben handelt, können aus Datenschutzgründen keine näheren Informationen gegeben werden.

Die Mutterkuhhaltung kommt in den verschiedensten Betriebsformen und -kombinationen vor. Die Kombination mit Rinderaufzucht und -mast ist am häufigsten, wie in Abbildung 7 zu erkennen ist. Verschiedene Formen von Ackerbaubetrieben halten Mutterkühe möglicherweise zur Nutzung von Grünlandflächen, die zum Betrieb gehören, aber für den Ackerbau nicht geeignet sind.

2.2.5 Rassen

Die Verteilung der verschiedenen Rinderrassen in Deutschland gibt Auskunft über die Nutzungsarten. Klar dominierende Rasse, außer in Bayern und Baden-Württemberg, sind die Holstein-Friesian (siehe Abbildung 8). Eine Erklärung dafür ist die in Deutschland überwiegende Nutzung von Kühen zur Milchproduktion. Fleckviehnutzung ist besonders dann sinnvoll, wenn eine Doppelnutzung der Tiere für Milch- und Fleischproduktion gewünscht ist. Wertvolle wirtschaftliche Faktoren der Rasse Fleckvieh sind der Milchreichtum und die gute Eutergesundheit der Kühe sowie die guten Frohwüchsigkeit der Kälber (Averdunk et al., 2001). In Baden-Württemberg und Bayern ist das Fleckvieh sehr weit verbreitet und Rindermäster mästen Fleckviehkälber deutschlandweit erfolgreich zur Rindfleischproduktion aus.

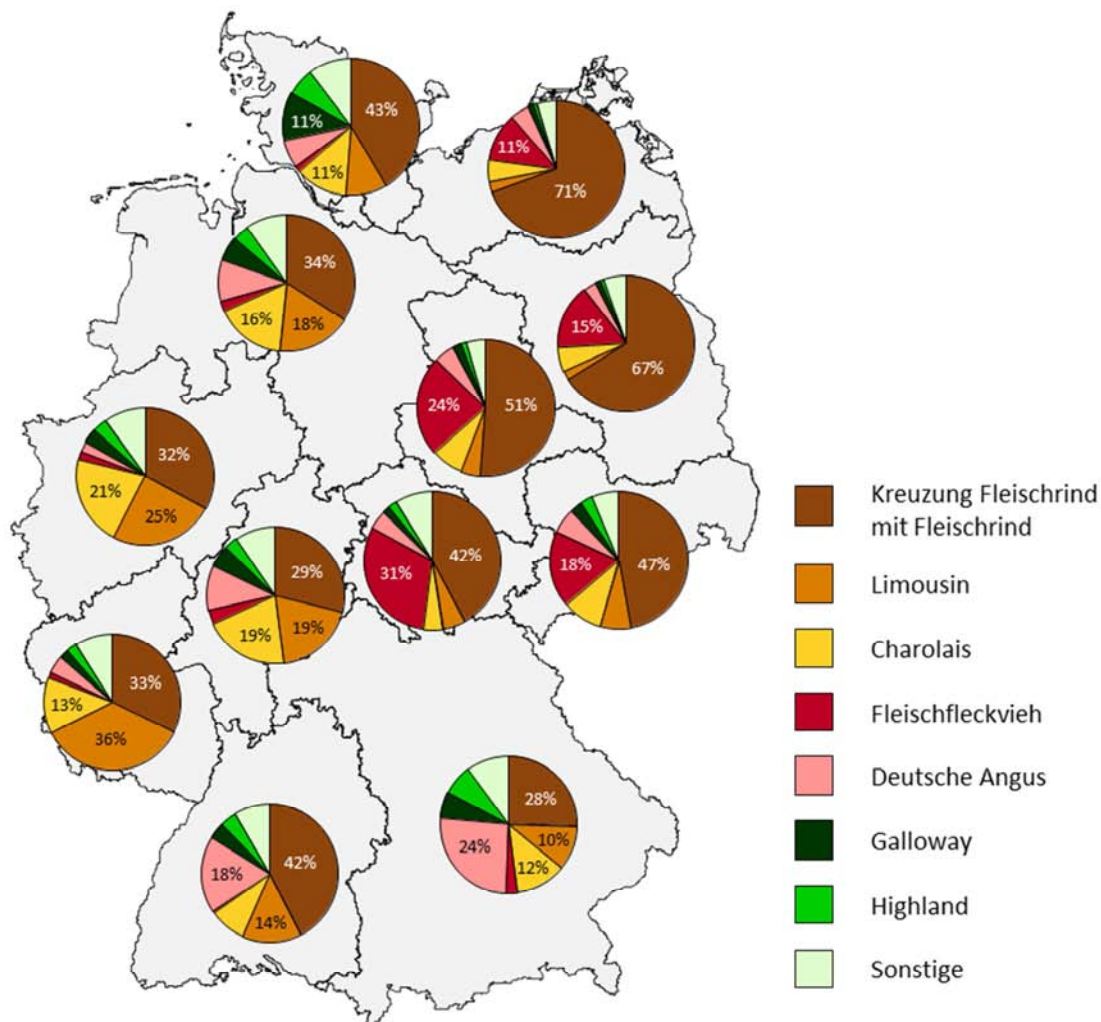
Abbildung 8: Milch- und Doppelnutzungsrassen 2011

Notiz: Die Regionen Rheinland-Pfalz und Saarland werden als Summe dargestellt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 4, Viehbestand und tierische Erzeugung (2011)

In der Mutterkuhhaltung werden heute in Deutschland viele verschiedene Rassen genutzt, deren Verteilung von Bundesland zu Bundesland variiert (siehe Abbildung 9).

Abbildung 9: Fleischnutzungsrassen in Deutschland 2011



Notiz: Die Daten für Rheinland-Pfalz und Saarland wurden aggregiert.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 4, Viehbestand und tierische Erzeugung (2011)

In fast allen Bundesländern ist der größte Anteil der gehaltenen Kühe eine Kreuzung aus verschiedenen Fleischrinderrassen.

Es werden Tiere der Rassen Limousin, Charolais, Fleischfleckvieh, Deutsche Angus, Galloway, und Highland gehalten. Andere Fleischrinderrassen werden in Abbildung 9 unter „Sonstige“ zusammengefasst und sind in Tabelle 2 gelistet. In den an Frankreich angrenzenden Bundesländern werden tendenziell mehr Rassen französischen Ursprungs gehalten, wie Charolais und Limousin. In den neuen Bundesländern wird vergleichsweise viel Fleischfleckvieh gehalten.

Die Rassenwahl richtet sich nach den Produktanforderungen, Standortgegebenheiten, Marktbedingungen und der Futteraufwuchsqualität (Naturland, 2011). Laut Golze et al. (1997) sollten einige Fragen beantwortet werden, bevor sich ein Züchter bzw. Landwirt für eine Fleischrinderrasse entscheidet.

- „Welcher Standort und welche Futtergrundlage sind verfügbar?“
- „Welches Produktionsziel soll verfolgt werden?“
- „Welche Aufstallungsform ist realisierbar?“

Die meisten Mutterkuhhalter erzeugen entweder Absetzer zum Verkauf oder zur eigenen Ausmast. Alternativ dazu werden in geringerem Maßstab auch Weidekälber oder Baby-Beef-Kälber erzeugt, die direkt von der Herde vermarktet werden können. Für diese Produktionsoptionen sind nicht zwangsläufig reinrassige Tiere nötig (Golze et al., 1997). Es können Fleischrinderkreuzungen genutzt werden, die verschiedene Eigenschaften vom Vater- und Muttertier in sich vereinigen. Die wichtigsten Anforderungen an Zuchtbullen und Mutterkühe in der Kreuzungszucht werden in Tabelle 1 veranschaulicht.

Tabelle 1: Ziele der Kreuzungszucht in der Mutterkuhhaltung

Zuchtbullen	Mutterkühe
fleischbetont	klein- bis mittelrahmig
hohe Wachstumskapazität	anspruchslos
hohe Wachstumsleistung	geringer Erhaltungsbedarf
den Mastansprüchen entsprechende Schlachtkörper	weidetüchtig, robust, fruchtbar, leichtkalbig
entsprechende Schlachtkörper	ausreichende Milchleistung
leichte Geburten	langlebig

Quelle: Golze et al. (1997)

In Tabelle 2 sind die in Deutschland genutzten Fleischrinderrassen zusammengefasst dargestellt, die Farbzurordnung entspricht der in Abbildung 9. Allerdings werden wenige Rassen tatsächlich in größerer Anzahl genutzt, wie in Abbildung 9 deutlich wird.

Tabelle 2: Übersicht der in Deutschland eingesetzten Fleischrinderrassen

großwüchsige Rassen	Rassen mit mittlerem Rahmen	Robustrassen		Zeburassen, Kreuzungsrassen
		mittel- bis groß-rahmig	kleinrahmig	
Blonde d'Aquitaine	Angus (AA,DA)	Aubrac	Dexter	Brahman
Charolais	Hereford	Lincoln Red	Fjällrind	Brangus
Fleischfleckvieh	Limousin	Luing	Galloway	Zwergzebu
Gelbvieh	Piemontese	Salers	Highland	
Uckermärkter	Pinzgauer	Ungarisches Steppenrind		
Weiß-blaue-Belgier	Shorthorn	Welsh Black		

Notiz: Laut Golze et al. (1997) „werden in dieser Tabelle lediglich die wirtschaftlich bedeutendsten Rassen aufgeführt.“

Quelle: Golze (1997), Tabelle 13 zu Fleischrinderassen (Seite 32)

2.2.6 Fazit

Bestandszahlen zur Mutterkuhhaltung sind in der Rubrik unter „Sonstige Kühe“ verfügbar, schließen aber zum Teil noch andere Gruppen an Kühen mit ein, deren genaue Anzahl nicht differenziert werden kann. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich bei dem überwiegenden Teil dieser Rubrik um Mutterkühe handelt. Mutterkühe nehmen seit 1990 einen größer werdenden Anteil an der Gesamtkuhzahl Deutschlands ein. Die weitere Entwicklung der Bestände ist schwer abzusehen, die Vergangenheit lässt aber darauf schließen, dass die Politik einen großen Einfluss auf diese Entwicklungen hat.

Die räumliche Verteilung der Mutterkuhbestände und die Betriebsstrukturen sind zum Großteil durch die historisch bedingte unterschiedliche Agrarstruktur in West- und Ostdeutschland geprägt. Die Entwicklung größerer Betriebsstrukturen erfolgte in der Vergangenheit in den neuen Bundesländern durch Zusammenlegung von Einzelbetrieben zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Staatsbetrieben. Diese Strukturen blieben auch nach der Wiedervereinigung zum Großteil erhalten. Große Betriebe, in denen Mutterkuhherden mit über 100 Tieren gehalten werden, stellen daher in den neuen Bundesländern keine Seltenheit dar. In Westdeutschland hingegen ist deren Anteil unbedeutend. Aus den in Kapitel 2 vorgestellten Daten zu Beständen und ihrer Verteilung eine Systematik der Produktionssysteme abzuleiten ist nicht möglich. Daten zu Produktionssystemen sind – wenn überhaupt – nur punktuell und lokal begrenzt verfügbar. Daher wird in Kapitel 3 versucht die Produktionssysteme der Mutterkuhhaltung mit Hilfe einer Befragung von Fachleuten zu ermitteln.

3 Produktionssysteme der Mutterkuhhaltung

Produktionssysteme beschreiben die Form der Herstellung eines Produktes, wobei Angaben zur Art und Menge der erzeugten Produkte und zur Beanspruchung von Produktionsmitteln gegeben werden (Brömmer & Deblitz, 2006).

Es gibt kaum aktuelle umfassende Informationen oder Erhebungen zum Thema Mutterkuhhaltung in Deutschland. Teilweise veraltete Daten oder Informationen für spezifische Bundesländer sind verfügbar, eine Betrachtung von ganz Deutschland fehlt. Im Folgenden wird daher, mithilfe der Befragung von Fachleuten versucht, die Mutterkuhhaltung und die verschiedenen in Deutschland genutzten Produktionssysteme darzustellen.

3.1 Vorgehen und Ablauf der Datenerhebung

Im Rahmen dieser Arbeit sollte daher eine Erhebung, systematische Aufbereitung und Darstellung der Produktionssysteme der Mutterkuhhaltung in Deutschland umgesetzt werden. Die Erhebung der Daten erfolgte mit Hilfe eines Fragebogens, der an Fachleute versendet und von diesen beantwortet wurde. Im Vorfeld wurden die Fachleute telefonisch kontaktiert, um deren Mitarbeit zu erbitten. Für den Fragebogen wurden produktionstechnische Fragen formuliert, um die verschiedenen Haltungsformen näher zu beleuchten. Es wurden annähernd 100 Fragebögen verschickt.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf der Arbeit darauf verzichtet, jeweils getrennte genderspezifische Ausdrücke zu verwenden. Es wird daher in allen Fällen der Einfachheit halber im Maskulinum geschrieben.

Die kontaktierten Fachleute setzten sich wie folgt zusammen:

- Fachberater aus der Fleischrinderzucht
- Fachleute und –Berater der Landwirtschaftsämter, -kammern und Regierungspräsidien
- Wissenschaftler der Landesforschungs- und Versuchsanstalten der Länder
- Berater aus dem Privatsektor im Bereich Mutterkuhhaltung
- Fachberater der verschiedenen Bioverbände
- Fachleute der Rassedachverbände und Länderverbände für Fleischrinder

Eine vollständige Liste der Ansprechpartner befindet sich im Anhang unter 4. Um möglichst viele Fachleute zur Teilnahme an der Befragung zu motivieren, galt folgendes Grundprinzip: Jeder Ansprechpartner des jeweiligen Landes liefert seine regionalen Daten sowie das entsprechende Know-how und erhält die Ergebnisse der Arbeit und somit die Informationen für Gesamtdeutschland zurück.

In Absprache mit ausgewählten Fachleuten wurde ein tabellarischer Fragebogen entwickelt, dessen Ergebnisse im Folgenden zur Beschreibung der Produktionssysteme verwendet wird. Das Ausfüllen des Fragebogens gestaltete sich insofern als schwierig, da sich die Fachleute gedanklich von einzelbetrieblichen Strukturen und Merkmalen trennen mussten, um die typischen Produktionsstrukturen für einzelne Regionen und Bundesländer darzulegen. Da oft keine Daten aus Untersuchungen oder Statistiken vorliegen, die die Beantwortung des Fragebogens unterstützen können, war viel Wissen, Engagement und Einschätzungsvermögen von Seiten der Fachleute notwendig, um den Fragebogen zu beantworten.

Um die verschiedenen Produktionssysteme in der Mutterkuhhaltung abzufragen, werden 18 Fragen gestellt. Der vollständige Fragebogen ist in Anhang 5 enthalten. Als Antworten werden je nach Frage entweder Prozentzahlen, offener Text und oder Mengenangaben bzw. Stückzahlen erwartet.

Die Fachleute sollten für ihre jeweilige Region bzw. ihr Bundesland antworten und dies auf dem Fragebogen angeben. Der Fragebogen konnte direkt am Computer mit Hilfe von Excel oder alternativ auf einem Ausdruck ausgefüllt werden. Zur Vereinfachung der Beantwortung wurde ein Beispielfragebogen ausgefüllt und zur Verfügung gestellt, außerdem wurden allen Fragen Erläuterungen beigelegt. Die Fachleute waren dazu angehalten, den Fragebogen in Bezug auf das Wirtschaftsjahr 2012/2013 zu beantworten.

Diese Datenermittlung zu den in Deutschland in der Mutterkuhhaltung genutzten Produktionssystemen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die ermittelten Daten treffen nicht auf alle Mutterkühe einer Region zu, sie geben lediglich einen Anhaltspunkt. Es können durch diese Form der Datenerfassung nicht alle Einzelbetriebe bzw. Regionen eines Landes repräsentativ dargestellt werden. Da sich aus der Literatur kaum Informationen zu den in der deutschen Mutterkuhhaltung genutzten Produktionssystemen finden lassen, wird durch die Befragung von Fachleuten erfahrungsgestütztes Wissen gesammelt. Die Fachleute geben Einschätzungen der realen Situation und verfügen über Erfahrungen im Bereich Mutterkuhhaltung.

Die Fachleute geben auf ihren Fragebögen eine Region an, für die ihre Antworten zutreffend sind. Anhand dieser Information wird in Tabelle 3 und Tabelle 4 der Region eine Anzahl an Mutterkühen zugeordnet. Die Anzahl an Kühen ist allerdings nur eine Information dafür, wie viele Mutterkühe in der jeweiligen Region gehalten werden. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Fachleute ihre Angaben jeweils auf die Gesamtheit dieser Mutterkühe beziehen.

Tabelle 3: Anzahl der ausgewerteten Fragebögen und Mutterkuhzahlen der zugehörigen Regionen (alte Bundesländer)

Bundesland	Ammen- und Mutterkühe Stck 2012	Anzahl Kühe beschrieben durch Umfra- ge ca.	anwendbar für ca. xxx % des Bundes- landes
Schleswig-Holstein	42.059		
Schleswig-Holstein		40.313	100 %
Schleswig-Holstein		1.256	3 %
Niedersachsen	64.514		
Niedersachsen		6.848	11 %
Niedersachsen		3.181	5 %
Nordrhein-Westfalen	64.419		
Nordrhein-Westfalen		11.871	18 %
Nordrhein-Westfalen		3.192	5 %
Hessen	41.337		
Hessen		8.003	19 %
Hessen		4.695	11 %
Rheinland-Pfalz	39.395		
Rheinland-Pfalz		13.399	34 %
Rheinland-Pfalz		11.652	30 %
Rheinland-Pfalz		24.010	61 %
Rheinland-Pfalz			26 %
Rheinland-Pfalz		29.504	75 %
Baden-Württemberg	60.918		
Baden-Württemberg		3.672	6 %
Baden-Württemberg		4.315	7 %
Bayern	71.454		
Bayern		30.832	43 %
Bayern		11.833	17 %
Bayern		5.000	7 %
Bayern		23.067	32 %
Saarland	6.499		
Saarland		6.499	100 %

Quelle: Eigene Erhebungen (2014) und Destatis (2014)

Tabelle 4: Anzahl der ausgewerteten Fragebögen und Mutterkuhzahlen der zugehörigen Regionen (neue Bundesländer)

Bundesland	Ammen- und Mutterkühe Stck 2012	Anzahl Kühe beschrieben durch Umfra- ge ca.	anwendbar für ca. xxx % des Bundes- landes
Brandenburg	92.416		
Brandenburg		8.200	9 %
Mecklenburg-Vorpommern	67.409		
Mecklenburg-Vorpommern		67.409	100 %
Mecklenburg-Vorpommern		67.409	100 %
Sachsen	40.601		
Sachsen		3.845	9 %
Sachsen		40.601	100 %
Sachsen-Anhalt	29.431		
Sachsen-Anhalt		5.523	19 %
Thüringen	37.656		
Thüringen		4.000	11 %
Thüringen			
Rassedachverbände (ganz Deutschland)			
Rotes-Höhenvieh		1.664	0,252850 %
Maine-Anjou		30	0,004560 %

Quelle: Eigene Erhebungen (2014) und Destatis (2014)

Insgesamt wurden 31 Fragebögen ausgewertet. Nicht alle Fragebögen wurden vollständig beantwortet, weshalb die Gesamtzahl der Antworten innerhalb der Ergebnisdarstellung schwankt. Die Antworten der beiden Fachleute der Rassedachverbände werden nur in die kategorisierte Ergebnisdarstellung miteinbezogen, da sich die Antworten nicht einem Bundesland zuordnen lassen. Es ist zu beachten, dass die Fragebögen teilweise von zwei Fachleuten gemeinsam beantwortet wurden. Für Sachsen-Anhalt wurden drei Fragebögen für verschiedene Regionen des Bundeslandes von derselben Person ausgefüllt. Die Ergebnisse werden teilweise zur Vereinfachung als ein Wert dargestellt. Bei stark abweichenden Antworten innerhalb eines Bundeslandes wird im Zweifel der Wert angenommen, der laut Tabelle 3 und Tabelle 4 über stärkere Aussagekraft verfügt.

Eine Woche vor der Abgabe dieser Arbeit wurde ein weiterer ausgefüllter Fragebogen empfangen. Die Ergebnisse konnten aus Zeitgründen nicht mehr in die Arbeit übernommen werden, aber eine erste Sichtung ergab keine erheblichen Widersprüche mit den bereits ausgewerteten Fragebögen der Regionen.

3.2 Inhalt und Ergebnisse des Fragebogens

Alle unter Kapitel 3.2 gegebenen Informationen beruhen auf den in den Fragebögen gegebenen Antworten der Fachleute. Für eine Liste der Fachleute siehe Anhang 1. Die meisten Zahlen beruhen nicht auf statistischen Auswertungen oder können mit Quellen belegt werden; es handelt sich um die Einschätzungen der befragten Fachleute zur Thematik.

Im Folgenden werden die Ergebnisse zuerst für ganz Deutschland dargestellt und dann für die einzelnen Bundesländer.

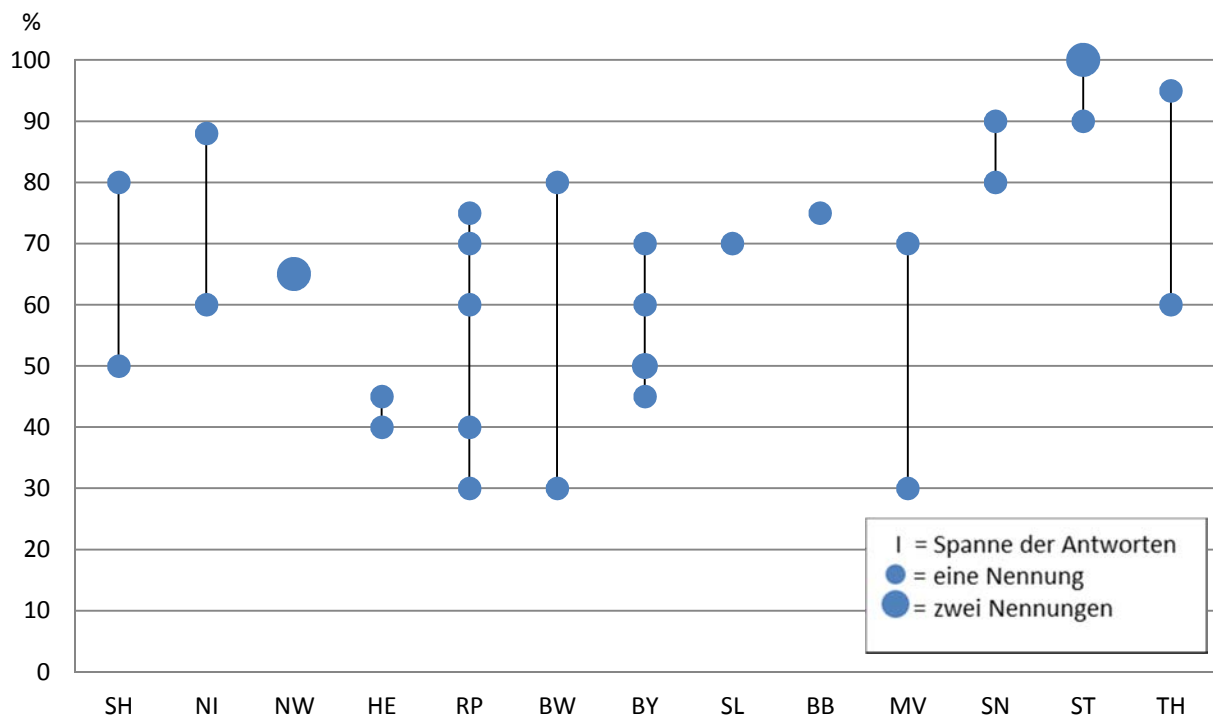
3.2.1 Ergebnisse Deutschland

Ein Teil der Ergebnisse kann für ganz Deutschland dargestellt und beschrieben werden, diese sind im Folgenden dargestellt. In Kapitel 3.2.2 sind die Ergebnisse unterteilt nach Bundesländern beschrieben.

In der Regel wurde von den Fachleuten pro Frage ein Antwortwert gegeben, teilweise wurden „von-bis“ Werte als Antwort gegeben. Dies erklärt, warum die Anzahl an Antworten innerhalb der Schaubilder schwankt.

Haltungsformen

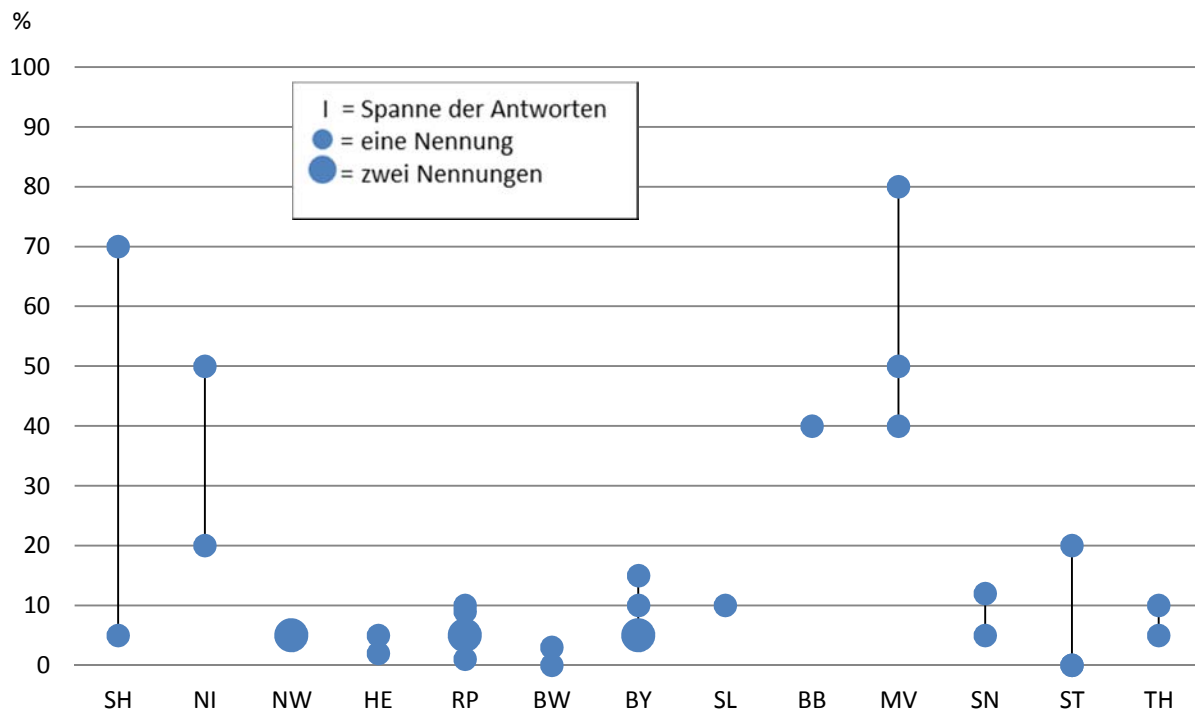
Die erste Frage zur Haltungsform der Mutterkühe beschäftigt sich mit der Differenzierung in konventionelle und ökologische Haltung. Die Frage lautet: **„Welche Haltungsform dominiert im Bereich Mutterkuhhaltung?“** Antworten werden, wie in den meisten Fällen, als Prozentanteil (%) an der Gesamtzahl der Mutterkühe einer Region gegeben. Insgesamt sind die Antworten hier weit gefächert und in Deutschland werden nach Aussagen der Fachleute je nach Region zwischen 30 und 100 % der Mutterkühe konventionell gehalten (siehe Abbildung 10).

Abbildung 10: Ergebnisse nach Bundesländern: Mutterkühe konventionell gehalten

Notiz: N = 30

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Die zweite Frage zur Haltungsform der Mutterkühe erfragt, **ob die Mutterkühe auf der Weide oder im Stall gehalten werden**. Die Antworten der Fachleute sind in Abbildung 11 dargestellt. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein geringerer Anteil der Mutterkühe in Deutschland ganzjährig auf der Weide gehalten wird, da sich die meisten Antworten zwischen 0 und 20 % bewegen. Die meisten Mutterkühe in Deutschland werden demzufolge zumindest teilweise – in der Regel im Winter - im Stall gehalten. Ausnahmen stellen offensichtlich die Bundesländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern dar. Zwischen 40 und 80 % der Mutterkühe werden dort ganzjährig draußen gehalten.

Abbildung 11: Ergebnisse nach Bundesländern: ganzjährige Weidehaltung von Mutterkühen

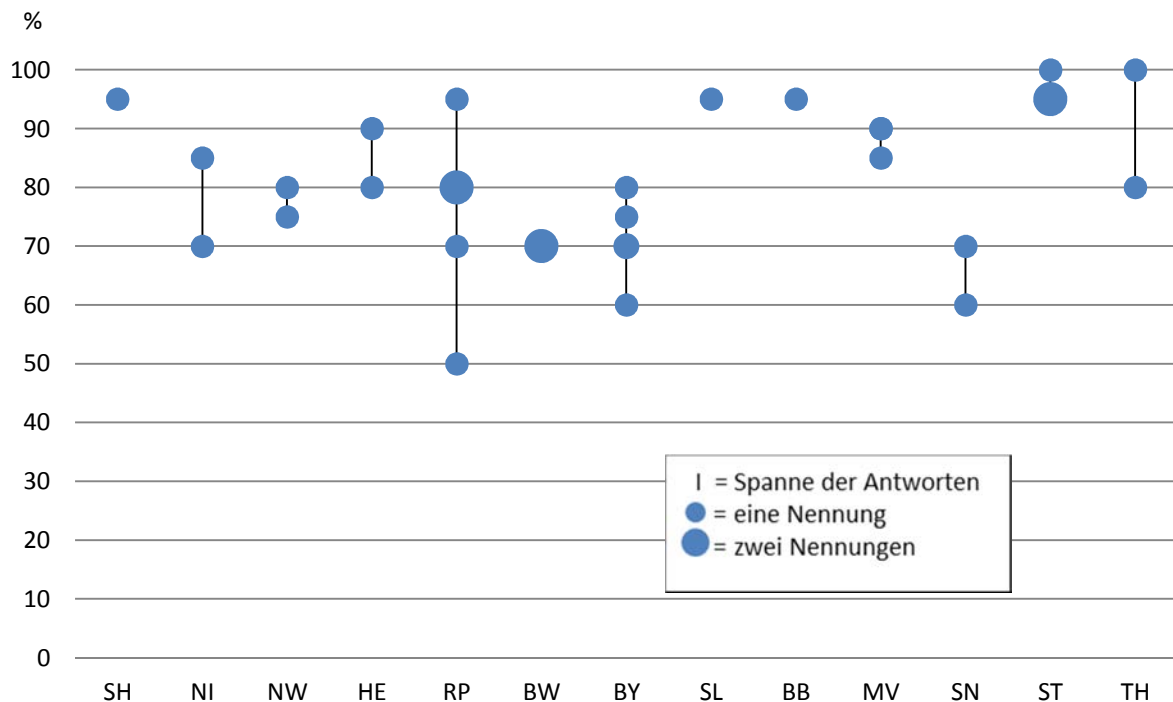
Notiz: N = 31

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Frage 3 erfragt **für wie lange und in welchen Zeiträumen die Kühe im Stall stehen**. Die Dauer der Stallperiode variiert in Deutschland zwischen 5 und 26 Wochen, wobei am häufigsten ein Zeitraum von ca. 20 Wochen genannt wird. Die Stallperiode findet zwischen Oktober und April statt. Tendenziell geben die Fachleute der neuen Bundesländer einen späteren Start der Stallperiode an (November) und eine längere Dauer ins Jahr hinein (Mai). Die Fachleute in den alten Bundesländern gehen von Stallperioden mit früherem Beginn im Oktober aus, wobei die Tiere dort zum Teil schon im März wieder auf die Weide ausgetrieben werden.

Frage 3 beschäftigt sich außerdem mit der **Art der Stallungen**, in denen Mutterkühe gehalten werden. Es wird erfragt, ob es sich dabei um Alt- oder Neubaugebäude handelt. Der Begriff Altgebäude meint in diesem Zusammenhang Gebäude, die zuvor für andere Zwecke genutzt wurden (=Umbauten). Mit Neubaugebäuden werden hier Stallungen bezeichnet, die speziell zur Mutterkuhhaltung errichtet wurden. Ein Großteil der Mutterkühe wird demnach in Altgebäuden gehalten. Die Antworten liegen gehäuft zwischen 70 und 100 % (siehe Abbildung 12). Dementsprechend wird ein geringer Anteil der Mutterkühe in Deutschland in Neubauten gehalten, wobei als Antwort am häufigsten ca. 20 % genannt wird.

Abbildung 12: Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung von Altgebäuden für Mutterkuhhaltung



Notiz: N = 30

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Mutterkühe werden zudem in verschiedenen **Stallformen** gehalten. Zur Auswahl im Fragebogen stand: Offenstall, ehemaliger umgebauter Milchviehstall (Anbindehaltung oder Liegeboxenlaufstall) und die Umnutzung einer Scheune oder Lagerhalle. Die Antworten sind hier weit gestreut und es lassen sich kaum Tendenzen erkennen. Deutlich wird jedoch, dass die Umnutzung von Liegeboxenlaufställen für Mutterkuhhaltung nur sehr selten vorkommt, die Antworten liegen bei ca. 10 %. Offenställe und Umbauten von Anbindeställen, Lagerhallen oder Scheunen werden häufiger zur Mutterkuhhaltung genutzt. Die Schaubilder zu den verschiedenen Stallformen und deren Nutzung sind im Anhang (6, 7, 8, 9) zu finden.

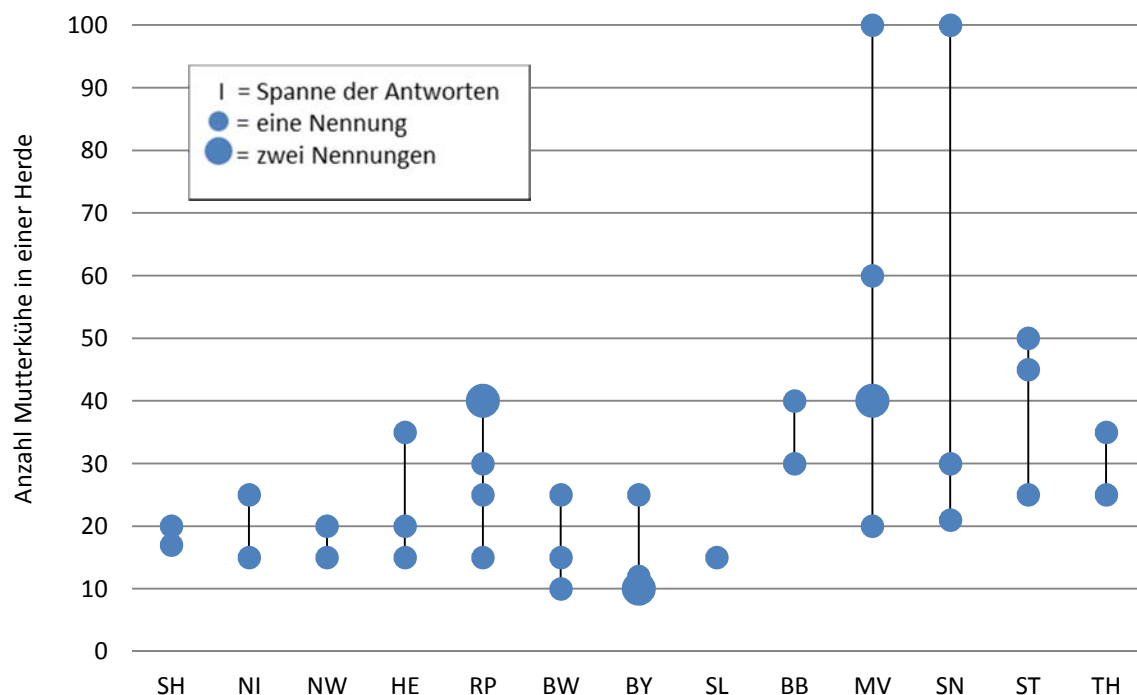
Frage 3 erfragt außerdem die verschiedenen Entmistungssysteme. Diese hängen mit der Aufstallungsform zusammen und diese bestimmt häufig auch die realisierbare Gruppengröße im Stall. Es wird je nach Region 0 bis 60 % der Mutterkühe auf Tretmist gehalten, wobei die Gruppengröße von 5 bis zu 60 Tieren reicht. Teilsaltenböden in den Stallungen sind weniger weit verbreitet und werden nur mit einer Häufigkeit von 0 bis 25 % genannt. Auch hier ist die Gruppengröße sehr variabel und reicht von 5 bis zu 80 Tieren. Ein sehr häufiges Verfahren in der Mutterkuhhaltung ist die Haltung auf Tiefstreu, 20 bis 100 % der Mutterkühe werden während der Stallphase auf Tiefstreu gehalten. Die Gruppengröße reicht in diesem Verfahren von 5 bis zu 50 Tieren. Die Haltung von Mutterkühen in Liegeboxenlaufställen ist nur gering verbreitet und die Werte rei-

chen von 0 bis 25 %. Die Gruppengröße ist in diesem Verfahren sehr variabel und bis zu 80 Tiere können in einer Gruppe gehalten werden.

Herdenmanagement

Frage Nr. 4 erfragt die **durchschnittliche Größe der Herdenverbände** in der Mutterkuhhaltung. Die Angaben zur Tierzahl einer Herde reichen von 10 bis zu 100 Tieren. Auf Kleinstbetrieben und in Hobbyhaltungen kommen auch Herdengrößen von weniger als 10 Kühen vor. Es sind Unterschiede zwischen den neuen und alten Bundesländern zu erkennen, wie auf Abbildung 13 zu erkennen ist. In den alten Bundesländern bestehen die Herden aus max. 40 Tieren, wobei in den neuen Bundesländern ein Maximum von 100 Tieren genannt wird. Es sind deutliche Strukturunterschiede erkennbar, wie sie auch schon in Kapitel 2.2.3 erläutert wurden.

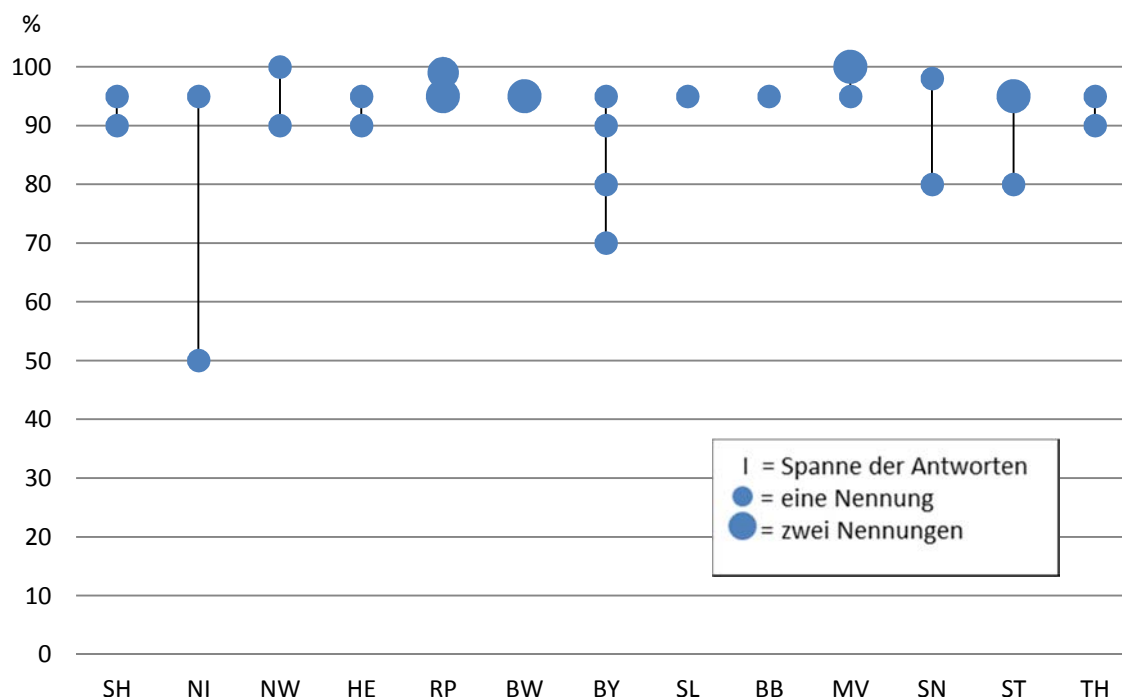
Abbildung 13: Ergebnisse nach Bundesländern: Herdengröße



Notiz: N = 38

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Das Besamungsmanagement wird in den Fragen 5 und 6 angesprochen. Das Decken der Kühe durch Natursprung überwiegt deutlich, wobei die Mehrzahl der angegebenen Werte zwischen 80 und 100 % liegt (siehe Abbildung 14). Künstliche Besamung wird demnach selten praktiziert, Werte um 5 bis 10 % überwiegen innerhalb der Antworten der Fachleute.

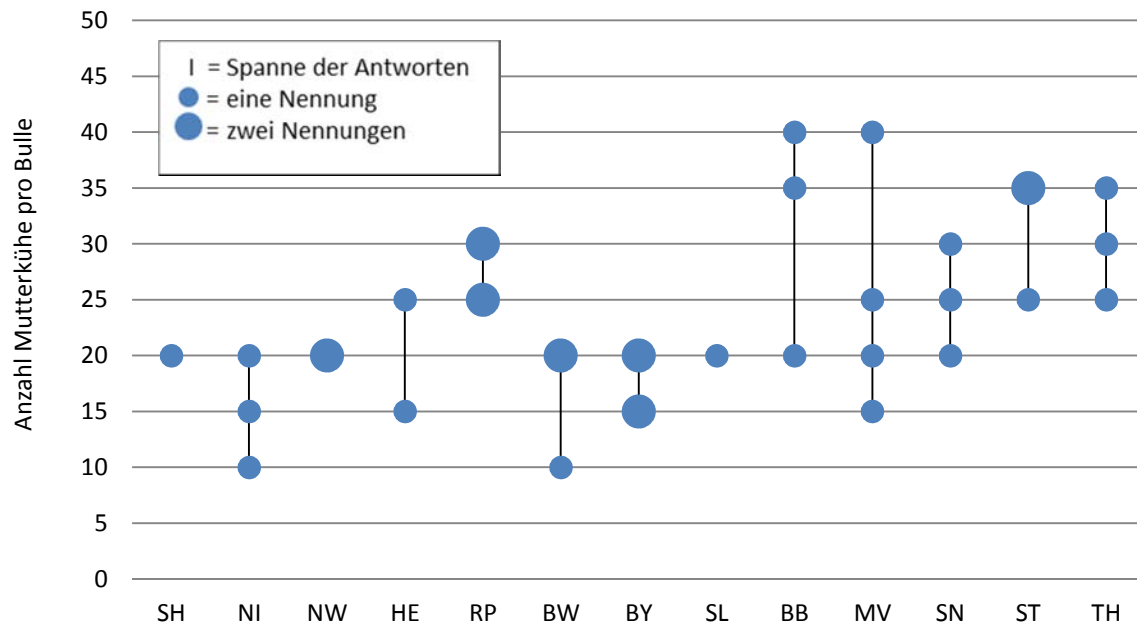
Abbildung 14: Ergebnisse nach Bundesländern: Besamung durch Natursprung

Notiz: N = 31

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Im Hinblick auf weltweite Mutterkuhbestände werden nur 5 % der Kühe, die zur Fleischproduktion genutzt werden, künstlich besamt und 95 % der Kühe werden durch Natursprung gedeckt (Golze et al., 1997). Künstliche Besamung wird in der Mutterkuhhaltung hauptsächlich eingesetzt, um züchterische Verbesserungen umsetzen zu können. Allerdings wird die Fruchtbarkeit der Kühe durch die Anwesenheit eines Bullen in der Herde positiv beeinflusst. Durch den Natursprung wird der Arbeitszeitaufwand verringert, da der Aufwand für Brunstbeobachtung und künstliche Besamung durch den Landwirt oder möglicherweise sogar Tierarzt entfällt (Bogner et al., 1978).

Wenn die Wahl auf das Decken durch Natursprung fällt, muss die Herdengröße an den Bullen angepasst werden. Laut Angaben der Fachleute läuft ein Bulle in einer Herde von 10 bis 40 Mutterkühen mit (siehe Abbildung 15). Hierbei handelt es sich in der Regel um einen Altbullen, bei einem Jungbullen wird die Kuhzahl reduziert. In der Literatur wird eine Zahl von 25 bis 30 Mutterkühen pro Bulle empfohlen (Bogner et al., 1978).

Abbildung 15: Ergebnisse nach Bundesländern: Anzahl Mutterkühe pro Bulle

Notiz: N= 36

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Die 7. Frage befasst sich mit dem **Abkalbmanagement**. Die Abkalbungen werden entweder saisonal oder ganzjährig organisiert. Oft wird ein saisonaler Produktionsrhythmus gewählt, wobei Winter oder Frühjahr die bevorzugten Abkalbesaisons darstellen (Roth et al., 2011). Im Fragebogen werden Gründe erfragt, die für die saisonale bzw. ganzjährige Abkalbung sprechen, diese sind in Tabelle 5 und Tabelle 6 zusammengefasst.

Tabelle 5: Gründe für saisonale Abkalbung

Welche Gründe sprechen für ein saisonales Abkalbmanagement?	Antworten
Optimale Ausnutzung des Weideaufwuchses	10
Bessere Hygienebedingungen und Kälbergesundheit	9
Arbeitswirtschaft: besser absehbare Arbeitsspitzen	7
Vereinfachte Überwachung der Abkalbungen	7
Stallkapazität kann eingespart werden	6
Einheitliche Absetzerpartien	5

Notiz: Die Antworten wurden leicht kategorisiert um die Darstellung zu vereinfachen; Mehrfachnennungen waren Möglich. (N = 27)

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Die in Tabelle 5 aufgeführten Punkte werden als Argumente für saisonale Abkalbung genannt, allerdings ist hier im Zusammenhang nicht spezifiziert, wann die Abkalbung stattfindet. Es kann wiederum zwischen Herbst-, Winter- oder Frühjahrsabkalbung differenziert werden oder nur zwischen Stall- und Weidekalbung.

Wenn **saisonale Abkalbung** gewählt wird, können verschiedene Zeiträume genutzt werden. Am häufigsten und mit der größten Prozentzahl wird der Zeitraum von Februar bis April (Frühjahrskalbung) genannt. An zweiter Stelle liegt die Zeit zwischen November und Februar (Herbst-/Winterkalbung). Es werden verschiedene andere Abkalbezeiträume von den Fachleuten erwähnt, allerdings mit weitaus geringeren Häufigkeiten.

In Tabelle 6 sind Argumente zusammengefasst, die für die **ganzjährige Abkalbung** sprechen. Besonders im Zusammenhang mit Direktvermarktung wird der ganzjährige Bedarf von Absetzern als Hauptargument für ein ganzjähriges Abkalbmanagement genannt.

Tabelle 6: Gründe für ganzjährige Abkalbung

Welche Gründe sprechen für ein ganzjähriges Abkalbmanagement?	Antworten
Ermöglichung ganzjähriger Absetzervermarktung	6
Weniger aufwendiges Herdenmanagement	3
Arbeitswirtschaft: weniger Arbeitsspitzen, Arbeitsanfall verteilt übers Jahr	3
Geringere Belastung der Deckbullen	1

Notiz: Die Antworten wurden leicht kategorisiert um die Darstellung zu vereinfachen; Mehrfachnennungen waren möglich. (N = 27)

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Mit dem **Zeitpunkt des Absetzens** wird in Frage 8 ein weiterer wichtiger Managementpunkt angesprochen. Es können verschiedene Kriterien hinzugezogen werden, um über den richtigen Absetzzeitpunkt zu entscheiden. Ein mögliches Kriterium ist das Gewicht des Absetzers. Weitere Kriterien sind in Tabelle 7 zusammengefasst.

Zwei Hauptpunkte werden mit erhöhter Häufigkeit als wichtige Einflussfaktoren genannt.

1. Das Absetzen der Kälber wird zeitlich oft mit dem Ende der Weidesaison verbunden, da mangelnder Stallplatz und teures Futter gegen das Einstallen einer großen Herde sprechen.
2. Der Preis für die Absetzer und die Verkaufsmöglichkeiten beeinflussen die Wahl des Absetzzeitpunkts ebenfalls stark. Festgesetzte Termine für Auktionen oder Präferenzen der Händler nehmen hier Einfluss.

Tabelle 7: Einflussfaktoren auf den Absetzzeitpunkt

Welche Faktoren beeinflussen den Absetzzeitpunkt der Kälber?	Antworten
Gewicht der Absetzer	21
Ende der Weidesaison	14
Abhängig von Preis- und Verkaufsmöglichkeiten	12
Alter der Kälber	5
Betriebsspezifische Managementabläufe	5
Geschlechtsreife der Kälber	5
Kondition der Mutterkuh	4
Futtermittelverfügbarkeit	4
Optische Beurteilung der Kälber	1

Notiz: Die Antworten wurden leicht kategorisiert um die Darstellung zu vereinfachen; Mehrfachnennungen waren möglich (N = 27).

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Futterwirtschaft

Frage 10 geht auf die **Nutzung der verschiedenen Futtermittel** in der Mutterkuhhaltung ein. Die Befragten können für verschiedene Futtermittel die Nutzung oder Nichtnutzung jeweils mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten und werden außerdem gebeten, eine Mengenangabe in kg Trockenmasse pro Kuh und Jahr zu machen. Die Beweidung von Gras als Möglichkeit der Futterbereitstellung bejahen alle Fachleute (siehe Tabelle 8). Ebenfalls wird von allen der Nutzung von Heu und/oder Grassilage zugestimmt.

Nur acht der Fachleute machen Angaben zur Menge an Futter die verwendet wird. Die Mengenangaben bei der Beweidung von Gras reichen von 2000 bis 5000 kg TS pro Tier und Jahr. Heu und Silage von Gras wird den Mutterkühen hauptsächlich in den Wintermonaten zwischen 2000 und 3500 kg TS pro Jahr verfüttert. Andere Silagen und Futterfrüchte werden in einer Menge von ca. 500 kg TS pro Tier und Jahr verfüttert. Kraftfutter wird in einer Menge von 10 bis 100 kg TS pro Tier und Jahr verfüttert.

Tabelle 8: Expertenantworten: Futtermittelnutzung für Mutterkuhhaltung

Welche Futtermittel werden üblicherweise genutzt?	Anzahl Zustimmungen der Fachleute
Beweidung von Gras	25
Heu- Silo von Grass	25
Andere Silage und Futterfrüchte	10
Getreide	19
Kraftfutter	15
Beweidung von Stoppelfeldern	2

Notiz: Mehrfachnennungen waren möglich (N = 26)

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

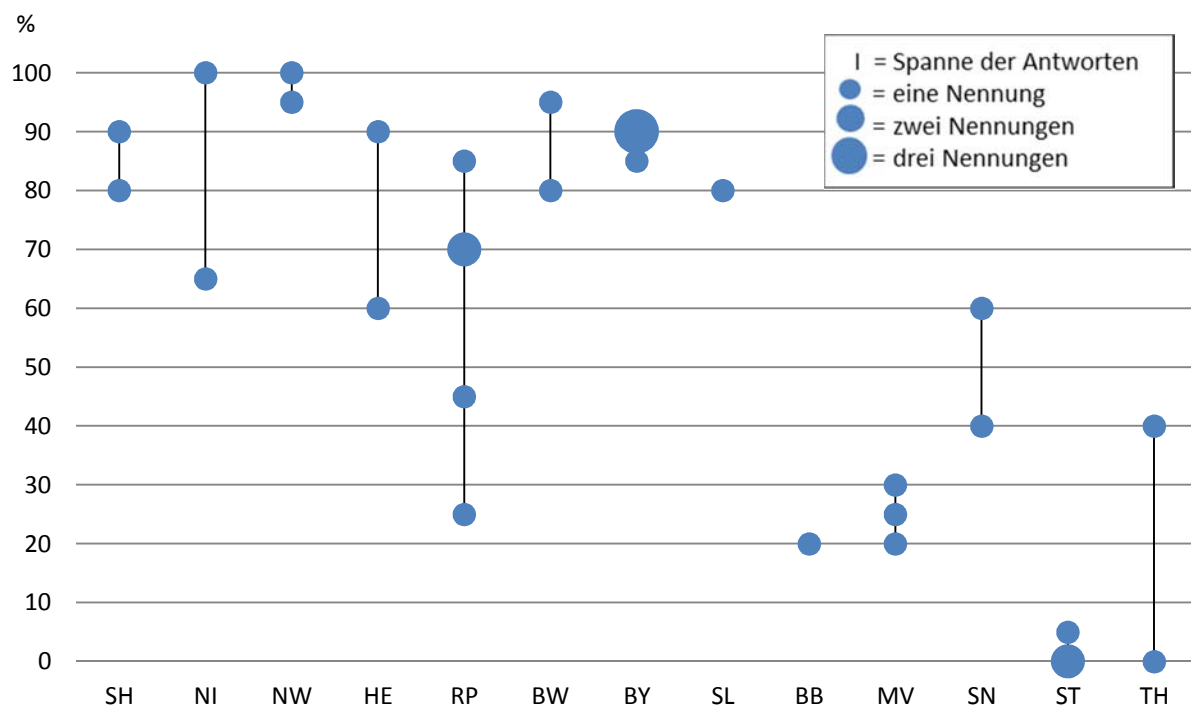
In der Literatur findet sich eine Beispielration für eine Mutterkuh, hier werden 13,5 kg TS Grünfutter und außerdem 3 kg TS Maissilage pro Kuh und Tag empfohlen (Spörri, 2011). Auf das Jahr gerechnet ergibt dies dann ca. 5000 kg TS in Form von Grünfutter und ca. 1000 kg TS in Form von Maissilage je Mutterkuh. Die von den Fachleuten genannten Werte ähneln dieser Aussage aus der Literatur, allerdings sind die Mengenangaben für Grundfutter zum Teil geringer und es wird zusätzlich Kraftfutter zugefüttert.

In Frage 11 werden die verschiedenen **Weidesysteme** erfragt, die in der Mutterkuhhaltung in Deutschland genutzt werden. Zur Auswahl stehen extensive Standweide, intensive Standweide (Kurzrasenweide), Umtriebsweide (Rotationsweide) und Portionsweide. Je nach Region steht 0 bis 80 % der deutschen Mutterkühe auf extensiven Standweiden. Dies ergibt keine eindeutige Aussage, lässt aber darauf schließen, dass extensive Standweiden in manchen Regionen häufig genutzt werden. Intensive Standweiden (oder auch Kurzrasenweide genannt) werden nur für 0 bis 30 % der Mutterkühe genutzt, wobei hier Angaben von 0 bis 10 % überwiegen. Umtriebsweiden werden mit einer Häufigkeit von 20 bis 90 % genutzt. Es wird 0 bis 30 % der Mutterkühe auf Portionsweiden gehalten.

Betriebsstrukturen

Mutterkuhbetriebe weisen verschiedene Strukturen auf, die innerhalb Deutschlands variieren. In den alten Bundesländern ist der Anteil der Mutterkuhbetriebe im Nebenerwerb hoch. Die Strukturen in den neuen Bundesländern sind nahezu umgekehrt, wie Abbildung 16 zeigt.

Abbildung 16: Ergebnisse nach Bundesländern: Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in der Mutterkuhhaltung



Notiz: N = 31

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

3.2.2 Ergebnisse für die Bundesländer

Im Folgenden werden die Ergebnisse für die einzelnen Bundesländer dargestellt. Die Zusammenfassung kann nicht als repräsentativ für alle Mutterkühe des jeweiligen Bundeslandes angesehen werden. Für Informationen zu den im Folgenden ausgewerteten Fragebögen siehe Tabelle 3 und Tabelle 4 in Kapitel 3.1. Die Bundesländer werden nacheinander in alphabetischer Reihenfolge abgehandelt.

Baden-Württemberg

- In Baden-Württemberg werden max. 3 % der Mutterkühe ganzjährig auf der Weide gehalten. In der Regel bestehen die Herden aus 10 bis 25 Kühen.
- Für die Stallhaltung werden zu 70 % Altgebäude genutzt. Es werden verschiedene Stallarten genutzt, wobei die Offenstallhaltung und die Umnutzung von Anbindestallungen der Milchviehhaltung gehäuft vorkommen. Im Stall werden die Mutterkühe hauptsächlich auf Tretmist oder Tiefstreu gehalten, wobei die Gruppengröße von 15 bis 20 Kühen reicht. Die Stallperiode beträgt ca. 20 bis 28 Wochen im Zeitraum von Oktober bis April.

- Die Mutterkühe werden zu 95 % durch Natursprung gedeckt und ein Bulle läuft in einer Herde mit 10 bis 20 Kühen mit.
- Es wird sowohl saisonale als auch ganzjährige Abkalbung praktiziert. Bei der saisonalen Abkalbung werden die Zeiträume November bis Januar und Januar bis April genutzt. Als Grund für die ganzjährige Abkalbung wird die kontinuierliche Benötigung von Absetzern für die Direktvermarktung genannt. Als Argument für saisonale Abkalbung wird die Ersparnis von Stallplatz für Jungtiere bei Frühjahrsabkalbung erwähnt.
- Das Absetzen der Kälber erfolgt teilweise nach Gewicht, als weitere möglich Gründe werden fehlende Kapazität im Stall bei Ende der Weidesaison, Futterverfügbarkeit und Alter der Kälber angegeben.
- Laut der Fachleute werden in Baden-Württemberg Mutterkühe der Fleischrassen Limousin, Angus, Charolais, Fleischfleckvieh, Highland, Galloway, Hinterwälder, Salers und deren Kreuzungen gehalten. Es werden außerdem die Doppelnutzungsrasen Vorderwälder, Hinterwälder und Fleckvieh zur Mutterkuhhaltung genutzt. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- Die Mutterkühe in Baden-Württemberg werden hauptsächlich auf extensiven Standweiden oder Umtriebsweiden gehalten. Während der Weidesaison wird üblicherweise nicht zugefüttert. Zum Teil wird den Kälbern Kraftfutter zugefüttert. Zur Fütterung wird Mineralfutter und Kraftfutter zugekauft. In Regionen, die sich nicht zum Getreideanbau eignen (Hochschwarzwald) wird auch Getreide zugekauft.
- Die abgesetzten Kälber werden teilweise direkt verkauft, weibliche Tiere werden zu 10 bis 20 % als Absetzer verkauft, männliche zu 15 bis 50 %. Die Absetzer werden hauptsächlich durch Direktvermarktung oder Erzeugergemeinschaften verkauft.
- Mutterkuhhalter in Baden-Württemberg sind zu 80 bis 95 % im Nebenerwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich meist um Marktfruchtbau oder Forstwirtschaft

Bayern

- In Bayern werden je nach Region zwischen 5 und 15 % der Mutterkühe ganzjährig auf der Weide gehalten. In der Regel bestehen die Herden aus 10 bis 25 Kühen.
- Für die Stallhaltung werden zu 70 bis 80 % Altgebäude genutzt. Es werden verschiedene Stallarten genutzt, wobei die Offenstallhaltung und die Umnutzung von Anbindestallungen der Milchviehhaltung, Scheunen oder Lagerhallen gehäuft vorkommen. Im Stall werden die Mutterkühe hauptsächlich auf Tretmist oder Tiefstreu gehalten, wobei die Gruppengröße von 8 bis 30 Kühen reicht. In reinen Grünlandregionen, in denen Stroh nicht ausreichend verfügbar ist, werden häufiger Spaltenböden eingesetzt. Die Stallperiode beträgt ca. 20 bis 24 Wochen im Zeitraum von Oktober bis März.
- Die Mutterkühe werden zu 70 bis 95 % durch Natursprung gedeckt und ein Bulle läuft in einer Herde mit 15 bis 20 Kühen mit.

- Es wird sowohl saisonale als auch ganzjährige Abkalbung praktiziert. Bei der saisonalen Abkalbung werden verschiedene Zeiträume zwischen Oktober und Juni genutzt. Als Grund, der für die ganzjährige Abkalbung spricht, wird die kontinuierliche Benötigung von Absetzern für die Direktvermarktung genannt. Als Argumente für saisonale Abkalbung werden Arbeitsorganisation, optimale Ausnutzung der Weideaufwüchse und Ersparnis von Stallplatz für Jungtiere bei Frühjahrsabkalbung erwähnt.
- Das Absetzen der Kälber erfolgt teilweise nach Gewicht. Als weitere mögliche Faktoren, die den Absetzzeitpunkt beeinflussen, werden Futterverfügbarkeit, fehlende Stallkapazität am Ende der Weidesaison, eintretende Geschlechtsreife der Kälber, Verkaufsmöglichkeiten, Alter der Kälber angegeben und die Trockenstehzeit der Mutterkuh genannt.
- Laut der Fachleute werden in Bayern Mutterkühe der Fleischrassen Limousin, Angus, Charolais, Fleischfleckvieh, Highland, Galloway, Blonde d'Aquitaine und deren Kreuzungen gehalten. Es werden außerdem die Doppelnutzungsrassen Fleckvieh und Braunvieh zur Mutterkuhhaltung genutzt. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- Es werden extensive und intensive Standweiden, Umtriebsweiden und Portionsweiden genutzt, in Ausnahmefällen auch Almweiden, Waldweiden und Hutungen. Während der Weidesaison werden 20 bis 50 % der Mutterkuhherden zugefüttert. Es wird entweder die ganze Herde mit Heu zugefüttert oder nur die Kälber mit Heu, Silage, Kraftfutter oder Getreide. In Ausnahmesituationen (Futterknappheit auf der Weide) werden die Kühe mit Heu, Silage und/oder Stroh zugefüttert. Zur Fütterung wird Mineralfutter, Kraftfutter und Getreide zugekauft. Heu und Grassilage wird in der Regel nur bei Futtermangel zugekauft. In reinen Grünlandgebieten wird teilweise auch Maissilage und Stroh zugekauft.
- Die abgesetzten Kälber werden zum Teil direkt verkauft, weibliche Tiere werden zu 20 bis 50 % als Absetzer verkauft, männliche zu 25 bis 70 %. Die Absetzer werden hauptsächlich durch Viehhändler oder Direktvermarkter verkauft.
- Mutterkuhhalter in Bayern sind zu 85 bis 90 % im Nebenerwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich meist um Rindermast, Marktfruchtbau oder Direktvermarktung.

Brandenburg

Da für Brandenburg nur ein ausgefüllter Fragebogen vorliegt, werden außerdem noch Daten aus einer Erhebung des Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung Brandenburgs aus dem Jahr 2009 hinzugefügt (Roffeis, 2009).

- In Brandenburg werden ca. 75 % der Mutterkühe konventionell gehalten und etwa 40 % der Mutterkühe werden ganzjährig auf der Weide gehalten. In der Regel bestehen die Herden aus 30 bis 40 Kühen, dies hängt von der Betriebsgröße und der Gesamtzahl an Mutterkühen eines Betriebs ab.
- Für die Stallhaltung werden zu 95 % Altgebäude genutzt. Die Mutterkühe werden zu 75 % in Offenställen gehalten, andere Stallformen kommen selten vor. Im Stall werden die Mutterkü-

he zu 75 % auf Tiefstreu gehalten, wobei die Gruppengröße von 25 bis 30 Tieren reicht. Die Stallperiode beträgt abhängig von Witterung und Weideaufwuchs 17 bis 20 Wochen im Zeitraum von November bis Anfang April.

- Die Mutterkühe werden zu 95 % durch Natursprung gedeckt und ein Bulle läuft in einer Herde mit bis zu 35 Kühen mit.
- Es wird zu ca. 30 % ganzjährige Abkalbung praktiziert (Roffeis, 2009). Bei der saisonalen Abkalbung wird zu 50 % der Zeitraum von September bis November (Herbstkalbung) und zu 50 % der Zeitraum von Februar bis April (Frühjahrskalbung) zur Abkalbung genutzt. Gründe für die Entscheidung zur saisonalen Abkalbung sind bessere Verkaufsmöglichkeiten, betriebliche Organisation und festgesetzte Zeitpunkte des Zuchtviehverkaufs.
- Der Absetzzeitpunkt wird bei 50 % der Kälber anhand des Gewichts festgelegt, andere Faktoren, die den Absetzzeitpunkt beeinflussen sind die innerbetriebliche Organisation und das Herdenmanagement.

Die folgenden Angaben treffen nur für Mutterkühe der Herdbuchzucht Brandenburgs zu.

- Es werden hauptsächlich Mutterkühe der Fleischrassen Uckermärker, Charolais, Fleischfleckvieh, Limousin, Angus und Hereford gehalten. Seltener werden auch Galloway, Highland, Dexter und Welsh Black gehalten. Es werden außerdem in geringem Umfang die Doppelnutzungsrasen Pustertaler, Grauvieh, Rotes Höhenvieh und Pinzgauer genutzt. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- In Brandenburg werden 55 % der Mutterkühe auf extensiven Standweiden und 40 % auf Umtriebsweiden gehalten, andere Weidesysteme werden nur selten genutzt. Während der Weidesaison werden 90 % der Mutterkuhherden mit Mineralfutter zugefüttert. Ansonsten werden in den meisten Fällen nur die Kälber zugefüttert. Bis zu einem Alter von 6 Monaten werden die Kälber am Automaten mit Kraftfutter und Mineralfutter versorgt, danach wird ihnen auch Silage zugefüttert. Zur Fütterung wird Mineralfutter, Kraftfutter und Getreide zugekauft.
- Es werden 63 % der Kälber als Absetzer verkauft (Roffeis, 2009). Ca. 70 % der weiblichen Absetzer und 90 % der männlichen gehen in die Mast. Die Absetzer werden hauptsächlich über Viehhändler vermarktet.
- Mutterkuhhalter in Brandenburg sind zu 80 % im Haupterwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich meist um Milchviehhaltung oder Marktfruchtbau.

Hessen

- In Hessen werden 40 bis 45 % der Mutterkühe konventionell gehalten. Max. 5 % der Tiere werden ganzjährig auf der Weide gehalten. In der Regel bestehen die Herden aus 15 bis 35 Mutterkühen.
- Die Stallperiode beträgt ca. 16 bis 22 Wochen im Zeitraum von November bis April. Es werden verschiedene Stallarten zur Mutterkuhhaltung genutzt. Es handelt sich dabei zu 75 bis 80 %

um Altgebäude, wobei die Umnutzung von Anbindestallungen der Milchviehhaltung, Scheunen oder Lagerhallen zu Mutterkuhställen gehäuft vorkommt. Im Stall werden 70 bis 80 % der Mutterkühe auf Tiefstreu gehalten, die Gruppengröße reicht von 15 bis 50 Kühen. Es werden alternativ Teilspaltenböden, Liegeboxenlaufställe oder Tretmistverfahren genutzt.

- Die Mutterkühe werden zum Großteil durch Natursprung gedeckt (90 bis 95 %) und ein Bulle läuft in einer Herde mit 15 bis 25 Kühen mit.
- Es wird sowohl saisonale als auch ganzjährige Abkalbung praktiziert. Bei der saisonalen Abkalbung werden die Zeiträume November bis Januar und April bis Juni genutzt. Die Entscheidung für saisonale Abkalbung wird mit der vereinfachten Organisation der Arbeitswirtschaft und mangelhaften Stallverhältnisse für Abkalbungen im Herbst begründet.
- Das Absetzen der Kälber erfolgt bei 10 bis 20 % nach Gewicht. Die eintretende Geschlechtsreife der Kälber, der Termin der Absetzerauktionen und der Beginn der Winterstallperiode werden als andere Indikatoren für den Absetztermin genannt.
- Laut der Fachleute werden in Hessen Mutterkühe der Fleischrassen Angus, Limousin, Blonde d'Aquitaine, Fleischfleckvieh und deren Kreuzungen gehalten. Es werden außerdem die Doppelnutzungsrasen Fleckvieh und Gelbvieh zur Mutterkuhhaltung genutzt. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- Die Mutterkühe in Hessen werden hauptsächlich auf extensiven Standweiden oder Umtriebsweiden gehalten. Intensive Standweiden und Portionsweiden werden selten genutzt. Während der Weidesaison werden 30 bis 40 % der Mutterkuhherden zugefüttert. Es wird entweder die ganze Herde mit Heu und Silage zugefüttert oder nur die Kälber mit Kraftfutter oder einer Getreidemischung mit Sojaextraktionsschrot und Mineralfutter. Für die Fütterung wird Mineralfutter und Kraftfutter (Bohnen, Erbsen, Soja- und Rapsextraktionsschrot) zugekauft.
- Die abgesetzten Kälber werden teilweise direkt verkauft. Weibliche Tiere werden zu 30 bis 60 % als Absetzer verkauft, männliche zu 80 bis 90 %. Die Absetzer werden zu 60 bis 83 % über Viehhändler vermarktet, alternativ werden Auktionen, Direktvermarktung oder Erzeugergemeinschaften als Vermarktungswege genutzt.
- Mutterkuhhalter in Hessen sind zu 60 bis 90 % im Nebenerwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich um Rindermast, Marktfruchtbau oder Forstwirtschaft.

Mecklenburg-Vorpommern

- In Mecklenburg-Vorpommern wird in etwa die Hälfte der Mutterkühe ganzjährig auf der Weide gehalten. In der Regel bestehen die Herden aus 20 bis 100 Kühen.
- Für die Stallhaltung werden zu 85 bis 90 % Altgebäude genutzt. Die Mutterkühe werden hauptsächlich in Offenställen gehalten, andere Stallformen kommen seltener vor. Im Stall werden die Mutterkühe meist auf Tiefstreu gehalten. Teilspaltenböden, Tretmist und Liegeboxenlaufställe werden seltener genutzt. Die Gruppengröße im Stall reicht von 5 bis 50 und

ist abhängig von Stallgröße und Betriebsstruktur. Die Stallperiode beträgt 20 bis 26 Wochen im Zeitraum von Oktober bis April.

- Die Mutterkühe werden zu 95 bis 100 % durch Natursprung gedeckt und ein Bulle läuft in einer Herde mit 15 bis 40 Kühen mit.
- Es wird zu 70 bis 75 % saisonale Abkalbung praktiziert. Bei der saisonalen Abkalbung werden verschiedene Zeiträume zwischen November und Mai genutzt (Februar bis Mai, November bis Januar, April bis Juni). Einheitliche Absetzerpartien, bessere Vermarktungsmöglichkeiten, optimale Ausnutzung des Weideaufwuchses und die bessere Einteilung der Arbeitswirtschaft werden als Gründe für die Entscheidung zur saisonalen Abkalbung genannt.
- Der Absetzzeitpunkt wird bei einem Großteil der Kälber anhand des Gewichts bestimmt. Futtermittelverfügbarkeit, Witterung, Marktpreis und das Ende der Weidesaison werden außerdem als Einflussfaktoren genannt.
- Es werden hauptsächlich Mutterkühe der Fleischrassen Charolais, Uckermärker, Fleischfleckvieh, Angus, Simmentaler, Aubrac und deren Kreuzungen gehalten. In geringem Umfang werden außerdem die Doppelnutzungsrassen Fleckvieh, Gelbvieh, Salers und Pinzgauer genutzt. Teilweise werden Kühe der Rasse Schwarzbuntes Milchrind als Muttertiere verwendet und mit Bullen der Fleischrassen angepaart. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- In Mecklenburg-Vorpommern werden hauptsächlich Umtriebsweiden und extensive Standweiden für die Mutterkuhhaltung genutzt. Während der Weidesaison wird der Großteil der Mutterkuhherden nicht zugefüttert, teilweise wird vor der Aufstallung im Winter als Übergangsfutter Heu, Stroh und Silage zugefüttert. In den meisten Fällen werden nur die Kälber mit Kraftfutter, Getreide und Mineralfutter zugefüttert. Es wird in geringem Maßstab Futter außerbetrieblich zugekauft, wenn dann handelt es sich um Kraftfutter und Getreide für die Kälber und Jungtiere oder um Mineralfutter für die ganze Herde.
- Ein Großteil der männlichen Kälber wird als Absetzer verkauft (70 bis 95 %). Zur Vermarktung der Absetzer werden hauptsächlich Viehhändler und Erzeugergemeinschaften genutzt.
- Mutterkuhalter in Mecklenburg-Vorpommern sind zu 70 bis 80 % im Haupterwerb tätig und es handelt sich meist um spezialisierte Grünlandbetriebe. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich hauptsächlich um Marktfruchtbau und in Ausnahmefällen um Milchviehhaltung.

Niedersachsen

- In Niedersachsen werden 20 bis 50 % der Mutterkühe ganzjährig draußen gehalten. Die Herden bestehen in der Regel aus 15 bis 25 Mutterkühen. Die Stallperiode liegt bei ca. 18 bis 26 Wochen im Zeitraum von Ende Oktober bis Anfang April.
- Es werden verschiedene Stallarten genutzt, wobei die Umnutzung von Scheunen oder Lagerhallen zu Mutterkuhställen gehäuft vorkommt. Im Stall werden die Mutterkühe hauptsächlich auf Tiefstreu oder Tretmist gehalten. Es werden zu 70 bis 85 % Altgebäude genutzt.

- Die Mutterkühe werden zum Großteil durch Natursprung gedeckt und ein Bulle läuft in einer Herde mit ca. 10 bis 20 Kühen mit.
- Die Abkalbung erfolgt zu 75 bis 80 % saisonal, wobei die Zeiträume November bis Februar zur Abkalbung im Stall und März bis Juni für die Abkalbung auf der Weide genutzt werden.
- Das Absetzen der Kälber erfolgt bei bis zu 80 % nach Gewicht. Bei Weidekalbung (März bis Juni) werden die Kälber vor Beginn der Stallperiode abgesetzt, auch wenn das optimale Absetzgewicht noch nicht erreicht wurde.
- Laut der Fachleute werden in Niedersachsen Mutterkühe der Fleischrassen Angus, Charolais, Limousin, Fleischfleckvieh, Galloway, Highland, Hereford und deren Kreuzungen gehalten. Es werden außerdem die Doppelnutzungsrasen Fleckvieh und Gelbvieh zur Mutterkuhhaltung verwendet. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- In etwa die Hälfte der Mutterkühe in Niedersachsen werden auf extensiven Standweiden gehalten. Während der Weidesaison werden 70 bis 75 % der Mutterkühe zugefüttert. Zur Fütterung der Mutterkuhherden wird Mineralfutter, Kraftfutter und Getreide zugekauft. Die Kälber werden über einen Kraftfutterautomaten ad libitum zugefüttert, teilweise wird mit der Zufütterung erst ab einem Gewicht von ca. 150 kg begonnen. In manchen Fällen wird Getreide zur Fütterung der Kälber eingesetzt. Die Mutterkühe werden auf der Weide mit Stroh und Mineralfutter zugefüttert. Teilweise wird Kraftfutter oder Getreide als Lockmittel eingesetzt.
- Die abgesetzten Kälber werden zum Teil direkt verkauft, bei den weiblichen Tieren werden 50 bis 60 % der Absetzer verkauft, bei den männlichen 75 bis 80 %. 50 bis 80 % der weiblichen und 57 bis 100 % der männlichen Absetzer gehen in die Mast. Die Absetzer werden zu 50 bis 60 % über Viehhändler vermarktet, alternativ werden Auktionen oder die Direktvermarktung genutzt.
- Mutterkuhhalter in Niedersachsen sind zu 65 bis 100 % im Nebenerwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich um Marktfruchtanbau oder Milchviehhaltung.

Nordrhein-Westfalen

- In Nordrhein-Westfalen werden 65 % der Mutterkühe konventionell gehalten. Nur 5 % der Tiere wird ganzjährig auf der Weide gehalten. Die Herden bestehen in der Regel aus 15 bis 20 Mutterkühen.
- Für die Stallhaltung werden zu 75 bis 80 % Altgebäude genutzt. Es werden verschiedene Stallarten genutzt, wobei die Offenstallhaltung überwiegt. Im Stall werden 60 % der Mutterkühe auf Tiefstreu gehalten, die Gruppengröße reicht von 10 bis zu 20 Kühen. Es werden alternativ Teilspaltenböden, Liegeboxenlaufställe oder Tretmistverfahren genutzt, die Gruppengröße liegt in diesem Verfahren bei 20 bis 35 Kühen im Stall. Die Stallperiode beträgt ca. 20 bis 24 Wochen im Zeitraum von November bis Ende April.
- Die Mutterkühe in Nordrhein-Westfalen werden zum Großteil durch Natursprung gedeckt (90 bis 100 %) und ein Bulle läuft in einer Herde mit 20 Kühen mit.

- Die Abkalbung erfolgt zu 60 bis 70 % saisonal, wobei die Zeiträume Oktober bis November, November bis Februar und Februar bis Mai zur Abkalbung genutzt werden. Vereinfachtes Management und bessere Überwachungsmöglichkeiten der Kalbungen, optimale Ausnutzung des Futteraufwuchses und der Verkauf der Absetzer als einheitliche Partie im Herbst werden als Gründe für die Entscheidung zur saisonalen Abkalbung genannt.
- Das Absetzen der Kälber erfolgt bei 50 bis 70 % nach Gewicht. Als andere Faktoren, die die Festlegung des Absetztermins beeinflussen, werden mangelnde Futterverfügbarkeit und die eintretende Geschlechtsreife der Kälber genannt.
- Laut der Fachleute werden in Nordrhein-Westfalen Mutterkühe der Fleischrassen Angus, Charolais, Limousin, Fleischfleckvieh, Piemontese und deren Kreuzungen gehalten. Kühe der Rasse Holstein-Friesian werden zur Mutterkuhhaltung teilweise mit Fleischrassen gekreuzt. Es werden außerdem die Doppelnutzungsrassen Fleckvieh und Pinzgauer zur Mutterkuhhaltung genutzt. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- Die Mutterkühe in Nordrhein-Westfalen werden hauptsächlich auf extensiven Standweiden oder Umtriebsweiden gehalten, intensive Standweiden und andere Weidesysteme werden selten genutzt. Zur Fütterung wird Mineralfutter, Kraftfutter und auf reinen Grünlandbetrieben auch Getreide zugekauft. Während der Weidesaison werden max. 20 % der Mutterkuhherden zugefüttert. In den letzten Wochen vor dem Absetzen, wenn die Milchleistung der Kühe nachgelassen hat, werden die Kälber teilweise mit Rindermastfutter, Getreide, Heu und/oder Grassilage zugefüttert. In Ausnahmefällen, wenn der Futteraufwuchs zu gering oder qualitativ nicht ausreichend ist, werden die Kühe mit Silage, Getreide und/oder Kraftfutter zugefüttert.
- Die abgesetzten Kälber werden zum Teil direkt verkauft, bei den weiblichen Tieren werden 50 bis 60 % der Absetzer verkauft, bei den männlichen 80 bis 100 %. Die Absetzer werden zu 30 bis 50 % über Viehhändler vermarktet, alternativ werden Auktionen, Direktvermarktung oder Erzeugergemeinschaften als Vermarktungswege genutzt. 10 bis 20 % der weiblichen und 90 bis 100 % der männlichen Absetzer gehen in die Mast.
- Mutterkuhhalter in Nordrhein-Westfalen sind zu 95 bis 100 % im Nebenerwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich um Rindermast oder Marktfruchtbau.

Rheinland-Pfalz

- In Rheinland-Pfalz werden max. 10 % der Tiere ganzjährig auf der Weide gehalten. In der Regel bestehen die Herden aus 15 bis 40 Mutterkühen.
- Die Stallperiode in der Mutterkuhhaltung beträgt ca. 16 bis 26 Wochen im Zeitraum von Oktober bis Mai. Es werden verschiedene Stallarten genutzt, wobei ca. die Hälfte der Mutterkühe in Offenställen gehalten wird. Die Umnutzung von Scheunen oder Lagerhallen zu Mutterkuhställen ist eine ebenfalls verbreitete Haltungsoption. Im Stall wird die Mehrzahl der Mutterkühe auf Tiefstreu gehalten, wobei die Gruppengröße von 10 bis 50 Kühen reicht. Es werden alternativ Teilspaltenböden, Liegeboxenlaufställe oder Tretmistverfahren genutzt.

- Die Mutterkühe werden zum Großteil durch Natursprung gedeckt (90 bis 99 %) und ein Bulle läuft in einer Herde mit 25 bis 30 Kühen mit.
- Es wird sowohl saisonale (50 bis 80 %) als auch ganzjährige Abkalbung (20 bis 50 %) praktiziert. Die saisonale Abkalbung findet in verschiedenen Zeiträumen zwischen September und April statt. Argumente für saisonale Abkalbung sind: Organisation der Arbeitswirtschaft, bessere Ausnutzung des Futteraufwuchses auf der Weide, Verkauf einheitlicher Absetzerpartien und die erleichterte Kontrolle der Abkalbungen (bei Stallkalbung). Für ganzjährige Abkalbung sprechen die geringere Belastung der Deckbullen, der ganzjährig mögliche Verkauf von Absetzern (besonders wichtig für Direktvermarkter), das einfachere Herdenmanagement und die Vermeidung von Arbeitsspitzen im Tierbereich.
- Das Absetzen der Kälber erfolgt bei bis zu 85 % nach Gewicht. Als mögliche Indikatoren für den Absetztermin werden außerdem die eintretende Geschlechtsreife der Kälber, das Ende der Weidesaison und die Verkaufsmöglichkeiten genannt.
- Laut der Fachleute werden in Rheinland-Pfalz Mutterkühe der Fleischrassen Limousin, Angus, Charolais, Blonde d'Aquitaine, Fleischfleckvieh, Piemontese, Blau-Weiße Belgier, Galloway, Highland, Salers und deren Kreuzungen gehalten. Es werden außerdem die Doppelnutzungsrasen Fleckvieh, Glanrind und Gelbvieh zur Mutterkuhhaltung genutzt. In Ausnahmefällen oder während der Umstellungsphase gehören die Muttertiere der Rasse Holstein-Friesian an. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- Die Mutterkühe in Rheinland-Pfalz werden hauptsächlich auf Umtriebsweiden gehalten (68 bis 95 %) Extensive, intensive Standweiden und Portionsweiden werden selten genutzt.
- Zur Fütterung der Mutterkuhherden wird Mineralfutter, Kraftfutter und Getreide zugekauft, in Fällen extremer Futterknappheit wird auch Heu oder Grassilage zugekauft. Während der Weidesaison werden die Mutterkuhherden teilweise zugefüttert. In Zeiten der Futterknappheit oder bei mangelnder Qualität des Weideaufwuchses wird die ganze Herde mit Heu oder Silage zugefüttert. Zum Teil werden die Kälber getrennt im Kälberschlupf mit Getreide und Kraftfutter zugefüttert.
- Die abgesetzten Kälber werden teilweise direkt verkauft, bei den weiblichen Tieren werden 20 bis 50 % der Absetzer verkauft, bei den männlichen 50 bis 80 %. Die Absetzer werden je nach Region zu bis zu 90 % über Viehhändler vermarktet, alternativ werden Auktionen, Direktvermarktung oder Erzeugergemeinschaften als Vermarktungswege genutzt.
- Mutterkuhhaltung wird in Rheinland-Pfalz hauptsächlich im Nebenerwerb betrieben, allerdings halten wenige Haupterwerbslandwirte den Großteil der Mutterkühe im Bundesland. Wenn die Mutterkuhhaltung in Kombination mit anderen Betriebszweigen erfolgt, handelt es sich dabei meist um Rindermast, Marktfruchtbau oder Direktvermarktung, selten kommt auch die Kombination mit Schweinemast vor.

Saarland

- Im Saarland werden 70 % der Mutterkühe konventionell gehalten und in etwa 10 % der Mutterkühe werden ganzjährig auf der Weide gehalten. In der Regel bestehen die Herden aus 15 Kühen.
- Für die Stallhaltung werden zu 95 % Altgebäude genutzt. Es werden Offenställe oder umgenutzte Anbindestallungen der Milchviehhaltung, Scheunen oder Lagerhallen genutzt. Im Stall werden die Mutterkühe zu 90 % auf Tiefstreu gehalten. Die Stallperiode beträgt 20 Wochen im Zeitraum von November bis März.
- Die Mutterkühe werden zu 95 % durch Natursprung gedeckt und ein Bulle läuft in einer Herde mit bis zu 20 Kühen mit.
- Es wird zu 80 % ganzjährige Abkalbung praktiziert. Zur saisonalen Abkalbung wird der Zeitraum zwischen Dezember und März genutzt.
- Der Absetzzeitpunkt der Kälber wird anhand des Alters oder anhand einer optischen Gewichtseinschätzung bestimmt.
- Es werden Mutterkühe der Fleischrassen Limousin, Charolais, Fleischfleckvieh und deren Kreuzungen gehalten. Es werden außerdem die Doppelnutzungsrasen Glanvieh, Pustertaler Sprinzen und Pinzgauer zur Mutterkuhhaltung genutzt. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- Im Saarland werden 90 % der Mutterkühe auf Umtriebsweiden gehalten. Während der Weidesaison werden 80 % der Mutterkuhherden zugefüttert. Im September und Oktober sowie März und April wird den Kühen Heu und Mineralfutter zugefüttert. Die Kälber werden mit Getreide zugefüttert. Zur Fütterung wird Mineralfutter zugekauft.
- Die abgesetzten Kälber werden zu 30 % direkt verkauft. Ca. 70 % der Absetzer (weiblich und männlich) gehen in die Mast. Die Absetzer werden zu 60 % direktvermarktet, oder durch Erzeugergemeinschaften und Viehhändler verkauft.
- Mutterkuhhalter im Saarland sind zu 80 % im Nebenerwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich meist um Marktfruchtbau.

Sachsen

- Mutterkuhbetriebe in Sachsen wirtschaften zu 80 bis 90 % konventionell. Es werden bis zu 12 % der Mutterkühe ganzjährig auf der Weide gehalten.
- Für die Stallhaltung werden zu 60 bis 70 % Altgebäude genutzt. Es werden verschiedene Stallarten genutzt, wobei die Offenstallhaltung und die Umnutzung von Scheunen oder Lagerhallen gehäuft vorkommen. Im Stall werden die Mutterkühe hauptsächlich auf Tiefstreu oder Tretmist gehalten, wobei die Gruppengröße von 5 bis 30 Kühen reicht. Je nach Standort und Witterungsbedingungen beträgt die Stallperiode 4 bis 6 Monate. In niederen Lagen ste-

hen die Mutterkühe zwischen Dezember und April im Stall und in höheren Lagen zwischen November und Anfang Mai.

- Die Mutterkühe werden zu 98 % durch Natursprung gedeckt, bei Herdbuchbetrieben liegt diese Zahl bei ca. 80 %. Ein Bulle läuft in einer Herde von bis zu 30 Mutterkühen mit.
- Es wird zu 70 bis 80 % saisonale Abkalbung praktiziert. Bei der saisonalen Abkalbung werden verschiedene Zeiträume zwischen Oktober und Juni genutzt. Ganzjährige Abkalbung wird von Betrieben bevorzugt, die Direktvermarktung betreiben und kontinuierliche Absetzer benötigen. Außerdem muss bei ganzjähriger Abkalbung außerhalb der Decksaison kein separierter Platz für die Bullen bereitgestellt werden, während diese nicht in der Herde mitlaufen. Vereinfachtes Gesundheitsmanagement (Frühjahrsabkalbung), Optimales Verkaufsalter als Zuchttiere (bei Winterabkalbung in Herdbuchbetrieben) und leichtere Einordnung des Arbeitsaufwands in das Betriebskonzept werden als Argument für saisonale Abkalbung genannt.
- Das Absetzen der Kälber erfolgt teilweise nach Gewicht, als weitere möglich Faktoren, die den Absetzzeitpunkt beeinflussen, werden das Alter der Kälber, das Ende der Weidesaison, der Marktpreis und die innerbetriebliche Organisation genannt.
- In Sachsen werden Mutterkühe der Fleischrassen Limousin, Angus, Charolais, Fleischfleckvieh und deren Kreuzungen gehalten. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- Die Mutterkühe in Sachsen werden hauptsächlich auf Umtriebsweiden gehalten. In der Regel werden die Mutterkuhherden während der Weidesaison nicht zugefüttert, Ausnahmesituationen stellen Sommer mit extremer Trockenheit und stagnierende Futteraufwüchse auf der Weide im Herbst dar. Teilweise werden die Kälber auf der Weide mit Kraftfutter und Getreide zugefüttert. Zur Fütterung wird Mineralfutter, Kraftfutter und für die Kälberfütterung auch Getreide zugekauft. Bei sehr kleinen Beständen wird zum Teil auch Grundfutter (Stroh, Heu und Grassilage) zugekauft. In Ausnahmefällen werden Nassschnitzel, Biertreber, Abfälle aus der Obstverwertung oder Futterbrot zugekauft.
- Die abgesetzten Kälber werden teilweise direkt verkauft, weibliche Tiere werden zu 30 bis 50 % als Absetzer verkauft, männliche zu 60 bis 70 %. Ca. 40 % der weiblichen Absetzer und bis zu 70 % der männlichen Absetzer gehen in die Mast. Die Absetzer werden hauptsächlich durch Viehhändler, Direktvermarkter und Erzeugergemeinschaften verkauft.
- Mutterkuhhalter in Sachsen sind in etwa zur Hälfte im Haupterwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich meist um Rindermast, Marktfruchtbau, Milchviehhaltung oder Direktvermarktung.

Sachsen-Anhalt

- Mutterkuhbetriebe in Sachsen-Anhalt wirtschaften zu 90 bis 100 % konventionell. Es werden bis zu 20 % der Mutterkühe ganzjährig auf der Weide gehalten. In der Regel bestehen die Herden aus 25 bis 50 Mutterkühen.

- Für die Stallhaltung werden zu 95 bis 100 % Altgebäude genutzt. Es werden verschiedene Stallarten genutzt, wobei die Offenstallhaltung und die Umnutzung von Scheunen oder Lagerhallen gehäuft vorkommen. Im Stall werden die Mutterkühe hauptsächlich auf Tiefstreu und zum Teil auch auf Teilspaltenböden gehalten, wobei die Gruppengröße von 25 bis 50 Kühen reicht. Die Stallperiode beträgt je nach Standort 16 bis 22 Wochen und liegt zwischen November und Mai.
- Die Mutterkühe werden zu 80 bis 95 % durch Natursprung gedeckt und ein Bulle läuft in einer Herde von bis zu 35 Mutterkühen mit.
- Es wird je nach Region zu 50 bis 80 % saisonale Abkalbung praktiziert. Bei der saisonalen Abkalbung werden die Zeiträume April bis Mai (80 % Weidekalbung) und Februar bis März (20 % Stallkalbung) genutzt. Mangelnde Überwachungsmöglichkeiten und daraus folgende Kälberverluste sprechen gegen die Abkalbung auf der Weide. Kälber die früher im Jahr geboren wurden ermöglichen frühzeitigeren Verkauf und können bessere Preise erzielen.
- Das Absetzen der Kälber erfolgt teilweise nach Gewicht, als weitere möglich Faktoren, die den Absetzzeitpunkt beeinflussen, werden das Ende der Weidesaison und der Marktpreis genannt.
- In Sachsen-Anhalt werden Mutterkühe der Fleischrassen Limousin, Charolais, Fleischfleckvieh und deren Kreuzungen gehalten. Teilweise werden Kühe der Rasse Schwarzbuntes Milchrind und Fleckvieh als Muttertiere verwendet und mit Bullen der Fleischrassen angepaart. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- Die Mutterkühe in Sachsen-Anhalt werden hauptsächlich auf Umtriebsweiden oder Portionsweiden gehalten. Während der Weidesaison werden die Kälber zum Teil mit Kraftfutter zugefüttert. Zur Fütterung wird Mineralfutter zugekauft (in reinen Grünlandbetrieben teilweise auch Heu, Grassilage und/oder Stroh).
- Die abgesetzten Kälber werden zu bis zu 80 % direkt verkauft. Zwischen 60 und 99 % der männlichen Absetzer gehen in die Mast. Die Absetzer werden durch Viehhändler, Direktvermarkter, Erzeugergemeinschaften und zu geringen Anteilen auch über Auktionen verkauft.
- Mutterkuhhalter in Sachsen-Anhalt sind zu etwa 95 % im Haupterwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich meist um Rindermast, Marktfruchtbau oder Milchviehhaltung.

Schleswig-Holstein

- In Schleswig-Holstein werden ca. 5 % der Mutterkühe ganzjährig draußen gehalten. Die Herden bestehen in der Regel aus 17 bis 20 Mutterkühen.
- Für die Stallhaltung werden zu 95 % Altgebäude genutzt. Bei den genutzten Stallungen handelt es sich hauptsächlich um Offenställe und Umbauten alter Anbindeställe aus der Milchviehhaltung. Im Stall werden 50 bis 70 % der Mutterkühe auf Tiefstreu gehalten. Die Stallperiode liegt zwischen Dezember und April und beträgt ca. 18 Wochen.

- Die Mutterkühe werden zu 90 bis 95 % durch Natursprung gedeckt und ein Bulle läuft in einer Herde mit ca. 20 Kühen mit.
- Die Abkalbung erfolgt zu 80 bis 100 % saisonal, wobei die Zeiträume September bis Dezember und Januar bis April genutzt werden.
- Nur bei max. 10% der Kälber wird über den Absetzzeitpunkt anhand ihres Gewichts entschieden. In der Regel wird anhand des Lebensalters der Kälber über den Absetztermin bestimmt.
- Zu den in Schleswig-Holstein genutzten Rassen werden keine Angaben gemacht. (Für Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)

Die im Folgenden zusammengefassten Informationen treffen nur für die Mutterkühe zu, die vom Fleischrinderzuchtverband Schleswig-Holstein & Hamburg betreut werden.

- Das am häufigsten genutzte Weidesystem ist die extensive Standweide, gefolgt von intensiver Standweide und Umtriebsweide, Portionsweiden werden nur selten genutzt. Während der Weidesaison werden die Herden nur selten zugefüttert. Bei der Nutzung von Intensivrassen werden die Kälber vom 90. bis 500. Lebenstag mit Kraftfutter zugefüttert.
- Die Mutterkuhhalter Schleswig-Holsteins kaufen in der Regel Mineralfutter zu, außerdem wird Heu oder Silage von Gras und, im Falle der Nutzung von Intensivrassen, auch Kraftfutter zugekauft.
- Mutterkuhhalter in Schleswig-Holstein sind zu 80 bis 90 % im Nebenerwerb tätig.

Thüringen

- In Thüringen werden bis zu 10 % der Mutterkühe ganzjährig auf der Weide gehalten. In der Regel bestehen die Herden aus 25 bis 35 Mutterkühen.
- Für die Stallhaltung werden je nach Region zu 80 bis 100 % Altgebäude genutzt. Es werden Offenställe und umgenutzte Scheunen, Lagerhallen oder ehemalige umgebaute Milchviehställe zur Mutterkuhhaltung verwendet. Im Stall werden die Mutterkühe zu 95 % auf Tiefstreu gehalten, wobei die Gruppengröße von 5 bis 50 Kühen reicht. Die Stallperiode beträgt je ca. 20 Wochen und liegt zwischen November und April.
- Die Mutterkühe werden zu 90 bis 95 % durch Natursprung gedeckt und ein Bulle läuft in einer Herde von bis zu 35 Mutterkühen mit.
- Es wird hauptsächlich ganzjährige Abkalbung praktiziert. Bei der saisonalen Abkalbung werden die Zeiträume zwischen November und Juli genutzt. Es werden folgende Argumente für die Entscheidung zur saisonalen Abkalbung genannt: konzentrierter und absehbarer Arbeitsaufwand, Trockenstehperiode der Kühe fällt in den Winter, Kraftfutterbedarf ist niedriger, besserer Gesundheitsstatus bei der Abkalbung und höhere Absetzgewichte der Kälber im Herbst.
- Das Absetzen der Kälber erfolgt bei 50 bis 80 % nach Gewicht, als weitere möglich Faktoren, die den Absetzzeitpunkt beeinflussen, werden das Ende der Weidesaison, das Platzangebot im Stall, die körperliche Konstitution der Mutterkuh und ihre Milchleistung genannt.

- In Thüringen werden hauptsächlich Mutterkühe der Fleischrassen Limousin, Charolais, Fleischfleckvieh und deren Kreuzungen gehalten. Teilweise werden Kühe der Doppelnutzungsrassen Fleckvieh und Gelbvieh zur Mutterkuhhaltung genutzt. (Für weitere Informationen zu den Rassen siehe auch Kapitel 2.2.5)
- Die Mutterkühe in Thüringen werden hauptsächlich auf extensiven Standweiden oder Umtriebsweiden gehalten. Während der Weidesaison werden die Mutterkuhherden zu 80 bis 90 % nicht zugefüttert. Die Mutterkühe werden während der Laktation teilweise mit Kraftfutter zugefüttert. Die Kälber werden auf der Weide mit Kraft- und Mineralfutter zugefüttert. Für die Fütterung wird Mineralfutter, Kraftfutter und Getreide zugekauft.
- Die Absetzer werden hauptsächlich über Viehhändler vermarktet.
- Mutterkuhhalter in Thüringen sind hauptsächlich im Haupterwerb tätig. Mutterkuhhaltung wird teilweise in Kombination mit anderen Betriebszweigen betrieben, dabei handelt es sich meist um Rindermast, Marktfruchtbau, Milchproduktion oder Schafhaltung.

3.2.3 Fazit

Die Produktionssysteme der Mutterkuhhaltung sind regional sehr variabel und von Standort, Betriebsgröße, Herdengröße, Betriebsform und Management abhängig. Mutterkuhhaltung wird von Region zu Region und von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich praktiziert. Es können daher nur wenige Aussagen gemacht werden, die für den Großteil der Mutterkühe in Deutschlands zutreffen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Mutterkühe:

- zum Großteil konventionell gehalten werden,
- hauptsächlich im Nebenerwerb gehalten werden (Ausnahmen: Neue Bundesländer),
- zumindest teilweise über die Wintermonate im Stall stehen, wobei hauptsächlich Umbauten und Altgebäude als Stallungen genutzt werden,
- fast ausschließlich durch Natursprung gedeckt werden,
- hauptsächlich von Grundfutter ernährt und nur selten mit Kraftfutter zugefüttert werden,
- auf Betrieben mit Direktvermarktung ganzjährig abkalben, und
- bei saisonalem Abkalbemanagement entweder im Winter oder Frühjahr abkalben.

Die Befragungsergebnisse liefern regional allerdings ein differenziertes Bild. Um genauere Antworten zur Haltung von Mutterkühen geben zu können, müssten einzelbetriebliche Befragungen durchgeführt und diese auf regionaler Basis ausgewertet werden.

4 Voraussichtliche Wirkungen der GAP-Reform in der EU

Nach der Analyse der Entwicklung und der Ist-Situation in den vorherigen Kapiteln wird in diesem Kapitel versucht, die voraussichtlichen Wirkungen der aktuellen GAP-Reform für ausgewählte Mutterkuhhetriebe in der EU abzuschätzen. Hierzu wird die politische Ausgangssituation zusammengefasst. Die Analyse konzentriert sich im Wesentlichen auf die für die Mutterkuhhaltung relevanten Veränderungen. Darauf aufbauend werden die durch die GAP-Reform bedingten Veränderungen beschrieben und analysiert. Dies erfolgt anhand von typischen Betrieben aus dem *agri benchmark* Netzwerk. Mithilfe des betriebswirtschaftlichen Modells TIPI-CAL (Technology Impact and Policy Impact Calculations) werden die Auswirkungen der GAP-Reform auf diese Betriebe dargestellt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Auswirkungen der politischen Reform auf die Prämienzahlungen an die Betriebe.

4.1 Politische Ausgangssituation

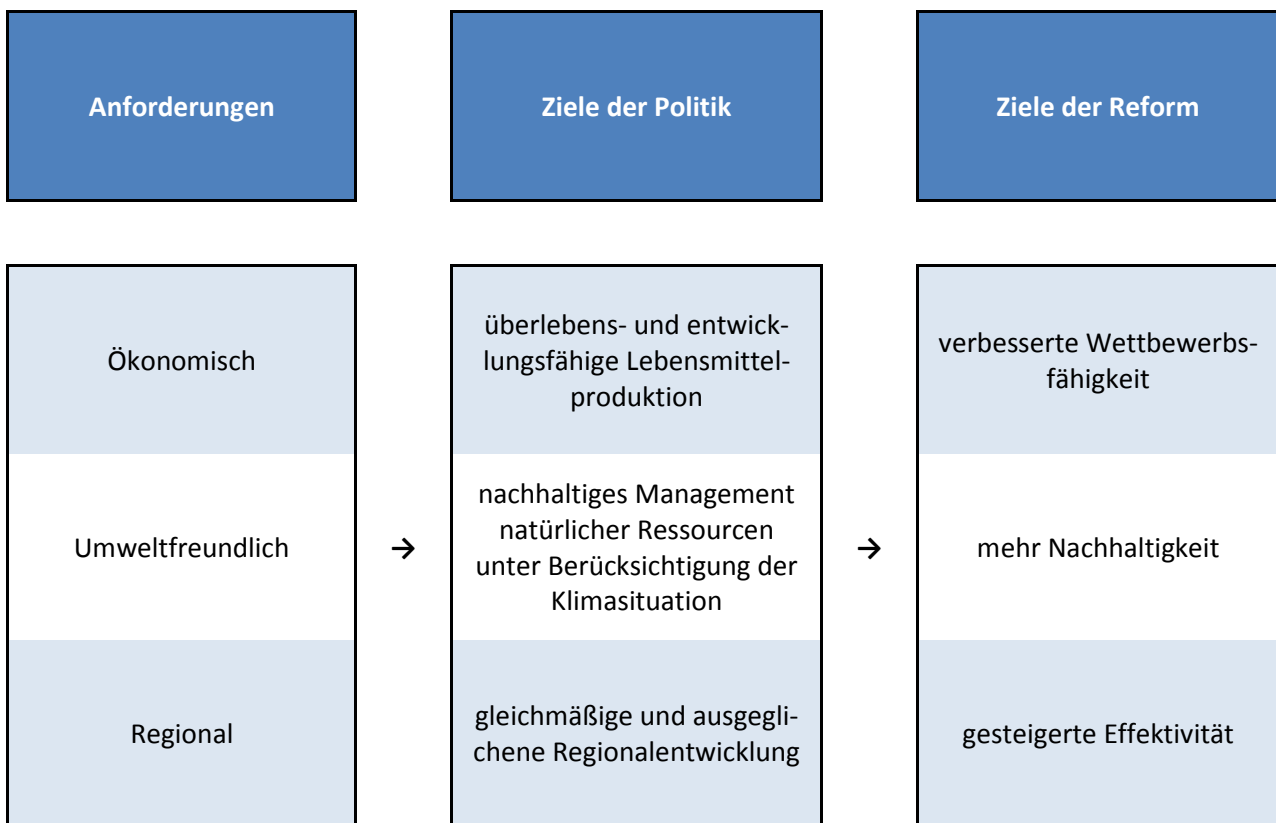
Die GAP wurde Ende der fünfziger Jahre von der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft begründet, um die Unabhängigkeit Europas von Lebensmittelimporten zu gewährleisten, die Lebensmittelproduktion zu steigern, deren Preise zu vergünstigen und Landwirten ein faires Einkommen zu garantieren. Modernisierung und Intensivierung der Landwirtschaft sollten in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg knappe Arbeitskräfte ersetzen, die für den Wiederaufbau und die Wirtschaft benötigt wurden (Europäische Kommission, 2012).

Heute kann die GAP alle sieben Jahre neu verhandelt und reformiert werden. Die aktuelle Periode verläuft von 2014 bis 2020. Mit mehr als 40 % Anteil am EU-Haushalt handelt sich bei der GAP um einen der wichtigsten Politikbereiche der EU (Europäische Kommission, 2012).

Die aktuelle GAP-Reform für die Förderperiode 2014 bis 2020 umfasst die vier folgenden Grundverordnungen des europäischen Parlaments (Europäische Kommission, 2013):

- Verordnung der Direktzahlungen
- Verordnung über die gemeinsame Marktorganisation
- Verordnung über die Entwicklung des ländlichen Raumes
- horizontale Verordnung über die Finanzierung, Verwaltung und das Kontrollsystem der GAP

Tabelle 9 stellt die Entwicklung, sowie die Ziele und Herausforderungen der politischen Reform dar. Allerdings kann jedes Land die Änderungen individuell umsetzen. Dadurch entwickeln sich unterschiedliche Szenarien in der Landwirtschaft der EU ab 2020.

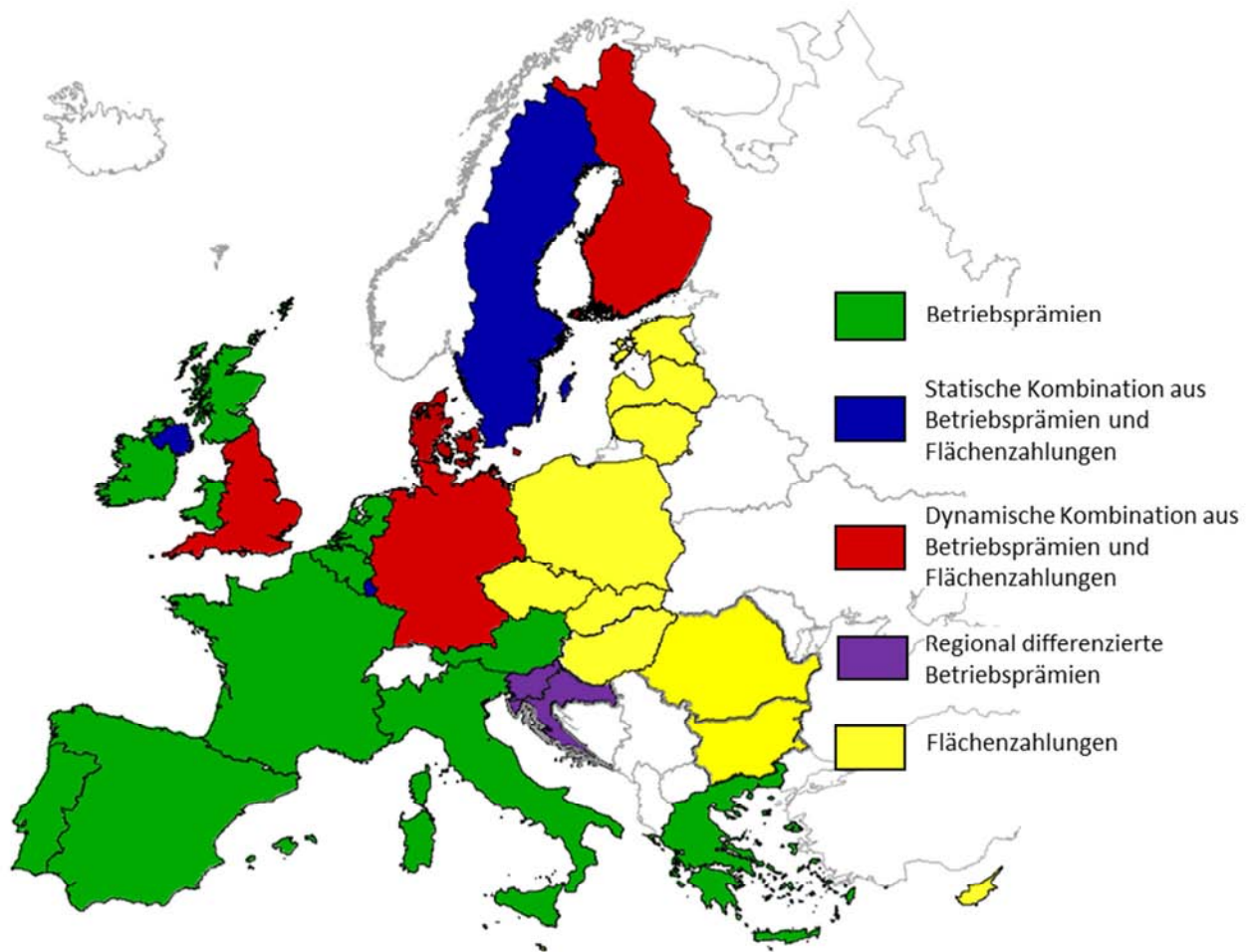
Tabelle 9: Entwicklung der GAP-Reform

Quelle: nach European Commission (2013)

Die für die Mutterkuhhaltung relevanten und durch die GAP-Reform bedingten Änderungen werden in diesem Kapitel für ausgewählte europäische Länder dargestellt. Die Mutterkuhhaltung ist durch die GAP-Reform vor allem in den Ländern betroffen, in denen derzeit noch eine gekoppelte Mutterkuhprämie existiert. Im Folgenden werden nur Änderungen der GAP-Reform, erläutert, die die Mutterkuhhaltung betreffen.

Situation in der EU

In der EU bestehen noch unterschiedliche Regelungen zur Auszahlung der Prämien aus der 1. Säule der GAP, wie auf Abbildung 17 zu erkennen ist. Die Prämien in der EU werden entweder als betriebsindividuelle Prämien (grün), als einheitliche Flächenzahlungen (gelb), als statische Kombination aus Betriebsprämien und Flächenzahlungen (blau), als dynamische Kombination aus Betriebsprämien und Flächenzahlungen (rot) oder als regional differenzierte Betriebsprämien (lila) ausgezahlt. Allen Zahlungen ab 2005 bzw. 2006 lag als historische Referenz der Zeitraum 2000 bis 2002 zugrunde.

Abbildung 17: Prämienzahlungen in der EU

Quelle: Deblitz et al. (2007), aktualisiert nach European Commission (2014)

In den im Jahr 2005 sogenannten „neuen Mitgliedstaaten“ der EU, hier in Gelb dargestellt, werden bereits seit dem Eintritt in die EU einheitliche Flächenprämien gezahlt, ergänzt durch zum Teil gekoppelte Prämien aus den nationalen Plafonds. Die alten Mitgliedstaaten der EU zahlen zum Teil noch historisch bedingte betriebsindividuelle Prämien aus. Deutschland, das Vereinigte Königreich und Finnland hatten bereits im Rahmen der letzten Reformphase ein dynamisches Kombimodell aus Betriebsprämien und Flächenzahlungen eingeführt.

Situation in Deutschland

In Deutschland erfolgte bereits zu Beginn der letzten GAP-Reform im Jahr 2005 eine Vollentkoppelung der Prämien. Außerdem wurde ein „dynamisches Kombimodell“ zur Prämienauszahlung eingeführt.

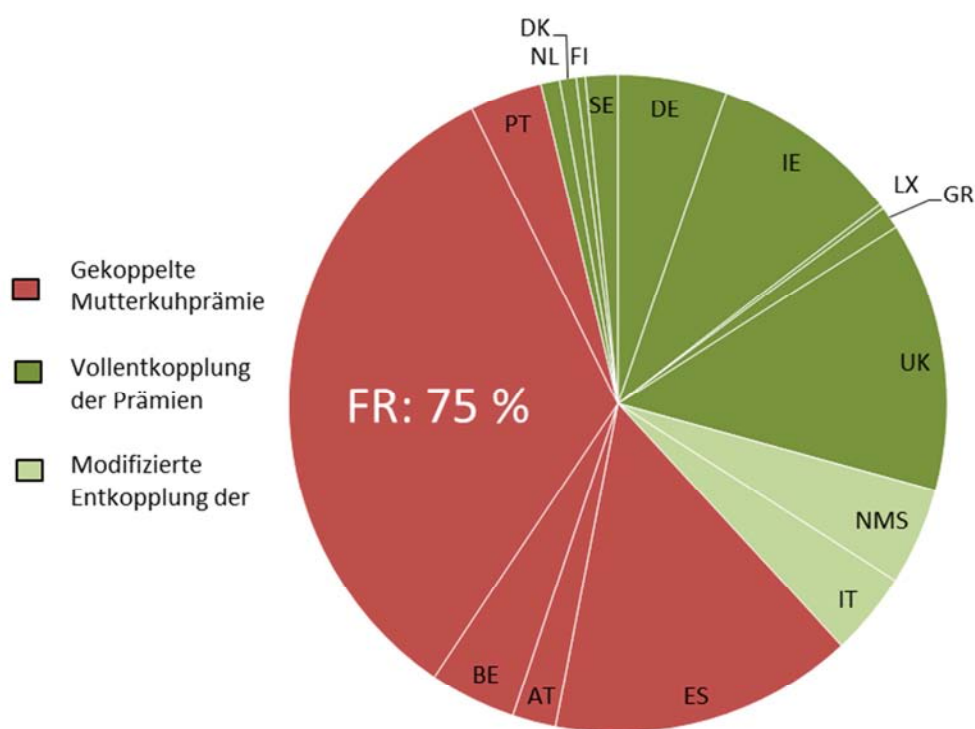
- Gekoppelte Prämien wurden abgeschafft. Im Rahmen dessen wurde auch die Auszahlung der Mutterkuhprämie eingestellt.

- Betriebsindividuelle Prämien wurden in regional einheitliche Direktzahlungen umgewandelt (Deblitz et al., 2007). Direktzahlungen sind auf die Fläche bezogen und von der Produktion entkoppelt, Landwirte erhalten je ha bewirtschafteter Fläche einen festgesetzten Betrag, unabhängig von der Art der Bewirtschaftung (Isermeyer, 2012).

Seit 2013 erhalten Landwirte in Deutschland im Durchschnitt 344 Euro Direktzahlungen pro ha bewirtschafteter Landfläche (Deutscher Bauernverband, 2012).

Auf Abbildung 18 sind die Anteile der Länder am Mutterkuhbestand der EU und die Art der Prämienvergabe für das Verfahren im Jahr 2012 dargestellt. Es lässt sich erkennen, dass mehr als die Hälfte der Mutterkühe in der EU in Betrieben stehen, die durch eine Mutterkuhprämie gefördert werden. In Spanien, Österreich, Belgien, Frankreich und Portugal wird demnach mit der GAP-Reform eine Veränderung der Vergabe gekoppelte Mutterkuhprämien einhergehen. Allerdings beträgt das Prämienniveau in Frankreich bereits heute nur noch 75 % des Ausgangswertes von 2006, da dort eine Modulation stattfand.

Abbildung 18: Anteil der Mutterkühe in der EU und Prämien-situation im Jahr 2012



Notiz: Länderkürzel stehen für: BE= Belgien, DK= Dänemark, DE= Deutschland, IE= Irland, GR= Griechenland, ES= Spanien, FR= Frankreich, IT= Italien, LU= Luxemburg, NL= Niederlande, AT= Österreich, PT= Portugal, FL= Finnland, SE= Schweden, NMS= Neue Mitgliedsstaaten

Quelle: Deblitz et al. (2007), aktualisiert nach Europäische Kommission (2009) und Eurostat (2010)

4.2 Umsetzung der EU Agrarreform in ausgewählten Mitgliedsstaaten

Da nur für bestimmte europäische Länder Daten zur Mutterkuhhaltung im *agri benchmark*-Netzwerk hinterlegt sind, werden nur diese hier analysiert. Es handelt sich um Deutschland, Frankreich, Irland, Österreich, Schweden, Spanien, die Tschechische Republik und das Vereinigte Königreich. Diese Länder stellen 80 % des Mutterkuhbestandes der EU (Eurostat, 2010).

4.2.1 Umsetzung EU-weit

Die aktuelle EU-Agrarreform bringt Veränderungen mit sich, die vor allem in den folgenden Bereichen wirken:

- Vollständige oder teilweise Entkopplung der Mutterkuhprämien.
- In den Mitgliedstaaten in denen dies noch nicht erfolgt ist: Umwandlung von Betriebsprämien (BIP) in Flächenprämien erfolgt in allen Mitgliedstaaten und in der Regel im Zuge einer schrittweisen Umwandlung über mehrere Jahre. Die Auszahlung der Direktzahlungen in Form von Flächenprämien wird für alle Mitgliedsstaaten obligatorisch werden.
- Außerdem werden die Direktzahlungen in der EU umverteilt und zum Teil zwischen den Mitgliedsstaaten der EU angeglichen (Europäische Kommission, 2013).

Die Zusammenstellung der Prämien aus der 1. Säule der Agrarpolitik werden zukünftig EU-weit nach demselben Prinzip erfolgen (siehe Abbildung 19). Die Basisprämie pro ha bewirtschafteter Fläche wird durch das „Greening“ und den Junglandwirtezuschlag ergänzt. Es darf optional ein Zuschlag für die ersten ha gewährt werden, um kleinere Betriebe zu fördern. Eine Verminderung der Prämiensumme um 5 % wird für alle Betriebe eingeführt, die mehr als 150 000 Euro Prämien erhalten. Diese Regel gilt nicht, wenn das jeweilige Land sich bereits für eine Förderung kleinerer Betriebe anhand der ersten ha entschieden hat. Kleinerzeuger können den Aufwand für Bürokratie und gesetzliche Auflagen vermindern, solange ihre Fördersumme unter dem Maximalprämienbetrag des jeweiligen Staates liegt (European Commission, 2013).

Im Rahmen des neu eingeführten Greenings werden zukünftig 30% der Direktzahlungen an Umweltleistungen gekoppelt, die die Landwirte einhalten müssen, um dieses Drittel der Zahlungen zu erhalten. Unter anderem wird durch das Greening der Erhalt von Dauergrünlandflächen gefördert, was indirekt der Mutterkuhhaltung zu Gute kommen kann (BMEL, 2014a).

Abbildung 19: Prämienzusammenstellung EU ab 2015 (1. Säule EU-finanziert)

Notiz: Optional können benachteiligte Gebiete gefördert und gekoppelte Prämien (max. 13 %) ausgezahlt werden.

Quelle: Nach Europäische Kommission (2013)

Es gelten zukünftig folgende Regelungen für gekoppelte Prämien: Gekoppelte Prämien dürfen max. 8 % des Gesamthaushalts eines Landes ausmachen, oder bis zu 13 %, wenn die gekoppelten Prämien vor der Reform mehr als 5 % des Gesamthaushalts darstellten. Zusätzlich dürfen gekoppelte Prämien für den Anbau von Proteinpflanzen gezahlt werden. Demnach werden viele der in Abbildung 18 in Rot dargestellten Länder in Zukunft keine Prämien mehr für die Mutterkuhhaltung vergeben können oder diese zumindest verringern müssen.

4.2.2 Umsetzung nach Ländern

Im Folgenden werden die Veränderungen in den ausgewählten Ländern der EU beschrieben. Allerdings wird nur auf die Teile der Reform eingegangen werden, die Einfluss auf die Mutterkuhhalter haben. Regelungen, die in der Übergangszeit bestehen, werden nicht angesprochen, sondern nur die Situation nach der vollständigen Umsetzung im Jahr 2020 beschrieben.

Das „Greening“ und die „Kleinlandwirteregelung“ können die mutterkuhhaltenden Betriebe beeinflussen. Aufgrund der europaweiten Einführung stellt das Greening keinen Faktoren dar, der die hier analysierten Betriebe voneinander unterscheiden wird. Die Kleinlandwirteregelung betrifft die hier analysierten Betriebe aufgrund ihrer Größe ebenfalls nicht. Daher werden diese beiden Regelungen im Folgenden nicht weiter ausgeführt.

Die Daten und Informationen zu diesem Kapitel stammen aus den Literaturquellen der Europäischen Kommission und von Angaben der *agri benchmark*-Partner aus den jeweiligen Ländern. Am Ende dieses Kapitels ist eine tabellarische Zusammenfassung der Umsetzung in den einzelnen Ländern zu finden (siehe Tabelle 10).

Deutschland

In Deutschland werden zukünftig 281 Euro pro ha bewirtschafteter Acker- oder Grünlandfläche bezahlt werden. Hinzu kommen 50 Euro für die ersten 30 ha und 30 Euro für die nächsten 16 ha bewirtschafteter Landfläche.

Mutterkuhprämien wurden schon im Jahr 2005 abgeschafft und werden auch in Zukunft nicht wieder eingeführt.

Frankreich

Nach 2020 werden Betriebe in Frankreich ca. 280 Euro Prämie pro ha bewirtschafteter Landfläche erhalten. Für die ersten 52 ha wird der Betrag pro ha um 100 Euro erhöht. Die vor der Reform existierende Prämie für Grünland soll bis 2020 abgeschafft werden.

Es wird bis 2020 in Frankreich weiterhin eine gekoppelte Mutterkuhprämie geben. Die Prämie wird pro Kuh und Jahr ausgezahlt werden und ist nach der Anzahl der gehaltenen Mutterkühe wie folgt gestaffelt:

- 10 bis 50 Kühe: 181 Euro je Kuh und Jahr
- 51 bis 99 Kühe: 136 Euro je Kuh und Jahr
- 100 bis 139 Kühe: 73 Euro je Kuh und Jahr
- Über 139 Kühe: keine Prämie

(Datenerfassung in Kommunikation mit der *agri benchmark*-Partnerin in Frankreich: Emma Sanne, Institut de l'Élevage)

Irland

Die Höhe der entkoppelten Prämien, die pro ha landwirtschaftlich genutzter Fläche in Irland gezahlt werden, variieren stark, da sie von Zahlungsansprüchen abhängig sind. Zahlungsansprüche sind in Irland nicht an die Fläche gebunden, sondern an eine Person und gehen in deren Besitz über. Zukünftig können Zahlungsansprüche mit oder ohne Land übertragen werden. In Zukunft wird ein irischer Landwirt im Durchschnitt ca. 253 Euro pro ha landwirtschaftlich genutzter Fläche erhalten, allerdings reicht die Spanne der Beträge hier von 102 bis max. 700 Euro pro ha.

In Irland wurde in der Vergangenheit keine gekoppelte Prämie für Mutterkuhhaltung ausgezahlt. In Zukunft soll die Rindfleischproduktion und Zucht im Rahmen des „Beef Data and Genomics Scheme“ verstärkt gefördert werden. Es sollen jährlich ca. 52 Millionen Euro ausgegeben werden, um die genetische Qualität der irischen Rinderherden anzuheben. Davon profitieren in diesem Falle die Mutterkuhhalter, die einmalig 80 Euro pro geborenes Kalb erhalten. Damit ist die Prämie an die Produktivität der Mutterkuhhaltung gebunden.

(Datenerfassung in Kommunikation mit der *agri benchmark*-Partnerin in Irland: Anne Kinsella, TEAGASC)

Österreich

Für landwirtschaftliche genutzte Fläche (Acker und Grünland) wird im Jahr 2020 eine entkoppelte Prämie in Höhe von 280 Euro pro ha vorgesehen. Für Grünland, das nur extensiv genutzt wird, wie zum Beispiel Almflächen, wird ein Drittel dieses Betrags (ca. 93 Euro) gezahlt werden.

Die bislang existierende gekoppelte Mutterkuhprämie wurde abgeschafft und existiert seit 2014 nicht mehr.

(Datenerfassung in Kommunikation mit dem *agri benchmark*-Partner in Österreich: Johannes Minihuber. ARGE Rind)

Schweden

In Schweden gibt es gegenwärtig noch keine eindeutige Entscheidung der Regierung über die Prämienvergabe bis 2020. Die hier gelisteten Optionen stellen daher einen Zwischenstand dar. Über die endgültige Umsetzung war zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Arbeit noch nicht entschieden.

Pro ha landwirtschaftlich genutzter Fläche sollen landesweit 197 Euro entkoppelte Prämien gezahlt werden, wobei diese sich aus 131 Euro Basisprämie und 66 Euro für Greening zusammensetzen.

Vor der Reform gab es in Schweden keine gekoppelten Prämien für die Mutterkuhhaltung. Aktuell wird in Erwägung gezogen, die Rinderhaltung mit Prämien zu unterstützen. Es sollen 89 Euro pro Rind und Jahr für alle Tiere bezahlt werden, die älter als 12 Monate sind. Dies bezieht sich auf die Milch- und Fleischproduktion und würde zusammen dann 13 % des Gesamthaushalts des Landes ausmachen. Diese Daten werden in Berechnung einbezogen.

(Datenerfassung in Kommunikation mit der *agri benchmark*-Partnerin in Schweden: Johanna Bengtsson, Taurus Köttrådgivning AB)

Spanien

Auch für Spanien lagen zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Arbeit noch keine endgültigen Daten über die Implementierung der GAP-Reform vor.

Die Höhe der entkoppelten Prämien wird voraussichtlich im Landesmittel bei 258 Euro pro ha landwirtschaftlich genutzter Fläche liegen. Die Prämienhöhe unterscheidet sich nach Art der Bewirtschaftung. Für Flächen mit Ackerbewirtschaftung liegt die Basisprämienhöhe bei 167 Euro pro ha und für Grünland erhalten Landwirte 60 Euro pro ha. Hinzu kommen zusätzlich ca. 30 % für Greening, sodass sich die Gesamtprämien auf 258 bzw. 93 Euro pro ha belaufen.

Momentan werden 180 bis 200 Euro Prämie pro Mutterkuh und Jahr ausgezahlt. Dieser Betrag soll jedoch zukünftig auf einheitlich 190 Euro festgelegt werden. Voraussichtlich sollen etwa 12 % des jährlichen Gesamthaushalts für gekoppelte Prämien aufgewendet werden, was einem jährlichen Volumen von ca. 580 Millionen Euro entspricht. Hiervon sollen wiederum 188 Millionen Euro für die Förderung der Mutterkuhhaltung verwendet werden.

Zusätzlich werden voraussichtlich 5 % des nationalen Budgets für benachteiligte Gebiete und ausgewählte Regionen mit niedrigen Bestockungsraten und der Nutzung seltener Rassen ausgegeben werden.

In Spanien ist hervorzuheben, dass die Landwirtschaft durch Kleinbetriebe geprägt ist, 47 % der Landwirte fallen unter die Kleinlandwirteregelung, dies bedeutet sie erhalten unter 1250 Euro Prämien jährlich und werden daher keinen Kontrollen und Sanktionen unterzogen.

(Datenerfassung in Kommunikation mit dem *agri benchmark*-Partner in Spanien: Ernesto Reyes, Carlos Garcia Rodriguez, Tragsatec)

Tschechische Republik

Auch in der Tschechischen Republik gab es zum Zeitpunkt der Verfassung der Arbeit noch keine endgültige Entscheidung über die Vergabe der Prämien.

Pro ha landwirtschaftlich genutzter Flächen sollen 131 Euro Basisprämie und 70 Euro für Greening gezahlt werden. Die Tschechische Republik ist der EU im Jahr 2004 beigetreten. Die Beitrittsländer können während einer Übergangsphase nationale Zuschläge gewähren. Aus dieser nationalen Komponente sollen in der Tschechischen Republik nochmals 4,70 Euro pro ha bewirtschafteten Ackerlands bezahlt werden.

Es sollen weiterhin gekoppelte Prämien für die Mutterkuhhaltung gezahlt werden. Pro Mutterkuh mit Kalb sollen Landwirte jährlich 143 Euro erhalten. Außerdem sollen aus der nationalen Komponente zusätzlich gekoppelte Prämien gezahlt werden, diese liegen in der Mutterkuhhaltung bei 3,80 Euro pro Großvieheinheit und Jahr. Hinzu kommen 2,50 Euro pro Großvieheinheit und Jahr für Wiederkäuer, die ebenfalls aus der nationalen Komponente zur Verfügung gestellt werden.

(Datenerfassung in Kommunikation mit der *agri benchmark*-Partnerin in der Tschechische Republik: Iveta Boskova, UZEI)

Vereinigtes Königreich

Im Vereinigten Königreich wurden bereits im Zeitraum von 2007 bis 2013 gekoppelte Prämien abgeschafft. Pro ha landwirtschaftlich genutzter Fläche werden 244 Euro entkoppelte Prämien gezahlt, diese Summe gilt auch für besonders benachteiligte Gebiete. Auch in Zukunft wird es keine gekoppelten Prämien für Mutterkuhhalter geben.

(Datenerfassung in Kommunikation mit der *agri benchmark*-Partnerin im Vereinigten Königreich: Carol Davis, EBLEX, AHDB)

Fazit

In einigen Mitgliedsstaaten der EU sehen mutterkuhhaltenden Betriebe einer Verringerung der Mutterkuhprämien entgegen, da die Prämienvergabe sich durch die Reform der GAP im Wandel befindet. Andererseits gibt es auch Länder, in denen es zu einer „Rückkopplung“ von Prämien in der Mutterkuhhaltung bzw. Rinderhaltung insgesamt kommt. Zum Teil liegen zum Zeitpunkt der Verfassung der Arbeit nur Vorschläge und noch keine eindeutigen Entscheidungen für die Umsetzung der Reform vor. Im folgenden Kapitel werden die Auswirkungen der oben beschriebenen Änderungen im Prämiensystem quantifiziert.

4.3 Daten und Methode der Politikanalyse

Die Analyse und Wirtschaftlichkeitsberechnung der Situation der mutterkuhhaltenden Betriebe erfolgt mit Daten von typischen Betrieben aus dem *agri benchmark*-Netzwerk. *agri benchmark* ist ein globales Netzwerk zur Analyse von Produktionssystemen, ihrer Wirtschaftlichkeit, Rahmenbedingungen und Perspektiven. Das Netzwerk wird von Agrarökonomen betrieben, die mit einheitlichen Methoden global vergleichbare Ergebnisse und Betriebsanalysen erzeugen.

Die analysierten Betriebe stellen für das jeweilige Land regionstypische Betriebe dar, die hinsichtlich ihrer Betriebsgröße, Betriebszweigkombination und Produktionssysteme in der Mutterkuhhaltung einen hohen Anteil der Mutterkühe repräsentieren und in einer für die Mutterkuhhaltung wichtigen Produktionsregion des Landes liegen. Sie stellen keine Durchschnittsbetriebe dar und sind nicht repräsentativ. Dementsprechend repräsentieren sie auch nicht alle Regionen des jeweiligen Landes. Die Stärke des Ansatzes liegt jedoch in a) der globalen Vergleichbarkeit der Daten, b) der einmaligen Datentiefe (Mengen- und Preisegerüst), c) der Aktualität und d) der Praxisnähe (Rückkopplung und Validierung der Daten mit Beratern und Produzenten) (Deblitz & Zimmer, 2005).

Die Berechnungen werden mit dem Buchführungsmodell „TIPI-CAL“ in Excel durchgeführt. Bei TIPI-CAL handelt es sich um ein deterministisches, rekursives und dynamisches Simulationsmodell, das einen Zeitraum von 10 Jahren in die Zukunft simulieren kann. Dadurch können Produktionssysteme, deren Wirtschaftlichkeit und die Auswirkungen der Politik in der Zukunft auf internationaler Ebene miteinander verglichen werden. Für die Mutterkuhhaltung können im Modell Mengen und Preise detailliert abgebildet und der Einfluss der GAP-Reform durch exogene Politikvariablen dargestellt werden (Deblitz, 2010).

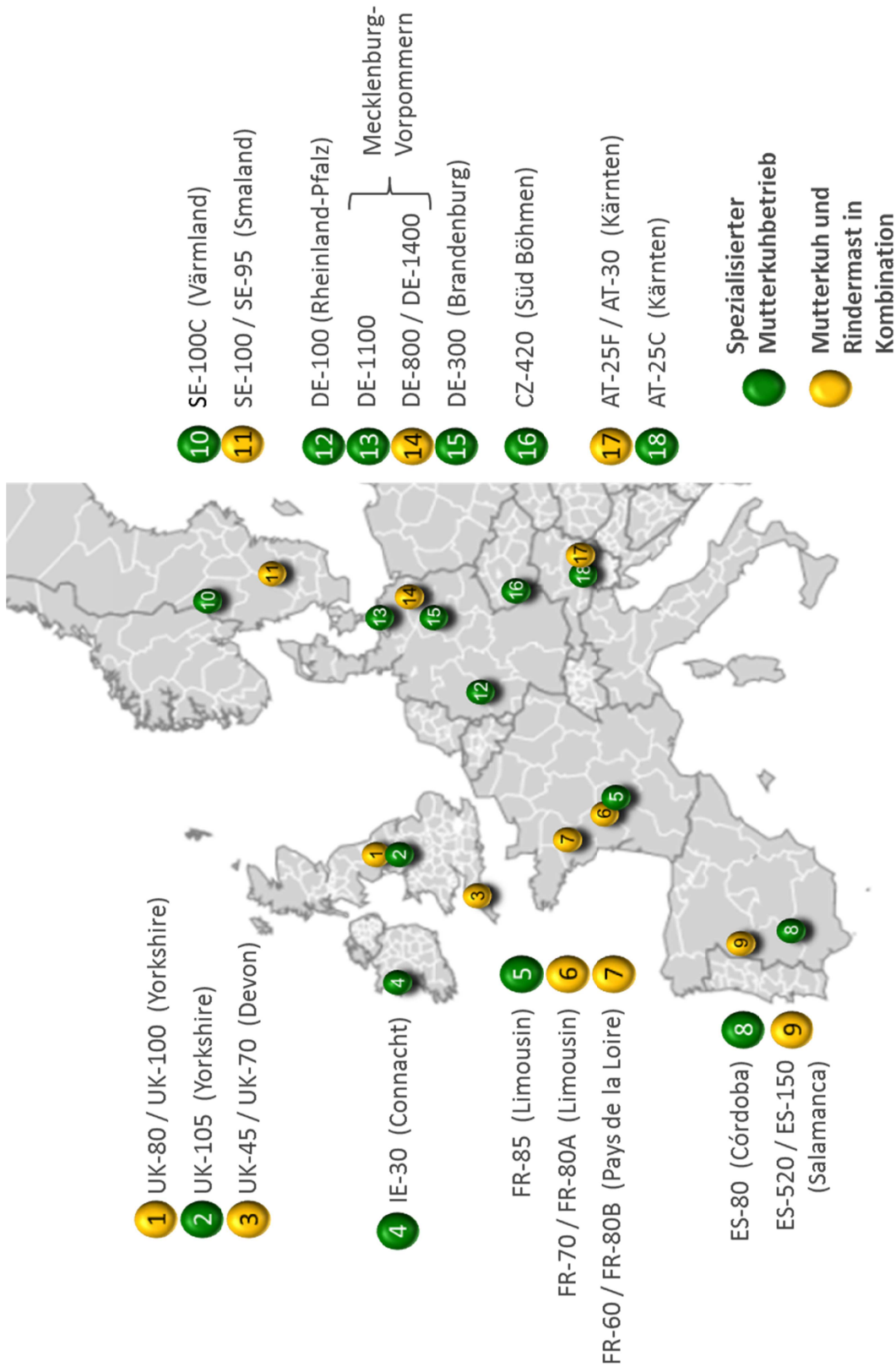
Die typischen Betriebe, deren Daten für das Modell genutzt wurden, werden im Folgenden kurz vorgestellt. Zum besseren Überblick sind in Abbildung 20 die Standorte der Betriebe und in Tabelle 11 ihre Hauptcharakteristika dargestellt. Die zum Teil doppelte Namensgebung der Betriebe geht darauf zurück, dass es sich zum Teil um Kombinationsbetriebe aus Mutterkuhhaltung und Rindermast handelt. Ausführlichere Portraits der Betriebe finden sich in Anhang 10.

Tabelle 10: Zusammenfassung der Auswirkungen der GAP-Reform nach Ländern

Länder	Mutterkuhprämie	Flächenprämie	Prämie für die ersten ha	Maximum pro Betrieb	Anderes
Österreich	Abschaffung	280			Extensives Grünland: 1/3 der Flächenprämie
Tschechien	Pro Kuh mit Kalb 143 € Nat. Komponente 3,80 € Wiederkäuer 2,50 €	201 €		> 150 000 € 5 % Verminderung	
Frankreich	1-50 Kühe 181 € 51-99 Kühe 136 € 100-139 Kühe 73 € > 139 Kühe 0 €	280 €	+ 100 € für die ersten 52 ha		
Deutschland	Keine Änderung	281 €	+ 50 € für die ersten 30 ha + 30 € für die nächsten 16 ha		
Irland	pro Kalb 80 €	253 €			max. 700 €
Spanien	Alle Kühe 190 €	258 € Acker (inkl. Greening) 93 € Grünland (inkl. Greening)		> 150 000 € 5 % Verminderung	
Schweden	Alle Rinder > 1 Jahr 89 €	197 €			
Vereinigtes Königreich	Keine Änderung	244 €		> 150 000 € 5 % Verminderung	

Quelle: Aktualisiert mit Informationen der *agri benchmark*-Partner in Europa, nach Hemmerling et al. (2013) und BMEL (2014a)

Abbildung 20: Standorte der analysierten Betriebe



Notiz: Bezeichnungen der Betriebe setzen sich aus Länderkürzel und Kuhzahl zusammen.
Quelle: Beef and Sheep Report (Deblitz & Sievers, 2013)

Tabelle 11: Kurzbeschreibung der Betriebe

Betriebskürzel	Betriebszweige	Flächenausstattung	Anzahl Mutterkühe (Stck)	AK pro Jahr
DE-100	Mutterkuhhaltung Marktfruchtbau	50 ha Ackerland 120 ha Grünland	100	1,78
DE-300	Mutterkuhhaltung	40 ha Ackerland 260 ha Grünland	300	3,18
DE-1100	Mutterkuhhaltung	1334 ha Grünland	1.100	9,27
DE-800/DE-1400	Mutterkuhhaltung Rindermast	1165 ha Ackerland 1321 ha Grünland	1.424	17,57
FR-60/FR-80B	Mutterkuhhaltung Rindermast Marktfruchtbau	22 ha Ackerland 63 ha Grünland	78	0,40
FR-70/FR-80A	Mutterkuhhaltung Rindermast	14 ha Ackerland 81 ha Grünland	79	0,56
FR-85	Mutterkuhhaltung	4 ha Ackerland 91 ha Grünland	84	0,90
IE-30	Mutterkuhhaltung	34 ha Ackerland	35	0,81
AT-25C	Mutterkuhhaltung	28 ha Grünland	24	0,50
AT-25F/AT-30	Mutterkuhhaltung Rindermast Marktfruchtbau	26 ha Ackerland 29 ha Grünland	27	0,75
SE-100/SE-95	Mutterkuhhaltung Rindermast	193 ha Ackerland 83 ha Grünland	93	0,61
SE-100C	Mutterkuhhaltung Marktfruchtbau	251 ha Ackerland	100	0,73
ES-80	Mutterkuhhaltung	149 ha Grünland	83	1,00
ES-520/ES-150	Mutterkuhhaltung Rindermast	350 ha Grünland	155	0,24
CZ-420	Mutterkuhhaltung Rindermast	1421 ha Grünland	420	8,50
UK-45/UK-70	Mutterkuhhaltung Rindermast	200 ha Grünland	70	0,70
UK-80/UK-100	Mutterkuhhaltung Rindermast	164 ha Grünland	100	0,88
UK-105	Mutterkuhhaltung	215 ha Grünland	106	1,15

Notiz: Bezeichnungen der Betriebe setzen sich aus Länderkürzel und Tierzahl zusammen.

Quelle: Beef and Sheep Report (Deblitz & Sievers, 2013)

Im verwendeten Modell werden ab dem Basisjahr 2013 konstant bleibende Preise angenommen. Es wurden keine zukünftigen Preise für Absetzer, Produktionsmittel, Arbeit, Strom, Maschinenkosten und Kosten im Allgemeinen errechnet. Dieses Vorgehen wurde gewählt, weil a) keine ausreichend, nach Ländern differenzierten Preisinformationen vorlagen, b) so nur der Politikereffekt dargestellt werden kann, ohne die Ergebnisse durch den Markteffekt zu beeinflussen und weil c) die Erstellung von Referenzszenarios/Baselines für alle im Modell betrachteten Länder der EU den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Bei diesem Vorgehen wird in Kauf genommen, dass der Effekt, den die Politikänderungen auf den Preis und die Märkte ausüben könnten, nicht abgebildet werden kann.

Es wird weiterhin angenommen, dass

- die landwirtschaftlichen Betriebe weiter wirtschaften wie bisher und keine Anpassungen vornehmen.
- Maschinen, Gebäude und sonstiges Betriebsequipment regelmäßig ersetzt werden.
- keine zusätzlichen Investitionen vorgenommen werden.

Kapitel 4.2.2 hat gezeigt, dass die nationale Umsetzung der Politik in einigen europäischen Ländern noch nicht endgültig beschlossen ist. Dementsprechend sind die Aussagen über die Prämienhöhe im Jahr 2020 in diesen Fällen mit Unsicherheiten verbunden.

Folgende Wechselkurse wurden verwendet:

Schweden: 1 Euro = 8,6494 SEK

Tschechische Republik: 1 Euro = 25,9395 CZK

Vereinigtes Königreich: 1 Euro = 0,8496 GBP

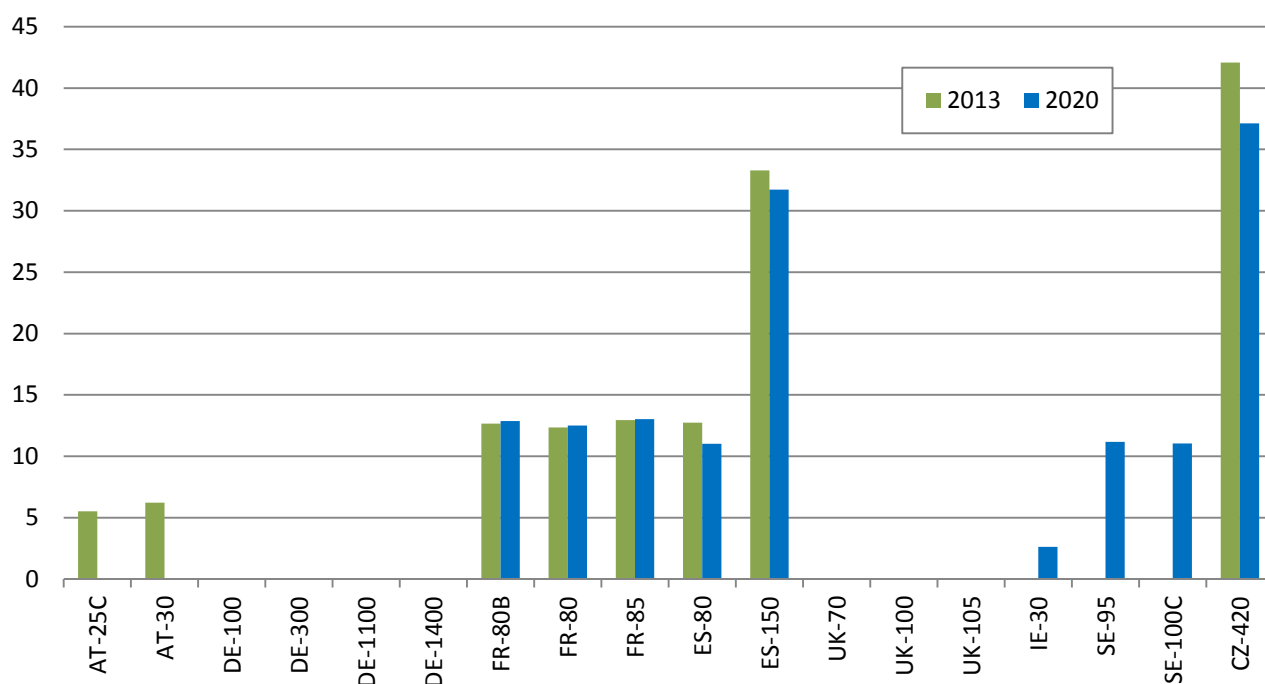
4.4 Ergebnisse der Modellberechnungen

Mithilfe des TIPI-CAL Modells wurden die Auswirkungen der GAP-Reform berechnet. Die Veränderungen der Prämienhöhe für die Mutterkuhhaltung ist in Abbildung 21 dargestellt. Es gehen nicht in allen dargestellten Ländern Änderungen einher.

- Deutschland und das Vereinigte Königreich hatten die Mutterkuhprämien bereits in der Periode 2005/6 bis 2013 entkoppelt und führen auch in der untersuchten Periode keine neuen gekoppelten Prämien ein.
- Irland hatte, wie die beiden oben genannten Länder ebenfalls die Mutterkuhprämie abgeschafft, führt aber in der untersuchten Periode eine gekoppelte Kälberprämie ein, die hier als Mutterkuhprämie berechnet wurde. Daraus ergibt sich ein Prämienvolumen von rund 2 600 Euro.

- Österreich schafft die Mutterkuhprämie ab und die beiden Beispielbetriebe erhalten somit jeweils ca. 6 000 Euro weniger Prämien, dies entspricht einer Prämienkürzung im Bereich Mutterkuhhaltung von 100 %.
- Schweden hatte vor der Reform keine Mutterkuhprämie, die Betriebe werden aber aufgrund der Einführung der „Rinderprämie“ (siehe auch Kapitel 4.2.2.) beide in der Zukunft ca. 11 000 Euro Prämien erhalten.
- Spanien, Frankreich und die Tschechische Republik behalten die Mutterkuhprämie auch nach der Reform bei, wobei sie sich in Frankreich für die untersuchten Betriebe minimal erhöht (1-2 %). Die Ursache dafür liegt in der Staffelung der Mutterkuhprämien nach Anzahl, wobei die hier betrachteten Betriebe zwischen 78 und 84 Mutterkühen halten und daher 181 bzw. 136 Euro Prämie pro Kuh und Jahr erhalten. In Spanien und der Tschechischen Republik verringern sich die Prämien. Die Betriebe in Spanien erhalten 5 bzw. 13 % weniger Prämie für die Mutterkuhhaltung. In Tschechien wird die Mutterkuhprämie um 12 % verringert.

Abbildung 21: Vergleich der gezahlten Mutterkuhprämie pro Betrieb 2013 – 2020
(in 1.000 Euro)

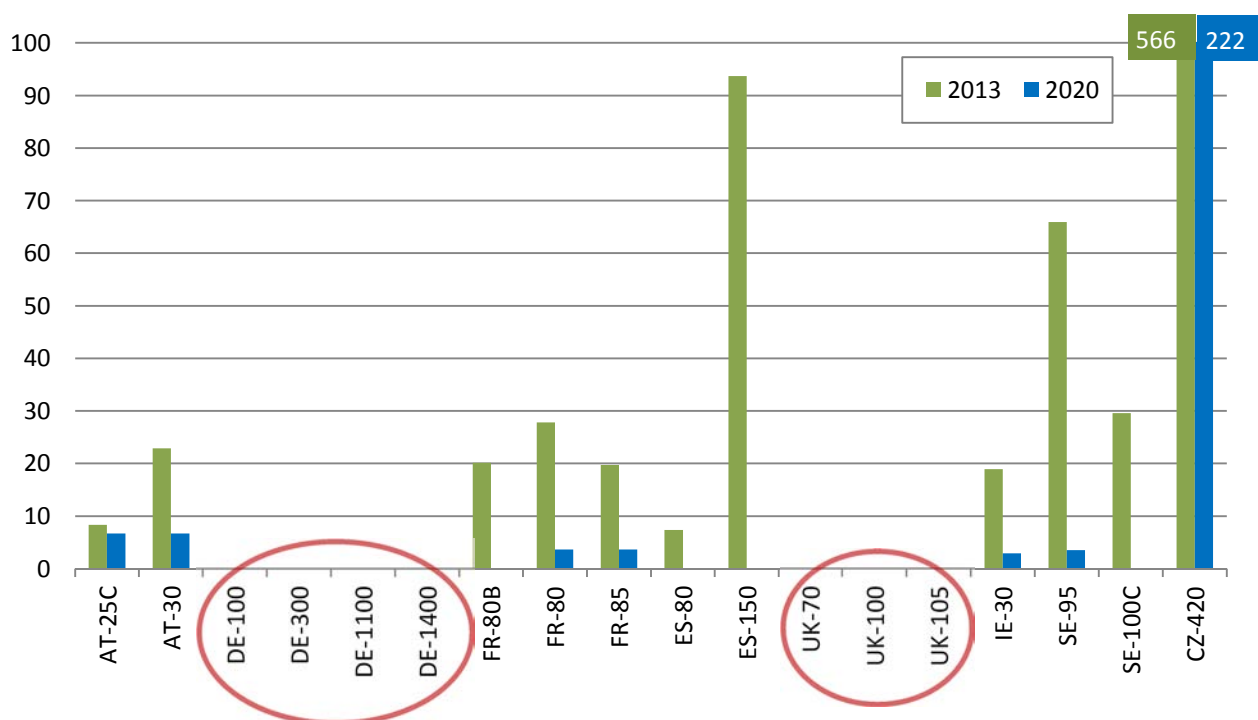


Quelle: Eigene Berechnungen (2014) mit TIPI-CAL

Im Vergleich mit den gezahlten Betriebsprämien stellen die Prämien für die Mutterkuhhaltung kleine Beträge dar. Die Betriebsprämienzahlungen verändern sich ebenfalls im Rahmen der GAP-Reform, wie in Abbildung 22 zu sehen ist.

Deutschland und das Vereinigte Königreich haben die Prämienvergabe bereits in der Vergangenheit auf Flächenzahlungen umgestellt und für diese Länder sind daher in Abbildung 22 keine Werte eingetragen. Die Betriebsprämien in den anderen Ländern fallen zukünftig komplett weg. Wenn im Jahr 2020 trotzdem noch Prämien verbleiben, handelt es sich bei diesen – soweit vorhanden – um Zahlungen für benachteiligte Gebiete, Zahlungen für Umweltprogramme auf Gesamtbetriebsebene und Dieselbeihilfen. Die Betriebsprämien werden grundsätzlich durch Flächenprämien ersetzt. Durch diesen Prozess verlieren einige der dargestellten Betriebe hohe Prämiensummen. Die betroffenen Betriebe verlieren zwischen 20 und 100 % der zuvor gezahlten Betriebsprämien.

Abbildung 22: Vergleich der gezahlten Betriebsprämien 2013 – 2020 (inklusive Zahlungen für benachteiligte Gebiete und Umweltprämien auf Gesamtbetriebsebene) (in 1.000 Euro)



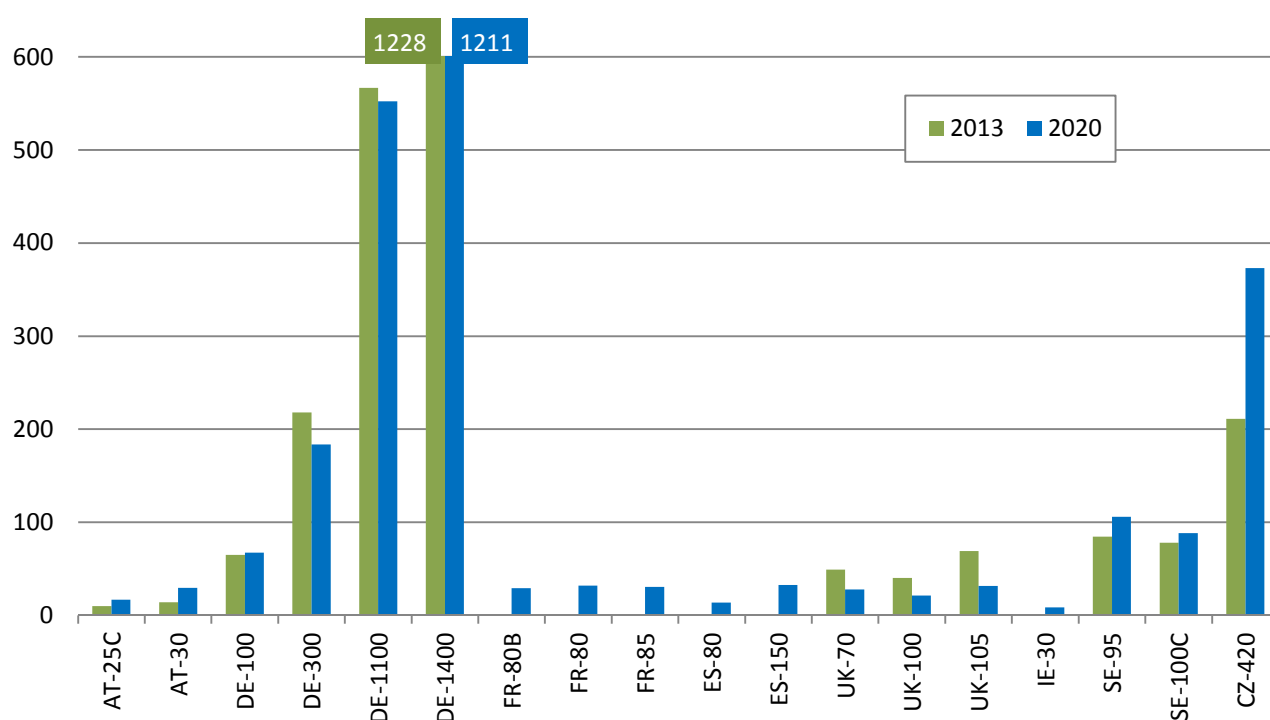
Notiz: Abgebildete Prämiensummen enthalten Prämien für benachteiligte Gebiete und Umweltschutzprogramme

Quelle: Eigene Berechnungen (2014) mit TIPI-CAL

In Abbildung 23 sind die in 2013 und 2020 ausgezahlten Flächenprämien der Betriebe dargestellt.

- In Deutschland und dem Vereinigten Königreich erhielten die Betriebe aufgrund der früheren Umstellung von Betriebs- auf Flächenprämien schon vor der aktuellen GAP-Reform Flächenprämien, allerdings vermindern diese sich im Rahmen der aktuellen Reform.
- Die Flächenprämien der Betriebe in Österreich, Schweden und Tschechien aus dem Jahr 2013 gehen auf regionale Förderprogramme und ha Prämien für umweltfreundliche Bewirtschaftung zurück und werden auch nach 2020 weiter bezahlt.

Abbildung 23: Vergleich der gezahlten Flächenprämien pro Betrieb 2013-2020 (in 1.000 Euro)



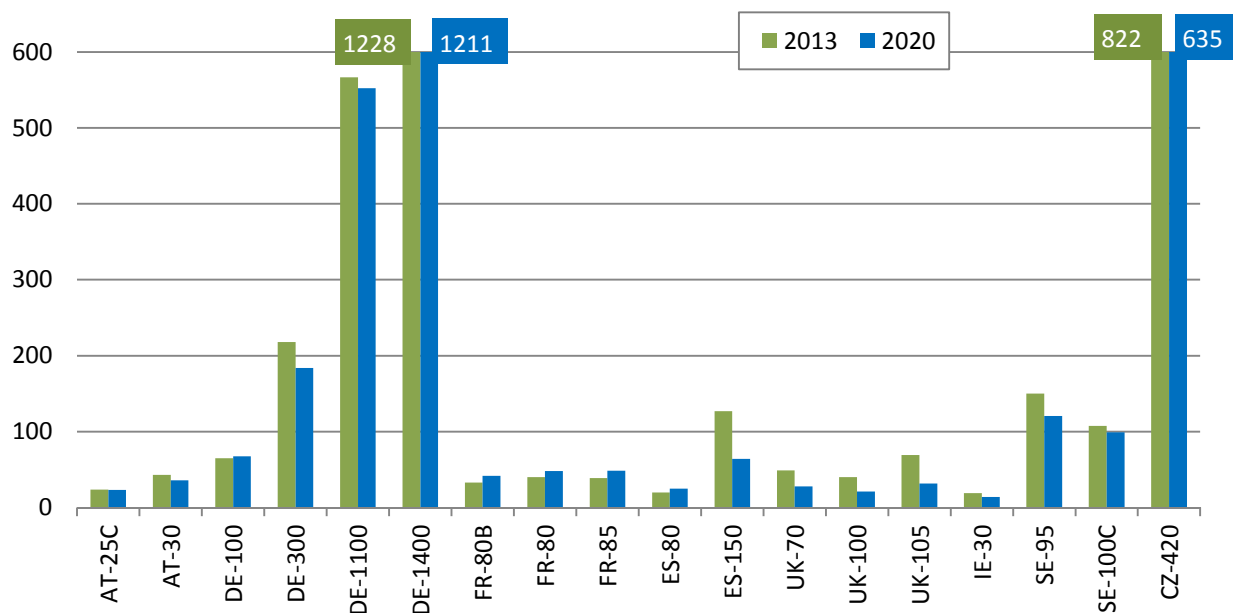
Notiz: Dargestellte Flächenprämien enthalten auch Prämien aus regionalen Förderprogrammen und ha Prämien für umweltfreundliche Bewirtschaftung.

Quelle: Eigene Berechnungen (2014) mit TIPI-CAL

Bei der Betrachtung der Gesamtdarstellung der Prämien im Folgenden muss beachtet werden, dass es sich bei den Betrieben zum Teil um Kombinationsbetriebe aus Mutterkuhhaltung und Rindermast handelt (siehe Tabelle 11). Die Prämieneffekte, die sich aus der Existenz der Rindermast ergeben, werden bei der hier gewählten gesamtbetrieblichen Darstellung ebenfalls sichtbar. Die Umwandlung historischer Schlachtpremien und Sonderprämien für männliche Rinder in Betriebsprämien führt vor allem bei Betrieben mit hohem Viehbesatz in der Rindermast zu hohen Prämienäquivalenten je ha, die häufig deutlich über den Flächenprämien lagen. Diese Flächenprämien liegen nach Abschluss der Reform im Jahr 2020 bei weniger als 300 Euro pro ha. Es han-

delt sich bei den angesprochenen Betrieben um DE-1400, FR-80, FR-80B, AT-30, SE-95, ES-150, CZ-420, UK-70 und UK-100.

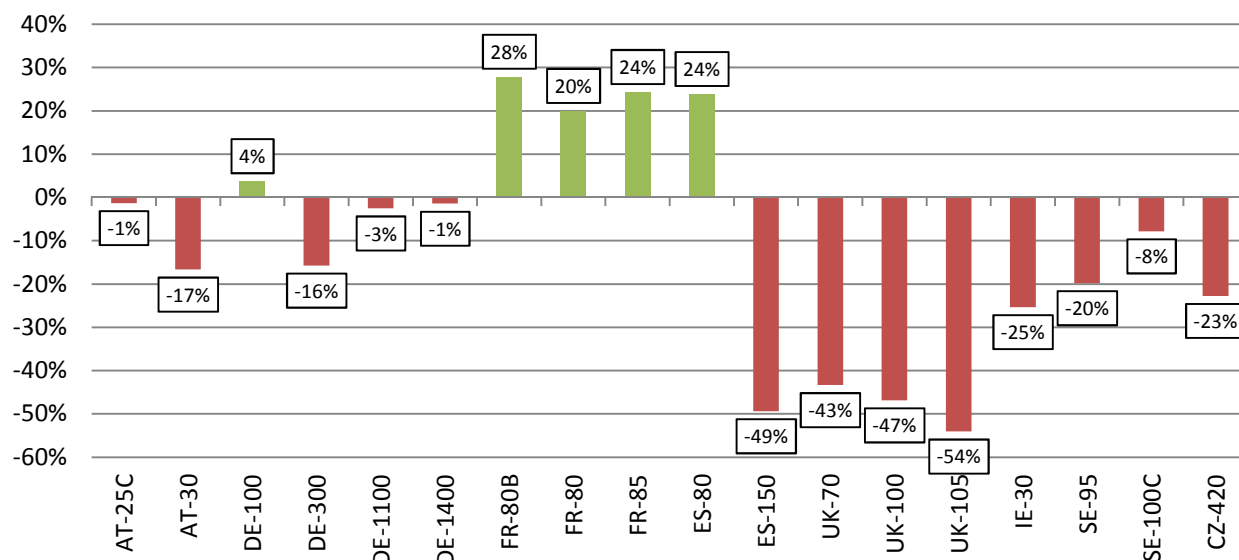
Abbildung 24: Vergleich der insgesamt gezahlten Prämiensumme pro Betrieb 2013 - 2020 (in 1.000 Euro)



Quelle: Eigene Berechnungen (2014) mit TIPI-CAL

Zur Verdeutlichung der Veränderungen sind in Abbildung 25 die Prämien Ab- bzw. Zunahmen in Prozent dargestellt.

Abbildung 25: Prozentuale Veränderung der insgesamt gezahlten Prämiensummen pro Betrieb



Quelle: Eigene Berechnungen (2014) mit TIPI-CAL

Die Analyse der in Abbildung 24 und 25 dargestellten Ergebnisse wird im Folgenden aufgrund der verschiedenen Umsetzungen der Reform nach Mitgliedsstaaten getrennt beschrieben.

Österreich

Beide Betriebe verlieren ihre Mutterkuhprämie, wie in Abbildung 21 zu erkennen ist. Für den Betrieb AT-25C, der nur Mutterkuhhaltung betreibt und einen geringen Viehbesatz hat, kann der Verlust der Mutterkuhprämie durch die Flächenzahlungen wieder ausgeglichen werden.

Der Betrieb AT-30 verliert insgesamt ca. 17 % an Prämienzahlungen und AT-25C nur ca. 1 % (siehe Abbildung 25). Dieser Unterschied rührt daher, dass es sich bei AT-30 um einen Mutterkuh- und Rindermastbetrieb handelt, der vor der Reformumsetzung höhere Prämienäquivalente je ha hatte als die Flächenprämien von 280 Euro je ha in 2020.

Deutschland

Die Änderungen in der Prämienvergabe sind für die deutschen Betriebe (mit Ausnahme von DE-300) weniger drastisch. Gekoppelte Mutterkuhprämien existierten vor und nach der aktuellen Reform nicht. Betriebsprämien wurden ebenfalls bereits im Zuge der letzten Reform abgeschafft. Allerdings vermindern sich die Prämienzahlungen pro ha bewirtschafteter Landfläche von 2013 nach 2020.

Der Betrieb DE-100 bewirtschaftet 170 ha Landfläche und ist damit im Vergleich zu den übrigen deutschen Betrieben kleiner. Dieser Betrieb profitiert geringfügig von der in Deutschland eingeführten Förderung der ersten ha und erhält daher ca. 2 000 Euro mehr pro Jahr.

Die Betriebe DE-1100 und DE-1400 erhalten ca. 15 000 Euro bis 17 000 Euro weniger Prämie, was sich auf eine geringfügige Verminderung der Flächenzahlungen pro ha zurückschließen lässt.

Frankreich

Die drei französischen Betriebe profitieren von der Reform. Die drei Betriebe sind von mittlerer Größe (zwischen 85 und 95 ha bewirtschafteter Landfläche) und profitieren daher von der in Frankreich eingeführten Förderung der ersten ha. Frankreich behält die Mutterkuhprämie bei und staffelt sie nach Anzahl der Tiere pro Betrieb. Dies hat minimal positive Auswirkungen auf die hier betrachteten Betriebe (+ 1 bis 2 % mehr Mutterkuhprämie). Insgesamt erhalten die Beispielbetriebe in Frankreich zwischen 20 und 28 % mehr Prämie, wobei FR-80B mit der geringsten Anzahl an bewirtschafteter Fläche (85 ha) und der geringsten Anzahl an Mutterkühen (78 Mutterkühe) den größten Vorteil hat.

Spanien

Die beiden spanischen Betriebe sind sehr unterschiedlich und die Veränderung der Prämienauszahlungen hat demnach unterschiedliche Auswirkungen. Beide Betriebe verlieren ca. 1000 bis 2000 Euro an Prämien pro Jahr durch die Verringerung der Mutterkuhprämien. ES-150 betreibt neben der Mutterkuhhaltung Rindermast in einem Feedlot. Vor der Umstellung auf Flächenprämien war das Hektaräquivalent der Betriebsprämie demnach auf Grund des hohen Viehbesatzes sehr viel höher und der Betrieb erhält nach 2020 nur noch in etwa die Hälfte der insgesamt ausbezahlten Prämien (- 49 %). Im Gegensatz dazu profitiert der Betrieb ES-80 von der Reform, es handelt sich um einen extensiv wirtschaftenden Betrieb und die Umstellung auf Flächenprämien vergrößert die Prämiensumme daher um 24 %.

Vereinigtes Königreich

Im Zuge der Reform vermindern sich die Prämienzahlungen pro ha bewirtschafteter Landfläche im Vereinigten Königreich. Eine gekoppelte Mutterkuhprämie existiert vor und nach der aktuellen Reform nicht. Allerdings bedeutet die Verminderung der Flächenprämien im Vereinigten Königreich für die drei hier beschriebenen Betriebe einen erheblichen Verlust an Prämiensumme. Die Betriebe verlieren durch die Umstellung ca. 43 bis 54 % ihrer gesamten Prämien.

Irland

Die Umstellung auf Flächenprämien bedeutet für den irischen Beispielbetrieb einen Prämienverlust von 25 % der Gesamtprämie, dies entspricht ca. 5 000 Euro. Der Betrag ist verhältnismäßig gering, jedoch handelt es sich bei IE-30 um einen relativ kleinen Betrieb, der nur 34 ha bewirtschaftet und dort 35 Mutterkühe hält.

Schweden

Beide Beispielbetriebe verlieren durch die Umstellung von Betriebs- auf Flächenprämien an Prämien. Der Verlust ist allerdings bei Betrieb SE-95 höher (-20 %) als bei SE-100C (-8 %) ist. Der Grund ist wiederum, dass SE-95 neben der Mutterkuhhaltung auch Rindermast betreibt und dementsprechend einen höheren Viehbesatz hat als SE-100C, wo nur die extensive Mutterkuhhaltung durchgeführt wird. Aus diesem Grund ist der intensiver wirtschaftende Betrieb SE-95 stärker von der Umstellung betroffen.

Tschechische Republik

Der tschechische Beispielbetrieb erfährt im Rahmen der Reform enorme Prämienkürzungen. Aufgrund der Prämienhöhe (über 150 000 Euro) wird die Prämiengesamtsumme um 5 % vermindert. Die Umstellung von Betriebsprämien zur Flächenprämie. Auch die Verringerung der gekoppelten Mutterkuhprämie wirken sich negativ aus. Die Prämienzahlungen aus dem nationalen Landesbudget werden von 2013 nach 2020 ebenfalls vermindert. Insgesamt erhält der Betrieb CZ-420 daher 187 000 Euro weniger Prämie. Dies entspricht einer Verminderung gesamten Prämiensumme um 23 %.

Fazit

Die Umsetzung der GAP-Reform und der damit einhergehende Wandel von Betriebs- zu Flächenprämien zieht eine Verminderung der Prämien für Betriebe mit vormals bzw. derzeit hohem Viehbesatz nach sich. Extensiv wirtschaftende Betriebe können von der Reform profitieren. In Deutschland und Frankreich profitieren Betriebe mit geringer Flächenausstattung von der Einführung der erhöhten Prämien auf den ersten ha. Großbetriebe bekommen außerdem zum Teil eine Prämienkürzung um 5 % ab 150 000 Euro Prämiengesamtsumme auferlegt.

Regelungen in Bezug auf die Mutterkuhprämie sind weiterhin uneinheitlich. Die Mutterkuhprämie wird in Österreich komplett abgeschafft. In Spanien und Tschechien wird die Mutterkuhprämie vermindert, während in Schweden eine Prämie für Rinderhaltung und in Irland eine Kälberprämie eingeführt wird. Deutschland und das Vereinigte Königreich haben weiterhin keine gekoppelten Mutterkuhprämien.

Die Reform der GAP begünstigt somit kleinere Betriebe, die extensiv wirtschaften. Allerdings sind die Grünlandprämien teilweise sehr viel geringer als die Prämien für Ackerland (Österreich und Spanien) und mutterkuhhaltende Betriebe, die nur Grünland bewirtschaften können davon betroffen werden.

4.5 Zukunftsperspektive der Mutterkuhhaltung in Deutschland

Die letzte Frage des Fragebogens, der in Kapitel 3 vorgestellt und ausgewertet wurde, behandelt die Zukunftsaussichten der Mutterkuhhaltung in Deutschland. Kapitel 4.3 zeigte anhand ausgewählter deutscher Mutterkuhbetriebe, welche Auswirkungen die aktuelle Agrarreform voraus-

sichtlich haben wird. Diese Ergebnisse werden im Folgenden durch die Einschätzung der Fachleute ergänzt. In Tabelle 12 sind die Antworten der Fachleute auf die Frage „Wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten der Mutterkuhhaltung ein?“ zusammengefasst. Die Antworten wurden zur vereinfachten Darstellung hier leicht kategorisiert.

Tabelle 12: Zukunftsaussichten der Mutterkuhhaltung

Wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten der Mutterkuhhaltung ein?	Antworten
Schwierig, negativ, schlecht	8
Bestände rückläufig bzw. abnehmend	5
Von Prämien und Politik abhängig	3
Neutral	4
Positiv, aber nur im Zusammenhang mit Naturschutz oder auf Standorten, die andere Bewirtschaftung kaum zulassen	4
Positiv	4
Keine Aussage	5

Notiz: Die Antworten wurden leicht kategorisiert um die Darstellung zu vereinfachen; Mehrfachnennungen waren möglich. (N = 31)

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

Im zweiten Teil der Frage Nr. 18 wurde nach den wichtigsten Einflussfaktoren auf die deutsche Mutterkuhhaltung gefragt. Die Antworten konnten als Text oder in Stichworten formuliert werden und es konnte dadurch zu Mehrfachnennungen kommen. Die Antworten sind in Tabelle 13 zusammengefasst.

Tabelle 13: Einflussfaktoren auf die Zukunft der Mutterkuhhaltung in Deutschland

Was sind ihrer Meinung nach die stärksten Einflussfaktoren auf die zukünftige Entwicklung der Mutterkuhhaltung in Deutschland?	Antworten
Flächenkonkurrenz (steigende Pacht- und Flächenpreise)	15
Preisentwicklung Rindfleisch	17
Politik und Prämienvergabe	20
Vermarktungsstrategie	5

Notiz: Die Antworten wurden leicht kategorisiert um die Darstellung zu vereinfachen; Mehrfachnennungen waren möglich. (N = 31)

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

In der Tabelle wurden die am häufigsten vorkommenden Antworten dargestellt. Es kam zu Einzelnennungen anderer Einflussfaktoren, die im Folgenden gelistet werden:

- Finanzkrise
- Generationsfolge
- Tierschutzauflagen
- „Image“ des Rindfleisch (Imageproblem der Rindfleischproduktion durch angebliche „Umweltschädlichkeit“)
- Steigende Produktionskosten im allgemeinen
- Gefahr und Verluste durch Wölfe (dies scheint bis jetzt nur in Brandenburg, Sachsen und Bayern ein geringfügiges Problem zu sein)

Im dritten Teil der Frage Nr. 18 sollten die Fachleute ein, nach ihrer Meinung realistisches, Zukunftsszenario für die Mutterkuhhaltung beschreiben. Die Frage „Wie wird Ihrer Meinung nach die Mutterkuhhaltung in Deutschland in Zukunft aussehen bzw. wohin wird sie sich entwickeln?“ wurde zum Teil allgemein und zum Teil für die jeweiligen Regionen speziell beantwortet und kann daher nur schlecht kategorisiert und als Tabelle dargestellt werden. Einige aussagekräftige Antworten werden hier zusammengestellt.

Fachleute, die die Aussichten für die Mutterkuhhaltung in der Zukunft eher negativ einschätzen, begründen dies hauptsächlich mit der Erwartung steigender Flächenpreise und dem Mangel an Wirtschaftlichkeit des Verfahrens Mutterkuh. Mutterkuhhaltung ist demzufolge nach nicht wettbewerbsfähig, wenn landwirtschaftliche Nutzfläche knapper wird und Pachtpreise steigen.

„Die Mutterkuhhaltung wird sich dort behaupten können, wo die Flächenstrukturen eine großflächige Beweidung erlauben. Im Stallbau wird sich ein Wandel vollziehen, von (billigen) Tiefstreuställen zu Liegeboxenlaufställen mit hoher Arbeitseffizienz und geringem Strohverbrauch.“

(Expertenaussage; Landesbetrieb Landwirtschaft, Hessen)

„Früher oder später wird die Mutterkuhhaltung aus den ackerfähigen Standorten verschwinden und sich eher auf, für andere intensivere Landwirtschaftsformen uninteressante Flächen, konzentrieren. Das Rindfleisch der Zukunft wird nicht zuletzt wegen der Energieeffizienz auf Grünland erzeugt werden müssen. In der Zucht der Fleischrinderrassen müssen dazu rechtzeitig die Weichen gestellt und versucht werden Tiere zu züchten, die mit fast ausschließlicher Fütterung von Futtermitteln vom Grünland (Gras, Silage, Heu) zu einer optimalen Schlachtreife gelangen.“

(Expertenaussage, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bayern)

„Die Mutterkuhhaltung wird künftig im Produktionsvolumen eher weniger werden. Nachdem die Milchquote wegfällt, wird hier die Produktion anziehen und mehr Ressourcen beanspruchen. Dies gilt auch für die Biogasanlagen deren Kapazitätssteigerung den Pachtmarkt verteuern und die Wirtschaftlichkeit der Mutterkuhhaltung in Frage stellen. Die wirtschaftliche Situation der Mutterkuhhaltung korreliert eng mit der Rindermast deren Zukunft derzeit in der Gesellschaft sehr schlecht dargestellt wird. Die Rindfleischproduktion wird in der Gesellschaft als umweltpolitisch negativ beschrieben, was den Rindfleischverbrauch, zumindest bei uns in Deutschland, jedes Jahr etwas vermindert.“

(Expertenaussage, Haus der Landwirtschaft, Rheinland-Pfalz)

„Es wird in Zukunft eine größere Differenzierung in Groß- und Kleinbetriebe geben[...]. Es werden wenige große Betriebe im Haupterwerb bestehen, die die Möglichkeit haben zu investieren und sich zu professionalisieren. Kleine Betriebe im Nebenerwerb, die extensives Dauergrünland nutzen und mit ihrer Leidenschaft an den Tieren hängen werden weiter wirtschaften. Zwischen diesen Extremen wird es noch sehr wenige Betriebe geben, die mehrere Betriebszweige haben, [wie z.B. einen Hofladen mit Direktvermarktung].“

(Expertenaussage, Bio Rind & Fleisch GmbH, Rheinland-Pfalz)

„Die Anzahl der Mutterkuhbetriebe und die Tierzahlen werden [nahezu] konstant bleiben; die Mutterkuhhaltung wird sich auf Grünlandstandorte, extensive und schwierig anderweitig zu nutzende Flächen konzentrieren.“

(Expertenaussage, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bayern)

„[Die Mutterkuhhaltung wird zur Nischenproduktion], die Gebiete [nutzt] die aus Wirtschaftlichen und Naturschutzgründen nicht mehr von der Milchwirtschaft abgedeckt werden können; Stückzahlen [bleiben] insgesamt konstant.“

(Expertenaussage, Landeskontrollverband für Leistungs- und Qualitätsprüfung, Sachsen-Anhalt)

Weitere Antworten sprechen grundsätzlichere Probleme der Landwirtschaft an, wie die Frage der Hofnachfolge, die für viele Landwirte problematisch ist. Viele der Fachleute sind der Meinung, dass die Anzahl an Mutterkühen in Deutschland sich in Zukunft weiter verringern wird und dass mutterkuhhaltende Betriebe nur in Kombination mit Direktvermarktung und Landschaftspflegemaßnahmen überleben können.

Andere Fachleute sprechen die Abhängigkeit der Mutterkuhhaltung von der Agrarpolitik und der Prämienvergabe an. Förderung in Zusammenhang mit Beweidung von Naturschutzgebieten, Landschaftspflege und Flächenoffenhaltung wird als wünschenswert und sinnvoll erachtet.

Erwähnt wird auch die Prämienabhängigkeit der Betriebe, da es sich schwierig gestaltet Gewinn durch reine Mutterkuhhaltung zu erzielen. Besser gestellt sind in der Regel Betriebe, die ihr Einkommen durch Direktvermarktung generieren und demzufolge weniger von schwankenden Marktpreisen abhängig sind.

Allerdings wird von den Fachleuten auch der Gedanke geäußert, dass qualitativ hochwertiges Rindfleisch in Deutschland definitiv nachgefragt wird und dies einen positiven Einfluss auf die Zukunft der Mutterkuhhaltung haben kann.

5 Schlussfolgerungen

Obwohl die Mutterkuhbestände in Deutschland in den letzten 10 Jahren verhältnismäßig stabil waren, haben Marktpreise dennoch großen Einfluss auf das Einkommen der Mutterkuhhalter und können durch das „Image“ des Rindfleischs in der Gesellschaft beeinflusst werden. Ein Einbruch des Rindfleischpreises und daraus folgend eine Verringerung der Mutterkuhzahlen, wie nach der BSE-Krise im Jahr 2000, kann auch in Zukunft im Falle eines Seuchen- oder Krankheitsausbruchs erwartet werden.

Unter der Annahme, dass Landpreise zukünftig weiter steigen, ist es fraglich ob ein extensives Nutzungsverfahren, wie die Mutterkuhhaltung im Wettbewerb um Landflächen weiter konkurrenzfähig bleibt. Es ist nicht auszuschließen, dass die Mutterkuhhaltung aus ackerfähigen Standorten völlig verdrängt wird und zukünftig nur noch marginale Grünlandflächen bewirtschaftet. Die Beweidung dieser Flächen durch Mutterkühe kann positive externe Effekte mit sich bringen. Kulturlandschaften können erhalten werden und Aufwüchse in Naturschutzgebieten für die Nahrungsmittelproduktion nutzbar gemacht werden. Um Landwirten Anreize zur Bewirtschaftung derartiger Flächen zu bieten, sind möglicherweise zusätzliche Prämienzahlungen notwendig. Es stellt sich daher die Frage: Wieviel die Erhaltung dieser Kulturlandschaften wert ist?

Die Entwicklung der Mutterkuhzahlen in Deutschland wurde durch politische Veränderungen stark beeinflusst. Während der aktuellen Reformphase der GAP sind Mutterkuhhalter in allen Mitgliedsstaaten der EU mehr oder weniger stark von politischen Veränderungen betroffen. Innerhalb der EU sehen mutterkuhhaltende Betriebe auch weiterhin einer uneinheitlichen Prämienvergabe entgegen. Ein guter Teil der Mutterkuhbestände in der EU wird weiterhin direkt über Mutterkuhprämien oder indirekt über Kälberprämien gestützt. Wenn Tiere über die Landesgrenzen hinweg vermarktet werden, können durch die unterschiedlichen Implementierungen der GAP in den Mitgliedsstaaten verschiedene Preisniveaus der Länder aufeinander treffen. Die Umsetzung der GAP kann daher möglicherweise marktverzerrende Effekte mit sich bringen.

Die Implementierungen der GAP-Reform fallen besonders in Frankreich und Österreich sehr gegensätzlich aus:

Französische Mutterkuhhalter werden weiterhin durch gekoppelte Mutterkuhprämien gefördert und profitieren außerdem von der erhöhten Flächenprämie der ersten ha. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern und auch zur weltweiten Situation sind französische Betriebe dadurch sehr viel besser gestellt und es findet eine Verzerrung der Preise für Absetzer statt.

Die Zukunftsaussichten der österreichischen Mutterkuhhaltung sind besonders kritisch, da die Betriebe dort ohne Übergangszeit oder Modulation auf die Zahlung der Mutterkuhprämien verzichten müssen. Es ist fraglich, ob dieser Verlust an Einkommen von allen Betrieben getragen werden kann, oder ob Mutterkuhhalter in Österreich aufgrund dieser Entwicklungen zum Teil aus der Produktion aussteigen werden.

In Zusammenhang mit der GAP-Reform stellen sich außerdem folgende Fragen:

Wäre es möglicherweise sinnvoll, den Auslegungsrahmen der GAP-Reform in den einzelnen Ländern der EU weiter zu beschränken, für um landwirtschaftliche Betriebe über die Landesgrenzen hinweg gleiche Wettbewerbschancen zu schaffen?

- Fördert eine gekoppelte Mutterkuhprämie die Intensivierung der Wirtschaftsform Mutterkuh, ein sonst extensives und meist umweltfreundlich praktiziertes landwirtschaftliches Nutzungsverfahren? Bewirken gekoppelte Prämien damit indirekt Überweidung, Erosion und andere negative Umwelteinflüsse?
- Wird die Aufhebung der Milchquote in 2015 eine Ausdehnung der Milchproduktion mit sich bringen und die Verfügbarkeit von Grünlandflächen für die Mutterkuhhaltung damit weiter einschränken?

Die durch die GAP-Reform bedingten Veränderungen können in Extremfällen den Ausstieg von Mutterkuhhaltern aus der Produktion bewirken. Allerdings können Mutterkuhhalter zukünftigen Herausforderungen entgegenwirken, indem sie

- genügsame Rassen nutzen, die auch auf marginalen Standorten und nahezu ohne Zufütterung Leistung erbringen können.
- sich durch Direktvermarktung unabhängiger vom Markt machen und das „gute Image“ der Mutterkuhhaltung (artgerechter Tierhaltung auf der Weide) richtig vermarkten.

Demnach kann die Umsetzung der GAP-Reform Mutterkuhhalter im Extremfall zum Aufgeben zwingen oder aber dazu anregen bestehende Produktionssysteme zu überdenken und wenn möglich zu verbessern.

Während der Datensammlung und Verfassung der Arbeit stellten sich folgende methodische Probleme, die in zukünftigen Forschungsarbeiten bedacht werden sollten:

Mit vorhandenen Daten ist eine Darstellung der Mutterkuhbestände und deren Entwicklung über die letzten Jahre hinweg möglich. Allerdings können Mutterkühe, die in Viehzählungsdaten unter „Sonstige Kühe“ fallen, nicht explizit von Mast-, Schlacht- und Ammenkühen differenziert werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich bei dem überwiegenden Teil der „Sonstigen Kühe“ und Mutterkühe handelt. Um mehr als nur Bestandszahlen darstellen zu können fehlt es leider meist an verfügbarem Datenmaterial.

Die Datenerhebung für diese Arbeit hätte durch die im Folgenden genannten Faktoren verbessert werden können:

- Durch eine höhere Partizipation von Fachleuten an der Befragung hätte die Aussagekraft der Daten erhöht werden können.
- Gezielte Ansprache von Fachleuten aus Landkreisen mit hohen Mutterkuhzahlen, hätte die Anzahl an Mutterkühen für die Aussagen gesammelt wurden, erhöhen können.

Bei der Erhebung der Produktionssysteme stellte sich heraus, dass diese in Deutschland regional stark variieren. Um in Zukunft repräsentativere Aussage über die Produktionssysteme der deutschen Mutterkuhhaltung machen zu können, wäre eine einzelbetriebliche Datenerhebung empfehlenswert. Im Rahmen dieser Arbeit musste von einer anderen Vorgehensweise auf Grund der Limitierung von Zeit und Geldmitteln abgesehen werden.

Die Analyse der voraussichtlichen Situation der europäischen Betriebe würde mit einer größeren Anzahl typischer Betriebe eine höhere Aussagekraft erhalten. Die Aufnahme weiterer Betriebe ins *agri benchmark* Netzwerk, wäre daher (besonders in Irland und der Tschechischen Republik) wünschenswert.

6 Zusammenfassung

Im Jahr 2012 produzierten rinderhaltende Betriebe in Deutschland Erzeugnisse im Wert von ca. 14 Mrd. Euro. Dieser Wert geht zu ca. 10 Mrd. Euro auf die Milchproduktion zurück und ca. 4 Mrd. Euro entstammen der deutschen Rindfleischproduktion. Weltweit ist die Mutterkuhhaltung mit Fleisch- und Kreuzungsrassen allerdings die häufigste Form der Rinderhaltung. In vielen Ländern der EU ist die Mutterkuhhaltung stark von gekoppelten und entkoppelten Transferzahlungen abhängig. Daher erscheint besonders vor dem Hintergrund der aktuellen Reformphase der GAP (2014-2020) eine nähere Betrachtung der Mutterkuhhaltung in Deutschland und Europa sinnvoll.

Ziel der Arbeit war a) die Mutterkuhbestände, deren Veränderung über die Zeit und ihre räumliche Verteilung in Deutschland darzustellen, b) die verschiedenen Produktionssysteme der Mutterkuhhaltung in Deutschland zu erfassen und dann, nachdem eine Darstellung der aktuellen Lage erfolgt ist, c) die voraussichtliche Situation mutterkuhhaltender Betriebe in Europa nach Umsetzung der aktuellen GAP-Reform zu analysieren.

Zahlen des statistischen Bundesamtes, Daten aus Viehzählungen und Testbetriebsnetzdaten wurden zur Beschreibung der aktuellen Situation der Mutterkuhhaltung in Deutschland genutzt. Aufgrund des Fehlens an Informationen zu den genutzten Produktionssystemen, wurden Fachleute aus Beratungseinrichtungen, Verbänden und der Forschung zu Art und Umfang verschiedener Produktionsverfahren befragt. Im Rahmen einer regionsbezogenen Befragung wurden die verschiedenen Produktionssysteme der Mutterkuhhaltung erfasst und so ein Darstellung der momentanen Situation der Mutterkuhhaltung ermöglicht. Die voraussichtliche Wirkung der aktuellen GAP-Reform wurde anhand von typischen Betrieben aus dem *agri benchmark*-Netzwerk dargestellt.

In Deutschland wurden im Jahr 2012 ca. 640 000 Mutterkühe gehalten, was einem Anteil am Gesamtkuhbestand Deutschlands von rund 13 % entspricht. Im Jahr 1990 waren es nur 3 %. Nach einem starken Wachstum der Mutterkuhzahlen von 1990 bis 2000 haben die Mutterkuhbestände in Deutschland sich inzwischen auf einem relativ stabilen Niveau eingependelt. Die Entwicklungen in der Vergangenheit zeigen jedoch, dass der Einfluss der Politik auf die Bestandszahlen der Mutterkuhhaltung groß ist.

Informationen zu den Produktionssystemen der Mutterkuhhaltung ließen sich nicht aus vorhandenen Daten ableiten. Die Befragung von Fachleuten zum Thema ergab, dass Produktionssysteme der Mutterkuhhaltung regional sehr variabel sind und von Standortbedingungen, Betriebsgröße, Herdengröße, Betriebsform und Management abhängig sind. Daher haben zunächst nur einige wenige Aussagen für die meisten Produktionssysteme der Mutterkuhhaltung Gültigkeit.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Mehrheit der Mutterkühe:

- konventionell und im Nebenerwerb gehalten wird,
- zumindest teilweise über die Wintermonate im Stall steht,
- hauptsächlich von Grundfutter ernährt und nur selten mit Kraftfutter zugefüttert wird, und
- fast ausschließlich durch Natursprung gedeckt wird.

Die Befragungsergebnisse zeigen regional allerdings ein differenzierteres Bild. Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern bestehen dahingehend, dass Mutterkuhhaltung in den alten Bundesländern hauptsächlich im Nebenerwerb mit kleinen Beständen betrieben wird. Im Gegensatz dazu werden Mutterkühe in den neuen Bundesländern häufiger im Haupterwerb in großen Beständen gehalten.

Die aktuellen Reformbeschlüsse der GAP konfrontieren mutterkuhhaltende Betriebe innerhalb Deutschlands und der EU mit politischen Veränderungen, vor allem bei der Ausgestaltung der Prämien. Die Auswirkungen dieser Veränderungen wurden mit Daten typischer Betriebe aus dem *agri benchmark* Netzwerk mit dem Modell TIPI-CAL analysiert. Auch wenn die endgültige Umsetzung der Reform in vielen Mitgliedsstaaten noch nicht fest steht, zeichnen sich bei der Implementierung deutliche Unterschiede zwischen den EU-Mitgliedsstaaten ab. Beispiele hierfür sind:

- Die Mutterkuhprämie wird in Österreich komplett abgeschafft. In Spanien und Tschechien wird die Mutterkuhprämie vermindert, in Schweden wird eine Prämie für Rinderhaltung und in Irland eine Kälberprämie eingeführt. Deutschland und das Vereinigte Königreich haben weiterhin keine gekoppelten Mutterkuhprämien.
- Deutsche und französische Betriebe werden von der Einführung einer erhöhten Flächenprämienzahlung auf die ersten ha eines Betriebes profitieren.
- In Spanien und Österreich werden verminderte Flächenprämien pro ha (ca. ein Drittel) für extensive Grünlandflächen ausgezahlt werden.
- Großbetriebe mit einer Prämiengesamtsumme von über 150 000 Euro werden eine 5 %ige Prämienkürzung erfahren. Diese Regelung wird nur in Ländern in Kraft treten, in denen nicht schon eine erhöhte Prämie für die ersten ha bezahlt wird (Deutschland und Frankreich).

Der EU-weite Wandel von Betriebs- zu Flächenprämien bedeutet für Betriebe mit vormals bzw. derzeit hohem Viehbesatz eine Prämienminderung, wohingegen Betriebe mit geringerem Viehbesatz von der Reform profitieren können. In vielen Ländern begünstigt die Reform der GAP kleinere Betriebe, die extensiv wirtschaften, was Mutterkuhhaltern zugutekommen kann.

Die Zukunft mutterkuhhaltender Betriebe in Deutschland und Europa ist ungewiss und hängt von der Umsetzung der GAP-Reform ab. Nach Abschaffung der Milchquote im Jahr 2015 kann eine mögliche Ausdehnung der Milchproduktion die Verfügbarkeit von Grünlandflächen für die Mutterkuhhaltung dezimieren. Es ist unwahrscheinlich, dass die insgesamt zur Verfügung stehende Fläche an Grünland in Zukunft zunehmen wird. Die Reform und damit in den meisten Fällen

verbundene Kürzungen der Prämien, in Kombination mit möglicherweise erhöhtem Konkurrenzdruck um Grünlandflächen, wird Mutterkuhhalter zum Überdenken ihrer Produktionssysteme bringen oder möglicherweise sogar zur Aufgabe bewegen

Es ist davon auszugehen, dass die extensive Produktion von Absetzern mit genügsamen Fleischrinderrassen auch zukünftig die beste Option zur Nutzung von marginalen Grünlandflächen darstellen wird.

English Summary

Cow-calf production in Germany - Status quo and perspectives in the European context

Introduction

Cow-calf enterprises are a branch of the German agricultural industry that is considered insignificant and, consequently not much information or data is available. In Germany most cows are kept for dairy production, therefore information on cow-calf enterprises is unquestionably lacking. However, considering worldwide beef production, it is undeniably an important sector of the agricultural industry.

This thesis provides an overview of the cow-calf enterprises in Germany, the numbers of cows, their distribution and the different production systems. Through a survey, information and data on the different production systems was collected and then evaluated. An economic analysis was conducted to compare Germany with other selected European countries in order, to measure the influence of the CAP reform and to provide a future outlook for the industry.

Status quo

Germany currently has more than 51 000 cow-calf enterprises. Approximately 640 000 suckler-cows are kept on these farms in herd sizes with an average of 14 cows. Compared to the rest of the world, these numbers are very small, as German cow enterprises are mainly focused on milk production. Suckler-cows represent only 13 % of the total number of cows in Germany. In the European Union, France, Spain and the UK have the highest numbers of suckler-cows, with 4.1 million (m) in France, 1.8 m in Spain and 1.6 m in the UK.

Suckler-cow numbers in Germany increased immensely from 1990 to 2000 from approximately 210 000 to 720 000, which is a growth rate of more than 300 %. Beginning in the year 2000, suckler-cow numbers stopped growing and steadily decreased to 640 000 in 2014. The development of the suckler-cow numbers was affected by political decisions, the BSE crisis in Europe, which was followed by sinking prices for beef, and increasing prices for farm land.

The structure of German suckler-cow enterprises is very diverse and the distribution of cow numbers over the country is irregular. In the new federal states of Germany, 26 % of all cows kept are suckler-cows, whilst it was only a share of 11 % in the old federal states. Suckler-cows in the new federal states of Germany are often kept on farms in a total number of more than 100 suckler-cows. In the old federal states farms that size are rare.

According to the German Farm Accounting Data Network, most suckler-cows in Germany are kept on farms that specialize in beef production (cow-calf and beef finishing enterprises). Other farms that keep suckler-cows are classified as cropping enterprises, specialized grain producers, specialized beef finishers and several other specialization forms. It can be assumed that many farms that do not focus on beef production keep the suckler-cows to make use of marginal grasslands that cannot be developed into cropland and are, therefore, only unsuitable for other usage.

There is a wide variety of breeds used by German suckler-cow enterprises. Cross-breeds of different beef breed types are predominantly used all over Germany. The range includes Limousin, Charolais, Simmental, Angus, Galloway, Highlands and many more. In the southern states of Germany, Angus is the predominant type used after beef cross-breeds. In the new federal states of Germany, the Simmental cattle breed is the second largest fraction of breeds after the cross-breeds. States adjacent to the western border of Germany have higher numbers of Charolais used by suckler-cow enterprises.

Conclusion

In the future, suckler-cow numbers in Germany will most likely decrease. Dairy production might increase after the abolishment of the milk quota and will, therefore, compete with suckler-cow enterprises for pastureland that can be used intensively. Only marginal grasslands that cannot be farmed might be left for suckler-cow production, as the competitiveness of this farming system is comparatively low.

Production Systems on German cow-calf enterprises

Data on the different production systems used on cow-calf farms in Germany is not available from literature or databanks. Hence, it was collected using a questionnaire. The questionnaire was sent to several experts in each of the German states to collect specific data for each region. With the data collected for the regions and states, a comprehensive description of Germany was created.

Approximately 100 questionnaires were sent out and 31 were filled in and returned. For some of the German states, the feedback was very positive and up to 5 questionnaires for one state were returned. Information on other states was, unfortunately, incomplete. The answers given by the experts are not representative of the entire state and are not particularly based on real numbers and/or statistical analysis. This fact should be kept in mind when evaluating the results. The experts gave their perceptions of how cow-calf enterprises in their region work, based on their experience and expertise in the field.

Results of the questionnaire

Production systems on cow-calf enterprises in Germany vary widely between the different regions and depend on the management systems of the farms. The majority of suckler-cows in the old federal states of Germany are kept by part-time farmers and on smaller enterprises. In the new federal states, the situation is reversed and most farmers keeping suckler-cows farm full-time.

The first question in the questionnaire asked whether suckler-cows in Germany are farmed conventionally or organically. Depending on the region, between 30 and 100 % of the suckler-cows in Germany are farmed conventionally.

The second question was asked to find out if suckler-cows are kept outside on the pasture all year round or if they are housed in a cowshed for parts of the year (in winter). Only up to 20 % of the suckler-cows in Germany are kept outside all year round. Brandenburg and Mecklenburg-West Pomerania are an exception, as between 40 and 80 % of the suckler-cows are kept outside all year without being sheltered at all. Cows are usually housed over winter for a period of 5 to 26 weeks. Most commonly they are housed for approximately 20 weeks between October and April depending on the region and weather conditions. Typically farmers will use old farm buildings that are modified to be used as cow-sheds to provide shelter over the winter period. Only a minority of farmers builds new cowsheds particularly to house suckler-cows, and if so they are usually very basic constructions to keep costs low.

Herd management was another important topic addressed in the questionnaire. First, the herd sizes were investigated. Suckler-cows in Germany are kept in herd sizes from 10 to 100 animals, depending on the region and farm management. Herd size tends to be larger in the new federal states of Germany compared to the old ones. In the old federal states suckler-cow herds are usually no bigger than 40 animals.

In most cases, suckler-cows are naturally mated and bulls are, therefore, kept within the herds. Only approximately 5 % of the suckler-cows are artificially inseminated, usually to improve breeding or on stud farms. Usually one bull is kept with a herd of a maximum of 40 cows. To ensure conception rates do not drop, herd size has to be adapted to the bulls mating capacity.

Calving management is another important factor in the herd management of suckler-cow enterprises that has to be considered. Calving is either organized seasonally or cows are calving all year round. If farmers choose seasonal calving management, calves are either born in spring (February to April) or in winter (November to February). The experts were asked for reasons that motivate farmers to choose one or the other management strategy. The main argument for seasonal calving was the synchronization of pasture growth and the lactation period of the cows and, therefore, their need for higher valued feed. The main argument for year round calving was the need to constantly provide fresh beef to customers through direct marketing and/or on-farm sale of products.

Different indicators can be used to decide on the right weaning time for calves. Decisions can be made based on the weight or age of the calves, the body condition of the cow, market prizes for weaners or auction dates. The weaning process is often arranged around the end of the summer grazing period. Room in the cowshed and feed can be saved by the cow-calf enterprises by selling at this time of the year.

The majority of suckler-cows are either kept on extensive or rotational grazing systems. During the summer grazing periods, the feed is usually not supplemented. In winter or during times of less-productive pasture, growth herds are additionally fed with hay, silage, straw, concentrates, grain and/or mineral supplements

More detailed information on each of the German states was collected and is available in the German version of this thesis, but will not be further elaborated here. To gain a better insight into the production systems of cow-calf enterprises, individual farm data would need to be collected and evaluated.

Effects of the CAP-reform on cow-calf enterprises in the European Union

After describing the status-quo and the production system of suckler-cow enterprises in Germany, the effects of the newest CAP-reform will be analyzed. The Common Agriculture Policy (CAP) was founded in 1958 and can currently be renegotiated every 7 years. The latest CAP-reform is aiming for a more fair distribution of direct payments. In the future, direct payments are supposed to be more equitable, better targeted and greener.

According to the latest CAP-reform direct payments, all member states of the European Union are supposed to follow the same scheme in the future.

- All historical individually farm based payments (SFP = Single Farm Payments) are converted into acreage payments. (In the UK and Germany, this conversion of payments was implemented in the past reform period.)
- The “Greening” and “Young Farmers” payments will be introduced in all member states.

Additionally member states can

- pay redistributive payments for the first hectares or reduce the payments for enterprises that receive more than 150,000 Euros by 5 %.
- introduce coupled support linked to a specific product, which can only be a maximum of 8 % of the total national envelope. If the current coupled support in a member state is higher than 5 % of the total national envelope, it can be up to 13 % after the implementation of the reform.
- pay additional coupled support for the farming of protein crops.

- introduce a “Small Farmers Scheme” to give direct payments to small enterprises, simplifying the process for farmers and saving administrative efforts for the government.

The focus of this thesis is on the CAP-reform implementations that affect suckler-cow enterprises. Consequently, other political changes regarding the CAP-reform will not be addressed. Germany, France, Ireland, Austria, Sweden, Spain, the Czech Republic and the UK keep approximately 80 % of all suckler-cows in the European Union. Therefore, in the following, only these countries will be discussed.

The implementation of the CAP-reform varies across the member states of the European Union and, therefore, the impact on suckler-cow enterprises differs. Please refer to the table below for a summarized presentation of the changes in the selected member states. In some countries that are discussed below, decisions on the implementation of the CAP-reform are not yet finalized and the conditions assumed here are proposals. Hence, the information calculated for the year 2020 involves a certain degree of uncertainty.

Table Policy specifications for the CAP-reform period 2014-2020 in selected EU member states

Suckler-cow premium			Acreage payment	First hectares	Maximum per farm	Other
Austria	Removal		280 €	-	-	Extensive grass-land: 1/3 of payment
Czech Republic	Per cow and calf	143 €	201 €	-	> 150 000 € 5 % deduction	
	National payments	3,80 €				
	Ruminants	2,50 €				
France	1-50 cows	181 €	280 €	+ 100 € for the first 52 ha	-	
	51-99 cows	136 €				
	100-139 cows	73 €				
	> 139 cows	0 €				
Germany	None, no change		281 €	+ 50 € for the first 30 ha + 30 € for the next 16 ha	-	
Ireland	Per calf		253 €	-	-	max. 700 € per ha
Spain	All cows	190 €	258 € arable land (ink. Greening) 93 € pasture land (ink. Greening)	-	> 150 000 € 5 % deduction	
Sweden	All cattle > 1 year	89 €	197 €	-	-	
UK	None, no change		244 €	-	> 150 000 € 5 % deduction	

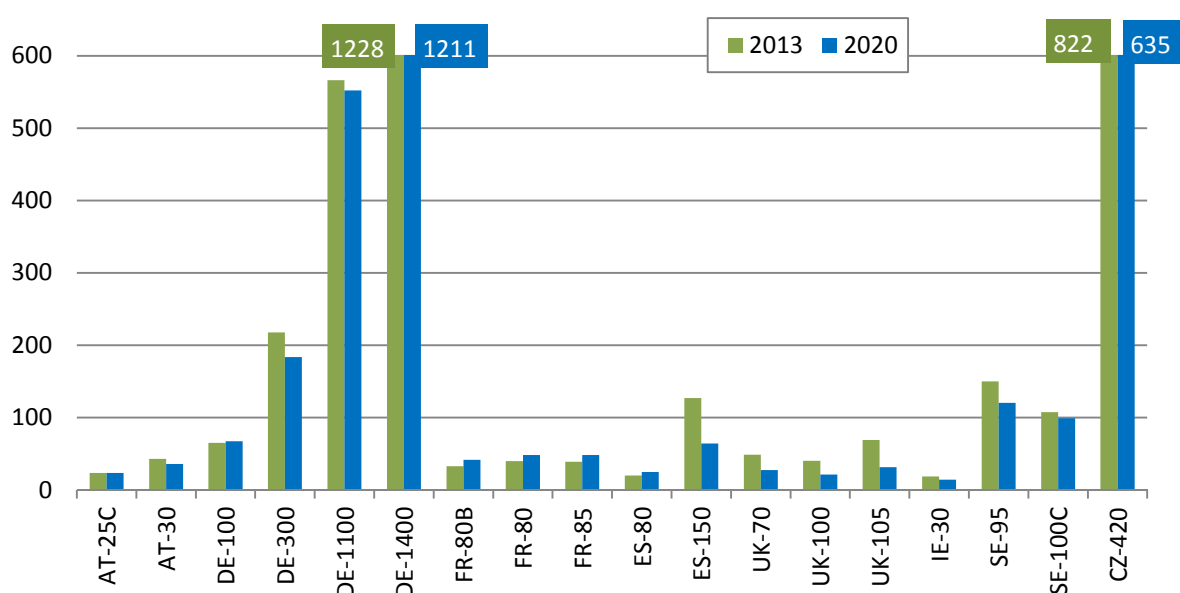
The Model TIPI-CAL was used for the calculations; it works within an Excel-spreadsheet and allows the simulation of farming enterprises for up to ten years into the future. The model can show future development of the farms under the influence of changing government payments. Constant prices and costs were assumed for the calculation of the future scenarios. Furthermore, it was expected that the enterprises will continue their farming practice as before, that machinery, buildings and other equipment will be regularly replaced and that no additional investments will be undertaken.

Data from typical farms of the *agri benchmark* network was used to qualify the impact of the CAP-reform on suckler-cow enterprises in selected countries of the European Union. In the following, the impact of the CAP-reform is shown for 18 example farms.

Model Results

The names of the farms analyzed in the following derive from the country they are located in and the number of suckler-cows that are kept on the enterprise. When interpreting the results, it is crucial to bear in mind that some of the typical farms are a combination of beef finishing and cow-calf enterprises (DE-1400, FR-80, FR-80B, AT-30, SE-95, ES-150, CZ-420, UK-70 and UK-100). The historical SFPs were based on production and output of products. Farms with a higher stocking rate (beef finishers) received a high amount of direct payments. These farms will, therefore, lose higher amounts of direct payments when changing from SFPs to acreage payments, whilst extensive suckler-cow enterprises could benefit from that change.

Figure Total farm payments in 2013 and 2020 (in € 1000 per farm)



Germany: In Germany, suckler-cow premiums have already been abolished and SFPs were turned into acreage payments in the past CAP-reform period. But acreage payments will be reduced from 2013 to 2020. DE-100 is the smallest of the German farms and will benefit from the introduction of the redistributive payments on the first hectares.

France: France will keep their suckler-cow premium and French farms will benefit from the new CAP-reform due to the redistributive payments on the first hectares.

Spain: The two Spanish farms analyzed are very different enterprises, but they will both lose a small amount of payments due to the reduction of the suckler-cow premium. ES-150 runs a feed-lot in addition to the suckler-cow enterprise and will lose a considerably large amount of payments due to the change from SFP to acreage payments. ES-80 runs an extensively stocked suckler-cow enterprise and will, therefore, gain payments from the change from SFPs to acreage payments.

UK: Suckler-cow premiums were already abolished and SFP were turned into acreage payments in the past CAP-reform period. But, through the CAP-reform from 2014 to 2020, the farms will lose payments due to the reduction of the acreage payments.

Ireland: The change from SFPs to acreage payments will be followed by a loss of direct payments for the Irish farm.

Czech Republic: Direct payments for the Czech farm will be reduced by 5 % as they are over 150,000 Euros in total. Acreage payments and the suckler-cow premium will be reduced from 2014 to 2020 and result in a loss of direct payments for the farm.

Conclusion

Under the assumption that land prices will continue to rise, cow-calf enterprises might not be able to keep competing for land with more intensive agricultural production systems. Eventually, cow-calf enterprises might be forced to farm on marginal pastures. In order to still be profitable, adapted low-input beef breeds will have to be used and different, more local marketing strategies will have to be developed in order to be less dependent on market prices.

Suckler-cow enterprises are affected by the differing implementations of the CAP-reform in the states of the European Union. Differing price levels for weaners can develop between the different states as direct payments vary. When animals are sold internationally into other countries of the European Union, this could potentially distort the market.

It is fair to assume that weaner production with low-input beef breeds will, in the future, still be the best option to use on marginal pastureland areas for food production.

Literaturverzeichnis

- Achilles W et al. (2010) *Ganzjährige Freilandhaltung von Mutterkühen -tier- und standortgerecht*, Darmstadt: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft
- Adelhelm R (1970) Ökonomik der Rindfleischproduktion ohne Milcherzeugung. In *Entwicklungstendenzen in der Produktion und im Absatz tierischer Erzeugnisse*. Institut für angewandte landwirtschaftliche Betriebslehre der Universität Hohenheim, Stgt.-Hohenheim, pp. 136–149. Available at: http://www.gewisola.de/files/Schriften_der_GEWISOLA_Bd_7_1970.pdf
- agri benchmark (2014) No Title. Available at: <http://www.agribenchmark.org/home.html>
- Anonymus (2009) Rinderproduktion in der Bundesrepublik Deutschland 1990 bis 2008. *Jahresbericht der ADR*, (1991-2009)
- Averdunk G et al. (2001) *Fleckvieh - Entwicklung zu einer Weltrasse*, München: BLV Verlagsgesellschaft mbH
- Bahrs E (2007) Auswirkungen der Bioenergieproduktion auf die Agrarpolitik sowie auf Anreizstrukturen in der Landwirtschaft. *Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung Universität Göttingen*. Available at: https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/4c6583ab8b97160581bdb7369350b660.pdf/Diskussionsbeitrag-Bioenergie-Bahrs-Thiering_05-07.pdf
- Beckhove A (2014) Mutterkühe in Vollzeit. *Top Agrar*, 8, pp.134–138. Available at: <http://www.topagrar.com/news/Home-top-News-Mutterkuehe-in-Vollzeit-1494307.html>
- BMEL (2014a) *Die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik*, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Available at: http://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Agrarpolitik/_Texte/GAP-Reform-Entwicklung.html.
- BMEL (2010) Methodische Erläuterungen und Definitionen der Kennzahlen für die Buchführungsergebnisse der Testbetriebe. , pp.163–171. Available at: <http://berichte.bmelv-statistik.de/BFB-0110001-2011.pdf>
- BMEL (2014b) *Testbetriebsnetz*, Available at: <http://www.bmelv-statistik.de/de/testbetriebsnetz/> [Accessed August 10, 2014]
- Bogner H et al. (1978) *Rindfleischproduktion*, Stuttgart: Eugen Ulmer Verlag
- Brändle S, Krieg K (2007). Mutterkuhhaltung - wie sieht es aus im Lande? . *landinfo*, 2. Available at: [https://www.landwirtschaft-bw.info/pb/site/lel/get/documents/MLR.LEL/PB5Documents/lel/pdf/m/Mutterkuhhaltung - wie sieht es aus im Lande \(Silke Brndle\).pdf?attachment=true](https://www.landwirtschaft-bw.info/pb/site/lel/get/documents/MLR.LEL/PB5Documents/lel/pdf/m/Mutterkuhhaltung_-_wie_sieht_es_aus_im_Lande_(Silke_Brindle).pdf?attachment=true)
- Brömmer J, Deblitz C (2006) Produktionssysteme, räumliche Verteilung und Struktur der Rindermast in Deutschland - eine expertengestützte Analyse. Available at: http://www.agribenchmark.org/fileadmin/Dateiablage/B-Beef-and-Sheep/Misc/4_4_1_jb_zusf_0510_de.pdf
- Brüggemann D, Deblitz C (2009) Rindfleischerzeugung - Wirtschaftliches Standbein oder Risiko für unsere Betriebe? , pp.1–24. Available at: <http://www.agribenchmark.org/fileadmin/Dateiablage/B-Beef-and-Sheep/Misc/DB-DGFZ-final.pdf>
- Dabbert S, Braun J (2006) *Landwirtschaftliche Betriebslehre*, Eugen Ulmer Verlag
- Deblitz C (2010) *Benchmarking Beef Farming Systems Worldwide*, Adelaide. Available at: <http://www.agribenchmark.org/fileadmin/Dateiablage/B-Beef-and-Sheep/Misc/CD-AARES-1002.pdf>

- Deblitz C, Keller M, Brüggemann D (2007) The EU CAP-reform of 2003 and its consequences for German beef farmers. *Landbauforschung Volkenrode*, 2, pp.179–192. Available at: http://literatur.ti.bund.de/digbib_extern/bitv/dk038231.pdf
- Deblitz C, Sievers S (2013) *Beef and Sheep Report 2013*, Available at: <http://www.agribenchmark.org/beef-and-sheep/publications-and-projects/beef-and-sheep-report.html>
- Deblitz C, Zimmer Y (2005) A standard operating procedure to define typical farms. *agri benchmark*, (December)
- destatis (2012) Statistisches Bundesamt. *Land- & Forstwirtschaft, Fischerei*, 2014. Available at: www.destatis.de [Accessed September 26, 2014]
- destatis (2014) Tiere und tierische Erzeugung. Available at: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/Wirtschaftsbereiche/LandForstwirtschaftFischerei/TiereundtierischeErzeugung/Tabellen/BetriebeRinderBestand.html>.
- Deutscher Bauernverband (2012) Agrarpolitik und Agrarförderung. *Situationsbericht 2012/2013*. Available at: <http://www.bauernverband.de/situationsbericht-2013> [Accessed October 2, 2014]
- Europäische Kommission (2012) Die Gemeinsame Agrarpolitik - Eine Geschichte mit Zukunft. *Europäische Kommission Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung*. Available at: http://ec.europa.eu/agriculture/50-years-of-cap/files/history/history_book_lr_de.pdf
- Europäische Kommission (2013) GAP-Reform - Erläuterung der wichtigsten Aspekte. Available at: http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-13-937_de.htm
- Europäische Kommission (2009) *Implementation of direct payments*, Available at: http://ec.europa.eu/agriculture/direct-support/pdf/implementation-direct-payments-012013_en.pdf
- European Commission (2013) Overview of CAP Reform 2014-2020. *Agricultural Policy Perspectives Brief*, 5(December 2013). Available at: http://ec.europa.eu/agriculture/policy-perspectives/policy-briefs/05_en.pdf
- European Commission (2014) Map direct payments. *Cap Direct Payments*. Available at: http://ec.europa.eu/agriculture/direct-support/images/map-direct-payments_en.gif [Accessed October 7, 2014]
- Eurostat (2010) *Viehbestand*, Available at: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/product_details/dataset?p_product_code=EF_OLSLSUREG
- Golze M et al. (1997) *Extensive Rinderhaltung: Fleischrinder - Mutterkühe*, München: Verlags Union Agrar BLV Verlagsgesellschaft München
- Hemmerling U et al. (2013) Situationsbericht des deutschen Bauernverbandes. *Deutscher Bauernverband*. Available at: <http://www.bauernverband.de/situationsbericht-2014>
- Isermeyer F (2012) Die Begründung der Gemeinsamen Agrarpolitik. *Loccum Protokolle*, 5, pp.19–62. Available at: http://www.ti.bund.de/fileadmin/dam_uploads/vTI/Bilder/Startseite/Startseite_2012/GAP-Reform/2012_Loccum_Protokoll_05-12_Auszug_Isermeyer.pdf
- Naturland (2011) Mutterkuhhaltung. , 2014. Available at: http://www.naturland.de/oeko_mutterkuehe.html

- Rinderunion BW (2006) Mutterkuhhaltung mit Fleischrindern- Gebrauchskreuzungen mit Fleischrinderbullen M. für E. und ländliche Entwicklung, ed. *Ministerium ländlicher Raum*. Available at: http://www.boa-bw.de/downloads/frei/bsz303592990/0/bro_fleischrinderzucht.pdf
- Roffeis M (2009) *Situation der Mutterkuhhaltung im Land Brandenburg*, Available at: http://lelf.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/0311_v1.pdf
- Roth F, Schwarz F, Stangl G (2011) *Tierernährung* 13. Auflag., Frankfurt: DLG Verlag
- Spörri R (2011) Auch Mutterkühe nach Leistung füttern. , pp.48–50. Available at: http://www.liebegg.ch/pdf/1314622938-11mutterkuehe_fuettern_landfreund.pdf
- Statista (2014) Marktdaten zur Agrarwirtschaft. Available at: <http://de.statista.com/statistik/kategorien/kategorie/18/branche/agrarwirtschaft/> [Accessed September 18, 2014].

Anhang

Anhang

1	Liste der Fachleute, die den Fragebogen beantworteten	90
2	Entwicklung der Mutterkuhbestände in Deutschland 1992, 2002 und 2012	92
3	Mutterkühe pro ha Landfläche in Deutschland in 2003	93
4	Liste der kontaktierten Fachleute	94
5	Fragbogen zur Mutterkuhhaltung	104
6	Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung von Offenställen für Mutterkuhhaltung	112
7	Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung von umgebauten Milchviehställen der Anbindehaltung für Mutterkühe	112
8	Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung ehemaliger Liegeboxenlaufställe der Milchviehhaltung für Mutterkühe	113
9	Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung umgebauter Scheunen und Lagerhallen zur Mutterkuhhaltung	113
10	Kurzportraits der Betriebe	114

1 Liste der Fachleute, die den Fragebogen beantworteten

Ich danke hiermit herzlichst für die Beantwortung der Fragebögen:

Dr. Hans-Jürgen Kunz von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

Dr. W. Reulecke vom Verband Schleswig-Holsteiner & Hamburger Fleischrinderzüchter e.V.

Friedrich Aeverbeck von der MASTERRIND GmbH

Carsten Schmidt vom Bundesverband Deutscher Herefordzüchter e.V.

Rainer Hahn von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Frank Hübner von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Immo Georg Bildungs- und Beratungszentrum Alsfeld

Angela Mögel und Reinhold Eitenmüller vom Bildungs- und Beratungszentrum LLH Griesheim

Gerhardt Henn vom Haus der Landwirtschaft Kaiserslautern

Gertrud Werner von der Landwirtschaftskammer Rheinlandpfalz

Caroline Mockenhaupt von der Bio Rind & Fleisch GmbH RLP

Dr. Andrea Hesse vom Beratungsring für Rindviehhaltung und Futterbau Montabaur e.V.

Werner Baumgarten und Detlef Groß vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel

Anne Wegerhof vom Landwirtschaftsamt Waldshut

Herr Dr. KlingerGeorg vom Regierungspräsidium Karlsruhe

Karl Scholler vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schwandorf

Christian Habel vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kaufbeuren

Markus Schricker vom Fleischrinderverband Bayern e.V.

Johannes Vogel vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt

Reinhold Bauer von der Landwirtschaftskammer für das Saarland - Tierische Erzeugung –

Rainer Tornow und Paul Bierstedt von der RBB Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH

Dr. D. Micklich von BIOPARK e.V:

Dr. Stefan Weber und Ute Großmann von der LMS Agrarberatung

Dr. Martin und Dr. Dietze von der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Clemens Braschos von der MASTERRIND GmbH

Dr. Manfred Golze vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

Bernd Priegnitz vom Landeskontrollverband für Leistungs- und Qualitätsprüfung Sachsen-Anhalt e.V.

Johannes Schmidt von der Agrargesellschaft Herpf mbH

Brigitte Neues von der Erzeugergemeinschaft Thüringenfleisch w.V.

Henning Otzen vom Maine-Anjou Verband Deutschland e.V. (MAVD)

Jörg Bremond vom Bundesrasseverband für das Rotes Höhenvieh

Dr. Josef Dissen vom Fleischrinder-Herdbuch Bonn e. V.

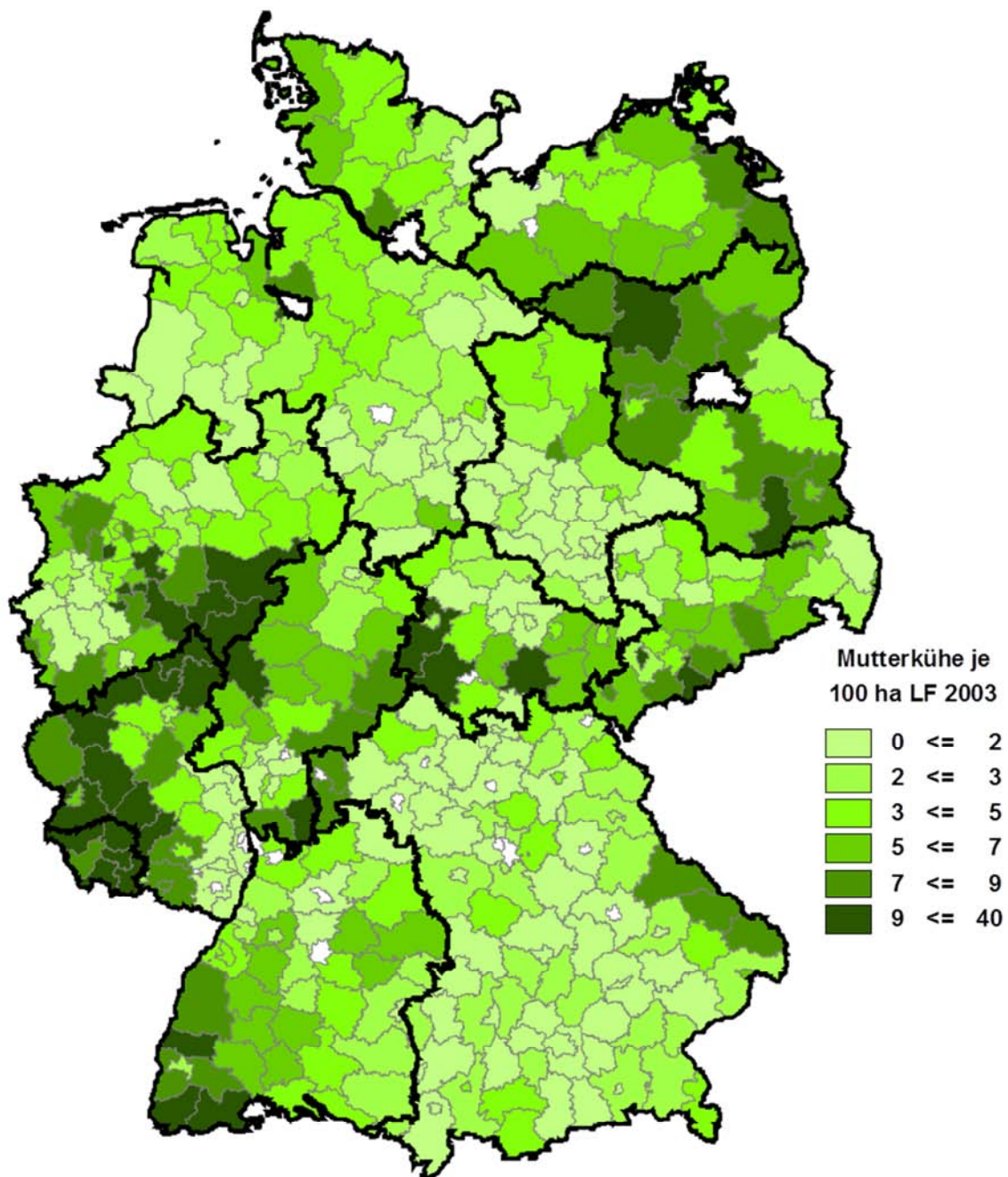
2 Entwicklung der Mutterkuhbestände in Deutschland 1992, 2002 und 2012

Bundesland	Milchkühe Stck	Ammen- und Mutterkühe Stck 1992	Milchkühe Stck	Ammen- und Mutterkühe Stck 2002	Milchkühe Stck	Ammen- und Mutterkühe Stck 2012
Schleswig-Holstein	440.219	34.191	350.000	48.900	376.012	42.059
Niedersachsen	869.559	58.469	738.500	78.000	798.298	64.514
Nordrhein-Westfalen	478.122	53.377	387.500	69.900	400.518	64.419
Hessen	203.299	22.814	160.600	41.300	145.163	41.337
Rheinland-Pfalz	155.350	40.917	130.000	50.700	117.080	39.395
Baden-Württemberg	473.682	31.211	410.000	58.400	346.386	60.918
Bayern	1.640.037	43.493	1.384.600	72.300	1.230.852	71.454
Saarland	18.189	6.350	14.200	9.200	14.430	6.499
Brandenburg	231.586	29.162	182.100	96.000	159.165	92.416
Mecklenburg-Vorpommern	221.511	31.226	183.900	71.800	177.185	67.409
Sachsen	249.080	15.488	208.400	36.700	188.397	40.601
Sachsen-Anhalt	161.103	8.935	144.600	26.000	124.445	29.431
Thüringen	171.194	-	128.400	36.900	108.738	37.656
Summe Kühe West	4.278.457	290.822	3.575.400	428.700	3.428.739	390.596
Summe Kühe Ost	1.034.474	84.811	847.400	267.400	757.930	267.514
Deutschland	5.312.931	375.633	4.422.800	696.100	4.186.669	658.109

Notiz: In der Quelle von 2012 wurde nur die Anzahl „sonstiger Kühe“ angegeben. Für die Anzahl an Mutterkühen wurden daher nach Golze, M. 2 % für Schlacht- und Mastkühe abgezogen.
Für das Jahr 1992 stehen für Thüringen leider keine Daten zur Verfügung.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie: Viehbestand und tierische Erzeugung (2012)

3 Mutterkühe je 100 ha Landfläche in Deutschland in 2003



Notiz: Für die in weiß dargestellten Landkreise, liegen keine Ausreichenden Datenquellen vor.

Quelle: Sonderauswertung Statistisches Bundesamt (2003), Viehbestand

4 Liste der kontaktierten Fachleute

Schleswig-Holstein

Dr. Hans-Jürgen Kunz
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
Lehr und Versuchszentrum Futterkamp
24327 Blekendorf

Dr. W. Reulecke
Verband Schleswig-Holsteiner & Hamburger
Fleischrinderzüchter e.V.
Steenbeker Weg 151
24106 Kiel

Claus Henningsen
Rinderzucht Schleswig-Holstein e. G:
Rendsburger Str. 178
24537 Neumünster

Niedersachsen

Friedrich Awerbeck
MASTERRIND GmbH
www.masterrind.com

Carsten Schmidt
Bundesverband Deutscher Herefordzüchter e.V.
Am Jugendheim 8
30900 Wedemark

Heidi Meine-Schwenker
Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Mars-la-Tour-Str. 6
26121 Oldenburg

Dr. Jakob Gronewold
Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Mars-la-Tour-Str. 6
26121 Oldenburg

Nordrhein-Westfalen

Rainer Hahn
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Platanenallee 56
58425 Unna

Frank Hübner
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Bohlenweg 3
33034 Brakel

Anne Menrath
Bundesverband Deutscher Fleischrinderzüchter und -halter e.V.
Adenauerallee 174
53113 Bonn

Dr. Josef Dissen
Fleischrinder-Herdbuch Bonn e.V.
Magdalenenstr. 25
53121 Bonn

Heinrich Südfeld
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Platanenallee 56
59425 Unna

Hessen

Immo Georg
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
Bildungs- und Beratungszentrum Alsfeld
Marburger Straße 69
36304 Alsfeld

Angela Mögel und Reinhold Eitenmüller
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
Bildungs- und Beratungszentrum LLH Griesheim
Pfützenstraße 67
64347 Griesheim

Jost Grünhaupt
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
Kölnische Straße 48-50
34117 Kassel

Rheinland-Pfalz

Gerhardt Henn
Haus der Landwirtschaft
Röchlingstraße 1
67663 Kaiserslautern

Gertrud Werner
Landwirtschaftskammer Rheinlandpfalz
Haus der Landwirtschaft
Gartenfeldstr. 12a
54295 Trier

Caroline Mockenhaupt
Bio Rind & Fleisch GmbH RLP
Auf der Lai 43
54317 Gusterath

Dr. Andrea Hesse
Beratungsring für Rindviehhaltung und Futterbau Montabaur e.V.
Tiergartenstraße 17
56410 Montabaur

Werner Baumgarten und Detlef Groß
Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel
Bannerberg 4
56727 Mayen

Jürgen Böttcher
Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum, Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau Rheinland-Pfalz
Rüdesheimerstraße 60 - 68
55545 Bad Kreuznach

Thorsten Neubauer
Bio Rind und Fleisch GmbH Rheinland-Pfalz
Auf der Lai 43
54317 Gusterath

Baden-Württemberg

Anne Wegerhof
Landwirtschaftsamt Landkreis Waldshut
Gartenstr. 7
79761 Waldshut-Tiengen

Herr Dr. KlingerGeorg
Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat Tierische Erzeugung
76247 Karlsruhe

Dr. Thomas Schmidt
Rinderunion Baden-Württemberg
Ölkofer Strasse 41
88518 Herbertingen

Martin Piecha
Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW)
Atzenberger Weg 99
88326 Aulendorf

Brigitte Baur
Erzeugergemeinschaft junges Weiderind
Kaiserhaus 54
79872 Bernau

Karl Krieg
Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume
Oberbettringer Str. 162
73525 Schwäbisch Gmünd

Sabine Schmid-Boy
Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume
Oberbettringer Str. 162
73525 Schwäbisch Gmünd

Dr. Renate Lindner
Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg
Atzenberger Weg 99
88326 Aulendorf

Dr. Martin Elsässer
Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg
Atzenberger Weg 99
88326 Aulendorf

Bayern

Karl Scholler
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schwandorf
Hoher-Bogen-Str. 10
Schwandorf

Christian Habel
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kaufbeuren
Höfatsstraße 23 - 25
87600 Kaufbeuren

Markus Schricker
Ehemals: Fleischrinderverband Bayern e.V.
Kaltengreutherstr. 1
91522 Ansbach

Johannes Vogel
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt
Ignaz-Schön-Str. 30
97421 Schweinfurt

Martin Heim
Bayrische Landesanstalt für Landwirtschaft
Menzinger Str. 53
80638 München

Erika Sauer
Fleischrinderverband Bayern e.V.
Kaltengreuther Str. 1
91522 Ansbach

Siegfried Steinberger
Bayrische Landesanstalt für Landwirtschaft
Institut für Tierernährung und Futterwirtschaft
Prof.-Dürrwaechter-Platz 3
96271 Grub

Saarland

Reinhold Bauer
Landwirtschaftskammer für das Saarland - Tierische Erzeugung -
Dillinger Str. 67
66822 Lebach

Anton Schmitt
Landwirtschaftskammer für das Saarland - Tierische Erzeugung -
Dillinger Str. 67
66822 Lebach

Robert Zimmer
Landwirtschaftskammer für das Saarland - Tierische Erzeugung -
Dillinger Str. 67
66822 Lebach

Brandenburg

Rainer Tornow und Paul Bierstedt
RBB Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH
Lehniner Straße 9
14550 Groß Kreutz (Havel)

Cornelia Buchholz
RBB Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH
Neue Chaussee 6
14550 Groß Kreutz

Dr. Margret Roffeis
Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung
Referat Tierzucht, Tierhaltung und Fischerei
Neue Chaussee 6
14450 Groß Kreutz (Havel)

Dr. Susanne von Münchhausen
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz
Schicklerstraße 5
16225 Eberswalde

Dirk Werner
Arc-Beratungs-GbR
Dorfstr.26
39343 Schwanefeld

Mecklenburg-Vorpommern

Dr. D. Micklich
BIOPARK e.V:
Rövertannen 13
18273 Güstrow*

Dr. Stefan Weber und Ute Großmann
LMS Agrarberatung
Graf Lippe Str. 1
18059 Rostock

Dr. Martin und Dr. Dietze
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern
Wilhelm-Stahl-Allee 2
18196 Dummerstorf

Dr. Sabine Schmidt
Rinder Allianz Mecklenburg-Vorpommern
Am Bullenberg
17348 Woldegk

Marion Lorz
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern
Referat 370
Paulshöher Weg 1
19061 Schwerin

Dr. Huber Heilmann
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg Vorpommern
Dorfplatz 1
18276 Gülzow-Prüze

Sachsen

Clemens Braschos
MASTERRIND GmbH
www.masterrind.com

Dr. Manfred Golze
Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Am Park 3
04886 Köllitsch

Dr. Michael Klunker
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden
Pillnitzer Platz 2
01326 Dresden

Sachsen-Anhalt

Bernd Priegnitz
Landeskontrollverband für Leistungs- und Qualitätsprüfung Sachsen-Anhalt e.V.
Bahnhofstraße 32
39576 Stendal

Dr. Gerd Heckenberg
LLG Zetrum für Tierhaltung und Technik
Lindenstraße 18
39606 Iden

Klaus Neve
LVZ Futterkamp
24327 Blekendorf

Dr. Heiko Scholz
LLG Zetrum für Tierhaltung und Technik
Lindenstraße 18
39606 Iden

Thüringen

Johannes Schmidt
Agrargesellschaft Herpf mbH
Sandfeld 1
98639 Rippershausen

Brigitte Neues
Erzeugergemeinschaft Thüringenfleisch w.V.
Heckerstieg 5
D-99085 Erfurt

Esther Gräfe
Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Postfach 100 263
07743 Jena

Jens Hubrich
Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Naumburger Straße 98
07743 Jena

Wolfram Knorr
Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Naumburger Straße 98
07743 Jena

Bernd Möller
Fleischrind GmbH Oberweißbach
Lichtenhainer Str. 8/9,
98744 Oberweißbach

Fachleute ohne Bundeslandzuordnung:

Dr. Johannes Eder
(verfasste Promotion zur Angusrinderzucht in Deutschland 2012)

Johannes Hibbeln
Bundesverband Deutscher Angus-Halter e. V.

Fachleute der Bioverbände

Tomás Sonntag
Ewald Pieringer
Anton Elsasser
Hümpfer Mario
Naturland - Verband für ökologischen Landbau e.V.
Kleinhaderner Weg 1
82166 Gräfelfing

Martin Weiler
Dieter Sixt
Björn Ortmanns
Otto Volling
Uwe Becherer
Klaus Reuter
Bioland- Verband für organisch-biologischen Landbau e.V.
Kaiserstraße 18
55116 Mainz

Rassedachverbände

Maine-Anjou Verband Deutschland e.V. (MAVD)

info@maine-anjou.de

Bundesrasseverbandes für das Rote Höhenvieh (BAG Rotes Höhenvieh)

www.rotes-hoehenvieh.de

AG Gelbvieh als Fleischrind beim Rinderzuchtverband Franken e.V.

Bundesverband Aubrac Züchter (BAZ)

Bundesverband Blonde d'Aquitaine

Bundesverband der Shorthorn-Züchter und –Halter

Bundesverband Deutscher Angushalter e.V.

Bundesverband Deutscher Galloway-Züchter e.V. (BDG)

Bundesverband Deutscher Hereforzüchter e.V.

Bundesverband Deutscher Limousinzüchter (BDL)

Bundesverband Deutscher Salers-Züchter (BVS)

Dexter Verband Deutschland

Glanrind – Züchterverband

Interessengemeinschaft Deutscher Pinzgauerzüchter und -halter e. V.

Verband der Deutschen Charolaiszüchter e.V.

Verband Deutscher Highland Cattle

Verband Deutscher Piemonteser Fleischrindzüchter

Verband Deutscher Simmentalzüchter e.V. (VDSimmental)

Verband Deutscher Welsh Black Züchter und Halter e.V.

Verband Deutscher Zwergzebüzüchter und -halter e.V.

Wagyu-Verband Deutschland

5 Fragebogen zur Mutterkuhhaltung

Fragebogen Mutterkuhhaltung

"Mutterkuhhaltung in Deutschland— Status Quo und Zukunftsperspektiven im europäischen Kontext"

Name des Teilnehmers
Berufsbezeichnung
Tätigkeitsbereich
Landkreis, Bundesland oder Region für die Sie Angaben machen

Hilfestellung und Information zur Beantwortung des Fragebogens

Bei der Beantwortung der Fragen erwarten wir keinerlei absolute Zahlen, sondern Ihre Einschätzungen der Ist-Situation.

Zu Beginn bitte wir Sie die Region anzugeben für die Sie Ihre Angaben machen. Falls sie Regionen übergreifend tätig sind, würden wir Sie bitten pro Region jeweils einen neuen Fragebogen zu beantworten.

Falls Ihnen die Beantwortung des Fragebogens aufgeteilt nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben oder nach Mutterkuhzahlen leichter fallen sollte, tun Sie dies bitte ebenfalls jeweils in einem neuen Fragebogen.

Das Ausfüllen des Fragebogens kann am Bildschirm innerhalb der Datei oder auf einem Ausdruck erfolgen.

Falls eine Frage nicht unbedingt Ihrem Fachgebiet entspricht oder Sie sich Ihrer Antwort nicht sicher sind, kann die Beantwortung gerne unterbleiben. Es wäre allerdings wünschenswert, dass Sie diesen Fall für uns kennzeichnen, damit wir Sie nicht nachträglich auf Grund der fehlenden Antwort kontaktieren.

Bei offenen Fragen bitten wir Sie eine eigene Antwort zu formulieren, eine stichwortartig Formulierung ist ausreichend. Im Zweifelsfalle oder bei Unsicherheiten werden wir im Nachhinein auf Sie zu kommen.

Bitte beantworten Sie die Fragen im Hinblick auf das Wirtschaftsjahr 2012/2013.

Um Ihnen die Beantwortung zu erleichtern, haben wir Erläuterungen sowie einen Beispielfragebogen beigelegt.

Falls Sie in Ihrem Tätigkeitsgebiet bereits Studien, Statistiken, Analysen oder Forschungsarbeiten zum Thema der Mutterkuhhaltung durchgeführt haben sollten, würden wir uns sehr über einen Hinweis, Link oder die zur Verfügung Stellung dieser Information freuen. Auch an Hinweisen auf möglicherweise interessante Literatur zum Thema sind wir interessiert.

Bei Rückfragen, Anmerkungen oder sonstigen Anliegen kontaktieren Sie mich gerne unter:

Linda Stolz

Mobil: 0151 51848080

Fragebogen Mutterkuhhaltung

Region

Nr.

Frage

Antworten

Einheit

WICHTIG: Alle Fragen beziehen sich auf die Gesamtanzahl der Mutterkühe in der Region, NICHT auf einzelne Betriebe.

1 Welche Haltungsform dominiert im Bereich Mutterkuhhaltung?

- Konventionell
- Ökologisch
- Andere

2 Welcher Anteil der Mutterkühe in der Region wird ganzjährig draußen gehalten?

- ganzjährig Weide
- teilweise Stall
- ganzjährig Stall

3

Wenn teilweise Stallhaltung durchgeführt wird:
Wie lange stehen die Mutterkühe durchschnittlich im Stall?
Von Wann bis Wann?
Werden Altgebäude oder Neubauten genutzt?
Altgebäude
Neubauten
In welcher Art von Stallgebäude sind Mutterkühe üblicher-
weise untergebracht?

	Wochen
	Text
	%
	%
	%
	%
	%
	%

Welche Entmistungssysteme werden typischerweise ge-
nutzt?

- 1 = Tretmist
- 2 = Teilspaltenböden
- 3 = Tiefstreu
- 4 = Liegeboxenlaufstall

Wie groß sind die Gruppen im Stall?

- 1 = Tretmist
- 2 = Teilspaltenböden
- 3 = Tiefstreu
- 4 = Liegeboxenlaufstall

	Mutterkühe
	Mutterkühe
	Mutterkühe
	Mutterkühe
	Mutterkühe
	Mutterkühe

4 Wie groß sind die Herdenverbände durchschnittlich?

5	Wie werden die Kühe besamt? Natursprung künstliche Besamung		% %
6	Bei Natursprung: Wie viele Mutterkühe werden durchschnittlich von einem Bullen versorgt/gedeckt?		Mutterkühe
7	Wie wird die Abkalbung organisiert? saisonal ganzjährig Wenn saisonal gekalbt wird, welche beiden Zeiträume sind am häufigsten? von - bis		% %
	Was sind die Hauptgründe für die oben genannten saisonalen bzw. ganzjährigen Abkalbungen?		% % Text
8	Absetzen der Kälber: Für welchen Anteil der Kälber wird der Absetztermin anhand ihres Gewichtes festgelegt? Wenn auf Grund anderer Faktoren der Absetztermin festgelegt wird, welche sind diese Faktoren?		% Text

11 Welche Weidesysteme sind am weitesten verbreitet?

extensive Standweide	%
intensive Standweide (Kurzrasenweide)	%
Umtriebsweide (Rotationsweide)	%
Portionsweide	%
Andere	%

12 Welche Futtermittel werden üblicherweise zugekauft?

Heu- Silo von Grass	Text
Andere Silage und Futterfrüchte	Text
Getreide	Text
Kraffutter	Text
Mineralfutter	Text
Andere Silage und Futterfrüchte	Text
	Text

13 Werden die Mutterkuhherden auf der Weide in der Regel zusätzlich zur Weidehaltung zu gefüttert?

ohne Zufütterung	%
Mit Zufütterung	%

Wenn zugefüttert wird, werden die Kälber oder nur die Mutterkühe bzw. die komplette Herde zugefüttert?

ganze Herde	%
nur Kälber	%
nur Kühe	%

Wenn zugefüttert wird, in welchen Zeiträumen bzw. Produktionsphasen findet dies statt?

Kälber Zeitraum 1

Kälber Zeitraum 2

Mutterkühe Zeitraum 1

Mutterkühe Zeitraum 2

Womit wird zugefüttert?

Zufutter Kälber Zeitraum 1

Zufutter Kälber Zeitraum 2

Zufutter Mutterkühe Zeitraum 1

Zufutter Mutterkühe Zeitraum 2

	Text
	Text
	Text
	Text

	Text
	Text
	Text
	Text

14 Welcher Anteil der abgesetzten Kälber wird als Absetzer verkauft?

weiblich

männlich

Welcher Anteil der abgesetzten Kälber geht in die Mast?

weiblich

männlich

	%
	%

	%
	%

15 Über welche Marktkanäle werden die Kälber vermarktet?

Viehhändler

Auktion

Direkt

Erzeugergemeinschaft

Andere

	%
	%
	%
	%
	%
	Text

- 16

Werden die Kälber konventionell oder ökologisch weiter vermarktet?

konventionell

ökologisch

	%
	%
- 17

Wird die Mutterkuhhaltung üblicherweise als Nebenerwerbsbetrieb

Haupterwerbsbetrieb

durchgeführt?

Wenn die Mutterkuhhaltung als einer von mehreren Betriebszweigen durchgeführt wird, mit welcher anderen Landwirtschaftlichen Form geschieht dies üblicherweise in Kombination?

	%
	%

Text

--
- 18

Wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten der Mutterkuhhaltung ein?

Was sind Ihrer Meinung nach die stärksten Einflussfaktoren auf die zukünftige Entwicklung der Mutterkuhhaltung in Deutschland?

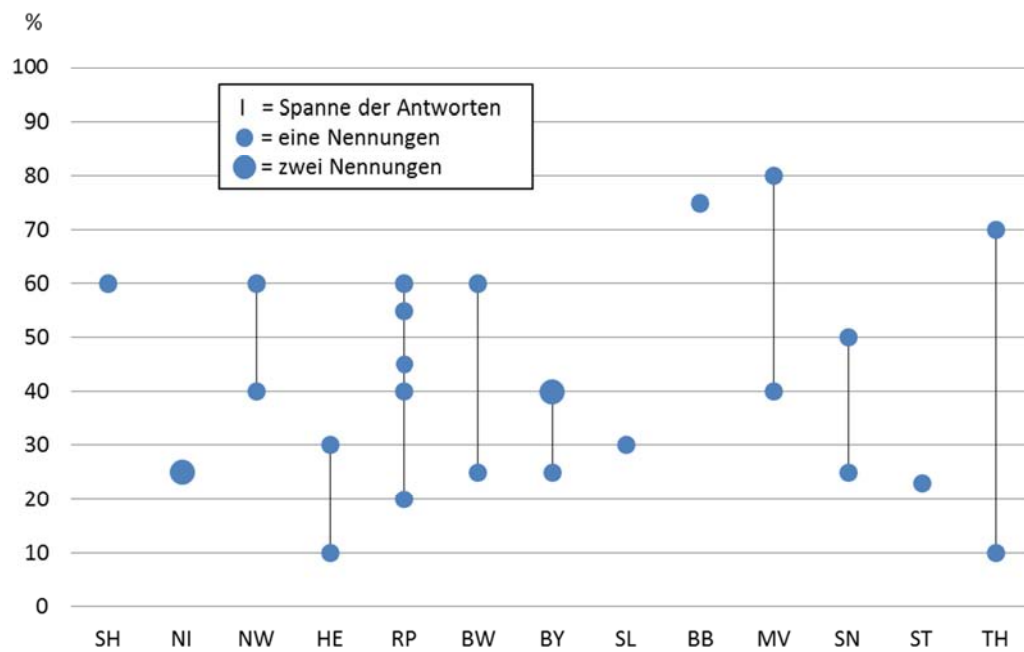
Wie wird Ihrer Meinung nach die Mutterkuhhaltung in Deutschland in Zukunft aussehen bzw. wohin wird sie sich entwickeln?

Text

Text

Text

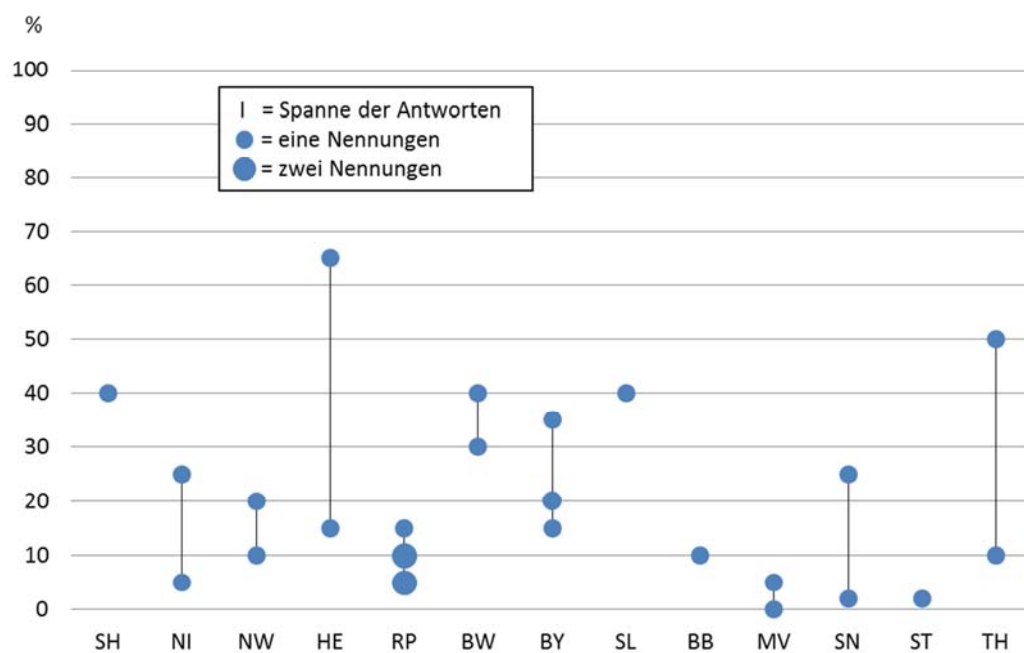
6 Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung von Offenställen für Mutterkuhhaltung



Notiz: N= 26

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

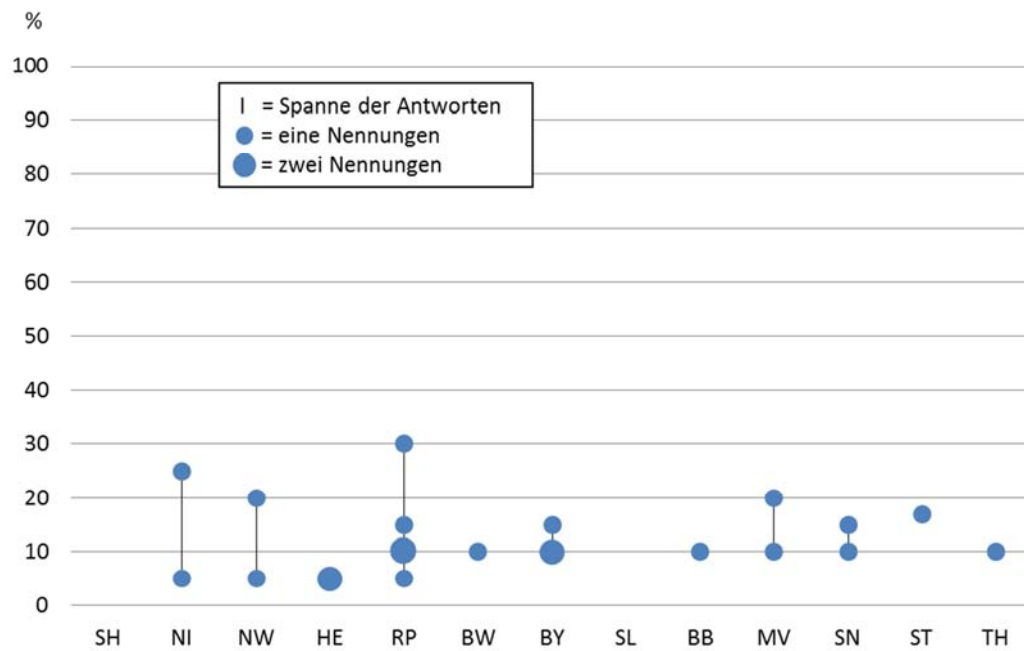
7 Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung von umgebauten Milchviehställen der Anbindehaltung für Mutterkühe



Notiz: N= 26

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

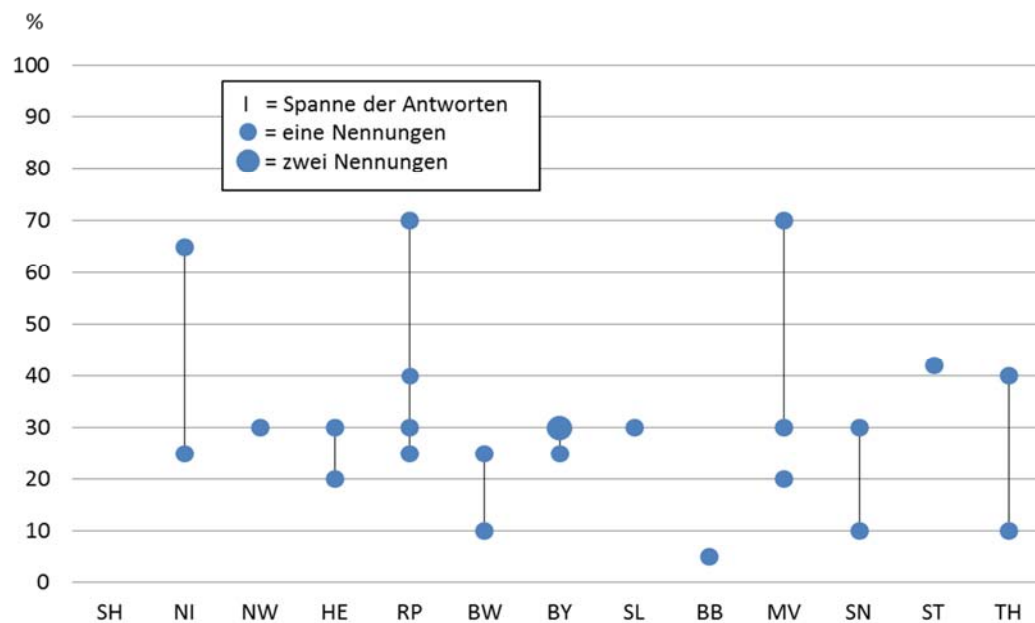
8 Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung ehemaliger Liegeboxenlaufställe der Milchviehhaltung für Mutterkühe



Notiz: N= 22

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

9 Ergebnisse nach Bundesländern: Nutzung umgebafter Scheunen und Lagerhallen zur Mutterkuhhaltung



Notiz: N= 24

Quelle: Eigene Erhebungen (2014)

10 Kurzportraits der Betriebe

Alle Beschreibungen, Zahlen und Information zu den Betrieben stammen aus dem *agri benchmark* Netzwerk.

Deutschland

DE-100 Der Betrieb DE-100 liegt im Westerwald, bewirtschaftet insgesamt 170 ha und hält darauf 100 Mutterkühe der Rasse Limousin. Jährlich werden 46 männliche und 30 weibliche Absetzer produziert, außerdem werden ein Bulle und 15 Kühe zur Schlachtung verkauft. 120 ha der Gesamtfläche ist Grünland und wird ausschließlich zur Weidehaltung genutzt. Als weiterer Betriebszweig wird auf 50 ha Ackerbau betrieben. Es fallen jährlich 3923 Arbeitsstunden an, diese werden ausschließlich durch Familienarbeitskräfte bewältigt (1,78 AK).

DE-300 Der landwirtschaftliche Betrieb DE-300 liegt in Brandenburg und bewirtschaftet insgesamt 300 ha Landfläche, davon sind 260 ha Grünland und 40 ha Ackerland. Es handelt sich um einen reinen Mutterkuhbetrieb mit 300 Kühen. Pro Jahr werden 2 Bullen, 125 männliche, 74 weibliche Absetzer und 42 Schlachtkühe verkauft. Es fallen insgesamt 6994 Arbeitsstunden im Jahr an, es werden 3,18 AK benötigt, die zur Hälfte von der Familie und zur anderen Hälfte von Fremdarbeitskräften ausgeführt werden.

DE-1100 Dieser ökologisch wirtschaftende Mutterkuhbetrieb liegt in Mecklenburg-Vorpommern auf einem reinen Grünlandstandort und hält 1100 Kühe. Es werden Kreuzungen aus Charolais und Fleckvieh genutzt. Jährlich werden 10 Bullen, 526 männliche Absetzer zur Ausmast, 161 weibliche Schlachtkälber (baby-beef), 82 Schlachtfärsen und 242 Schlachtkühe produziert. Der Betrieb bewirtschaftet 1334 ha Landfläche, nur 48 ha werden als Weideland genutzt, der Rest wird zur Heu- und Silageproduktion verwendet. Die Kühe und Färsen werden auf der Weide gehalten und mit Silage zugefüttert. Jährliche fallen 20400 Arbeitsstunden an. 1,5 AK werden von der Familie gestellt und der Rest wird durch Fremdarbeitskräfte bewältigt. Für Silierung und Heuernte wird ein Lohnunternehmer genutzt.

DE-800/DE-1400 Der Betrieb liegt in Mecklenburg-Vorpommern und bewirtschaftet dort 1165 ha Ackerland und 1321 ha Grünland. Es wird sowohl Mutterkuhhaltung als auch Rindermast betrieben. Für die Mutterkuhhaltung werden 1424 Kühe der Rassen Charolais, Limousin und Angus gehalten. Jährlich werden 12 Bullen, 178 Kühe und 341 weibliche Kälber zur Schlachtung verkauft. Es gehen außerdem 134 weibliche und 681 männliche Absetzer in die betriebseigene Ausmast. Pro Jahr fallen 38644 Arbeitsstunden an, es werden 17, 5 AK benötigt und die Arbeit wird komplett von Fremdarbeitskräften übernommen.

Frankreich

FR-60/FR-80B Der Betrieb hält 78 Mutterkühe der Rasse Charolais im Westen Frankreichs in der Region Pays de la Loire. Insgesamt werden 85 ha Land bewirtschaftet, davon sind 22 ha Ackerland und 63 ha Grünland. Andere Betriebszweige sind Ackerbau und Rindermast. Jährlich werden ein Bulle und zwei weibliche Absetzer verkauft. 34 männliche Absetzer, 8 Färsen und 11 Kühe gehen in die Mast. Es fallen 886 Arbeitsstunden pro Jahr an (0,4 AK), die komplett von der Familie übernommen werden.

FR-70/FR-80A Der Betrieb ist ein Kombinationsbetrieb aus Mutterkuhhaltung und Rindermast auf dem 79 Mutterkühe der Rasse Limousin gehalten werden. Es werden insgesamt 95 ha Landfläche bewirtschaftet, davon sind 14 ha Ackerland und 81 ha Grünland. Jährlich werden ein Bulle und 20 weibliche Absetzer zum Verkauf produziert, außerdem gehen 36 männliche Absetzer und 15 Kühe in die Mast. Der Arbeitsaufwand wird komplett von der Familie übernommen, es handelt sich um 1243 h jährlich (0,56 AK).

FR-85 Der Betrieb in Frankreichs zentraler Grünlandregion Limousin hält 84 Mutterkühe und betreibt außerdem Rindermast. Es werden 95 ha Landfläche bewirtschaftet, nur 4 ha davon sind Ackerfläche, beim Rest handelt es sich um Grünland. Jährlich werden 1 Bulle, 38 männliche Absetzer und 22 weibliche Absetzer der Rasse Limousin produziert. Außerdem gehen pro Jahr 15 Kühe in die Mast. Es fallen 1976 Arbeitsstunden pro Jahr (0,9 AK) an die von Familienarbeitskräften ohne Fremdhilfe ausgeführt werden.

Irland

IE-30 Der Betrieb IE-30 befindet sich im Westen Irlands und hält 35 Mutterkühe der Rasse Charolais und verschiedene Kreuzungen. Pro Jahr werden 15 männliche und fünf weibliche Absetzer zum Verkauf produziert, zusätzlich werden 9 Kühe zur Schlachtung verkauft. Es werden 34 ha Landfläche bewirtschaftet. Jährlich fallen 1789 Arbeitsstunden an (0,81 AK), die von der Familie bewältigt werden.

Österreich

AT-25C Der Mutterkuhhalter AT-25C liegt in der Region Kärnten auf 900 Höhenmetern und hält 24 Kühe der Rasse Fleckvieh. Zum Betrieb gehören 28 ha Grünland, die als Weiden genutzt werden. Im Winter werden die Tiere im Stall gehalten und mit Grassilage und Heu gefüttert. Aufgrund der langen Winter und kurzen Aufwuchsperioden ist viel Lagerraum für Stroh, Heu und Silage notwendig. Jährlich werden 11 männliche und 11 weibliche Absetzer, sowie 4 Schlachtkühe verkauft. Die für die 1100 jährlich anfallenden Arbeitsstunden benötigten 0,5 AK werden von der Familie gestellt.

AT-25F/AT-30 Der Betrieb in Kärnten betreibt Rindermast, Ackerbau und Mutterkuhhaltung. Es werden 27 Mutterkühe gehalten, bei denen es sich um Kreuzungen der Rassen Charolais und Fleckvieh handelt. Es werden 55 ha Land bewirtschaftet, wobei davon 26 ha Ackerland und 29 ha Grünland sind. Jährlich werden 4 Schlachtkühe verkauft und es gehen je 12 männliche und 12 weibliche Absetzer in die betriebseigene Ausmast. Es werden keine Absetzer zugekauft, was das

Einschleppen von Krankheiten vermeiden soll, und nur die eigenen Tiere bis zu einem Alter von 14-17 Monaten ausgemästet. Es kommt zu besseren Mastergebnissen, da die Tiere keine Eingewöhnungsphase benötigen, die die Zunahmen beeinflussen könnten. Es wird keine eigene Nachzucht betrieben und stattdessen werden Färsen zugekauft. Für die Bewirtschaftung des Betriebes werden 0,75 AK (1652 Arbeitsstunden pro Jahr) benötigt, die Arbeit wird von Familienarbeitskräften bewältigt.

Schweden

SE-100/SE-95 Der landwirtschaftliche Betrieb SE-95 liegt in Smaland im Süden Schwedens und betreibt dort Mutterkuhhaltung und Rindermast. Es werden 93 Mutterkühe gehalten, wobei es sich um Kreuzungen der Rassen Angus, Limousin und Charolais handelt. Jährlich werden zwei Bullen und 15 Schlachtkühe verkauft und es gehen 43 männliche und 28 weibliche Absetzer in die Mast. Es werden 275 ha Land bewirtschaftet, wobei es sich dabei um 193 ha Ackerland und 83 ha Grünland handelt. Die Arbeit wird von Fremd- und Familienarbeitskräften erledigt. 0,33 AK werden von der Familie gestellt und 0,28 AK werden von Fremdarbeitskräften übernommen.

SE-100C Der Betrieb liegt in der Region Värmland und betreibt dort Mutterkuhhaltung und Ackerbau auf insgesamt 251 ha Landfläche. Es werden 100 Mutterkühe gehalten, wobei es sich um unterschiedliche Fleischrinderkreuzungen handelt. Jährlich werden 44 männliche, 20 weibliche Absetzer und 3 überschüssige Färsen verkauft. Die Arbeit wird von der Familie erledigt, es fallen jährlich 1615 Arbeitsstunden an (0,73 AK).

Spanien

ES-80 Der Betrieb liegt in der Provinz Cordoba in der Region Andalusien im Südwesten Spaniens. Es werden 83 Mutterkühe gehalten, bei denen es sich um eine Kreuzung aus Limousin und Retinta handelt. Retinta ist eine alte spanische Rasse, die ihren Ursprung im Südwesten der iberischen Halbinsel hat. Jährlich werden auf dem Betrieb 35 männliche, 27 weibliche Absetzer und 7 Schlachtkühe zum Verkauf produziert. Die Absetzer werden im Rahmen einer regionalen Kooperation gemästet und der Betrieb erhält einen prozentualen Anteil am Gewinn. Es werden 149 ha Landfläche bewirtschaftet, wobei es sich ausschließlich um Grünland handelt. Zusätzlich zur Mutterkuhhaltung wird Schweinefleischproduktion betrieben, auch hier wird mit dem iberischen Schwein eine ursprüngliche Rasse Spaniens genutzt. Pro Jahr fallen 2200 Arbeitsstunden an (= 1 AK), diese werden zu 95 % von Fremdarbeitskräften erledigt.

ES-520/ES-150 Der Kombinationsbetrieb aus Mutterkuhhaltung und Rindermast liegt in der Region Castilla y Leon in der Provinz Salamanca. Es werden 155 Mutterkühe verschiedener Rassen und Kreuzungen auf 350 ha Landfläche gehalten, die ausschließlich zur Beweidung genutzt wird. Es handelt sich hierbei um ertragsarmes Grünland, das nur extrem extensiv genutzt werden kann. Jährlich werden 2 Bullen und 6 Schlachtkühe verkauft, 66 männliche Absetzer, 34 weibliche Absetzer und 14 Kühe werden auf dem eigenen Betrieb in einem „Feedlot“ gemästet. Es fallen jährlich 539 Arbeitsstunden an, die von der Familie erledigt werden.

Tschechische Republik

CZ-420 Der Kombinationsbetrieb aus Mutterkuhhaltung und Rindermast befindet sich in Südböhmen und bewirtschaftet insgesamt 1421 ha Landfläche. Es werden 420 Mutterkühe der Rasse Angus gehalten. Im Jahr werden 138 männliche Absetzer verkauft, 48 weibliche Absetzer für die Mast produziert und eine Schlachtfärs, 85 Zuchtfärsen und 50 Schlachtkühe zum Verkauf produziert. Jährlich fallen 18730 Arbeitsstunden an (= 8,5 AK), diese werden ausnahmslos durch Fremdarbeitskräfte gedeckt.

Vereinigtes Königreich (UK)

UK-45/UK-70 Der landwirtschaftliche Betrieb UK-70 befindet sich in Devon im Südwesten Englands und betreibt außer Mutterkuhhaltung auch Rindermast und Schafhaltung. Es werden 70 Mutterkühe gehalten, bei denen es sich um verschiedene Rassekreuzungen handelt, wobei auch zu 25 % Milchrassen eingekreuzt werden. Jährlich werden zwei Bullen und 14 Schlachtkühe verkauft, außerdem werden 31 männliche und 15 weibliche Absetzer für die Mast produziert. Der Betrieb bewirtschaftet 200 ha Grünland, dabei fallen jährlich 1534 Arbeitsstunden an, diese werden zur Hälfte von Familienarbeitskräften und zur anderen Hälfte von Fremdarbeitskräften erledigt.

UK-80/UK-100 Dieser Betrieb betreibt Mutterkuhhaltung und Rindermast. Es werden 100 Mutterkühe verschiedener Fleischkreuzungsrassen in Yorkshire im Nordwesten des Vereinigten Königreichs gehalten. Insgesamt werden 164 ha Grünland bewirtschaftet. Pro Jahr werden ein Bulle und 18 Schlachtkühe verkauft, außerdem werden je 43 männliche und 43 weibliche Absetzer zur Ausmast auf dem eigenen Betrieb produziert. Es fallen 1940 Arbeitsstunden (= 0,88 AK) pro Jahr an die von Familienarbeitskräften erledigt werden.

UK-105 Dieser Kombinationsbetrieb aus Mutterkuh- und Schafhaltung liegt im Süden der Region Yorkshire und bewirtschaftet dort insgesamt 215 ha. Es werden 106 Mutterkühe der Rasse Limousin und verschiedener Kreuzungsrassen gehalten. Jährlich werden ein Bulle, 47 männliche Absetzer, 43 weibliche Absetzer und 13 Schlachtkühe zum Verkauf produziert. Es werden 1,15 AK pro Jahr (1530 Arbeitsstunden) benötigt und diese werden von der Familie gestellt.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, Linda Stolz, geboren am 02.04.1988 in Buchen, dass die vorliegende Master-Arbeit selbständig und ausschließlich unter Zuhilfenahme der im Literaturverzeichnis genannten Quellen angefertigt wurde und noch an keiner anderen Stelle vorgelegt wurde. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder aus anderen fremden Mitteilungen entnommen wurden, sind als solche einzeln kenntlich gemacht.

Ich erkläre weiterhin, dass der betreuenden Dozentin/dem betreuenden Dozenten ein unverschlüsseltes digitales Textdokument (in einem der Formate doc, docx, odt, pdf, rtf) der Arbeit übermittelt wurde, das in Inhalt und Wortlaut ausnahmslos der gedruckten Ausfertigung entspricht. Mir ist bekannt, dass diese digitale Version anhand einer Analyse-Software auf Plagiate überprüft werden kann.

Stuttgart-Hohenheim, 17.10.2014